

August Klughardt

Ausgewählte Dokumente und Materialien zu Leben und Werk
Mit einem Bericht über die ersten Bayreuther Festspiele 1876



Herausgegeben von Günther Eisenhardt und Marco Zabel

Dr. August Klughardt

Universität Potsdam

Errata

Inhalt (S.5)
statt S. 40 lies 32

S. 30 bzw. 31
Eine FN 22 existiert nicht.

Bildtafelunterschrift (S. 107)
statt S. 78 u. 79 lies S. 82 u. 83

Personenregister

Auf die Nennung August
Klughardts wurde verzichtet.

Adolf/ph Friedrich (V.),
(Erb-) Großherzog

Fähser, Helene
→ Klughardt, Helene, geb. Fähser

Gast, Emilie
→ Klughardt, Emilie, geb. Gast

Niemsch Edler v. Strehlenau,
Nikolaus Franz
→ Lenau, Nikolaus

Lenau, Nikolaus
(Nikolaus Franz Niemsch
Edler v. Strehlenau)

August Klughardt

Ausgewählte Dokumente und Materialien
zu Leben und Werk

Mit einem Bericht über die ersten
Bayreuther Festspiele 1876

Herausgegeben von
Günther Eisenhardt und Marco Zabel

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

August Klughardt : ausgewählte Dokumente und Materialien zu Leben und Werk ; mit einem Bericht über die ersten Bayreuther Festspiele 1876 / Universität Potsdam. Hrsg. von Günther Eisenhardt und Marco Zabel. - Potsdam : Univ.-Bibliothek, Publ.-Stelle, 2002

ISBN 3-935024-42-8

© Universität Potsdam, 2002

Herausgeber:	Günther Eisenhardt Marco Zabel
Umschlaggestaltung:	Günther Faust Universität Potsdam / Audiovisuelles Zentrum
Druck:	Schloßdruckerei Königs Wusterhausen
Vertrieb:	Universitätsbibliothek Publikationsstelle Postfach 60 15 53 14415 Potsdam Fon +49 (0) 331 977 4517 / Fax 4625 e-mail: ubpub@rz.uni-potsdam.de

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Die Herausgabe wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung des Instituts für Musik und Musikpädagogik der Universität Potsdam, des Fördervereins Landestheater Mecklenburg e.V., der Stadt Dessau und der Stadt Neustrelitz.

Inhalt

Vorwort	7
<i>Günter Eisenhardt</i>	
August Klughardt - Komponist, Kapellmeister und Theaterdirektor in Neustrelitz	9
<i>Marco Zabel (Bearb.)</i>	
Das Tagebuch August Klughardts von 1876 bis 1879 und einzelne überlieferte Briefe	21
- Briefe von 1873 bis 1875: Ein Brief Klughardts an Georgine Schubert, zwei Abschriften aus Klughardts Tagebuch von 1874, ein Brief von Walter Pielke, ein Briefwechsel mit Richard Wagner	24
- Die Aufzeichnungen vom 12. Juli bis 17. August 1876 (Beschreibung des Aufenthaltes bei den ersten Bayreuther Festspielen)	40
- Die Aufzeichnungen vom 18. August 1876 bis 25. Dezember 1879	64
- Briefe von 1879 bis 1882: Einzelne Briefe von August, Helene und Margarete Klughardt, ein Brief von Arthur Nikisch	116
<i>Marco Zabel</i>	
Zeittafel	123
Werkverzeichnis	125
Benutzte Quellen	130
Personenregister	132
Zum Schluß	138

Vorwort

Im anhaltischen Dessau hat August Klughardt einen Teil seiner musikalischen Ausbildung genossen, und nach Dessau sollten seine Beziehungen auch nie abreißen. In Dessau erlebte er die Höhepunkte seiner Karriere. Dort starb er, und dort liegt er begraben. Nie ganz vergessen - ist zum Beispiel eine Straße nach ihm benannt. Sein 150. Geburtstag im Jahr 1997 wurde mit einem Festakt des Oberbürgermeisters und einer Ausstellung im Museum für Stadtgeschichte begangen. Doch neben Dessau, Posen und Weimar gehörte auch Neustrelitz zu seinen Wirkungsorten. Nach Dessau verbrachte er in Mecklenburg-Strelitz seine produktivste Zeit. An eine Klughardt-Ehrung hatte hier aber niemand gedacht. So gab Dessau den Anstoß. Über persönliche Kontakte aufmerksam geworden, nahm sich der Förderverein Landestheater Mecklenburg e.V., Neustrelitz, Klughardts an. Innerhalb kürzester Zeit wurde mit Hilfe und Leihgaben aus Dessau eine Ausstellung vorbereitet, die am 12. Mai 1998 im Landestheater festlich eröffnet wurde und bis Spielzeitende im Juli 1998 regen Besuch erfuhr.

Mit der jetzt vorgelegten Tagebuchausgabe soll zugleich ein 1998 nicht zu realisierender Begleitband zur Ausstellung nachgereicht und eine Gabe zum 100. Todestag Klughardts 2002 dargeboten werden. Angereichert wurde das Bändchen, das eine vollständige Biographie nicht ersetzen kann und will, durch eine Auswahl auffindbarer Briefe Klughardts bzw. seiner Frau, seiner Tochter und durch solche an ihn.

Besonders hingewiesen sei auf einen Briefwechsel mit Richard Wagner. Die Vielfalt der Quellen kann in dieser Auswahl nicht wiedergegeben werden; dies bleibt der Zukunft vorbehalten. Eine geschlossene Lebensbeschreibung böte sich geradezu an, zumal die einzige umfangreiche, jedoch überarbeitenswerte Biographie, aus der Feder des Vaters seines Schwiegersohnes, Leopold Gerlach, vor genau 100 Jahren, in Klughardts Todesjahr 1902, erschien.

Zu danken ist - wie immer bei solchen Vorhaben - einer Vielzahl von Personen und Institutionen. Die folgende „Liste“ ist lang. Sie zeigt wieviele Helfer und auch Geldgeber speziell die kleinen Projekte benötigen. Unser Dank gilt dem Landestheater Mecklenburg Neustrelitz (jetzt Theater und Orchester GmbH Neubrandenburg / Neustrelitz), seinem ehemaligen Intendanten, Herrn Urs Leicht, der Verwaltungsdirektorin, Frau Petra Eichstädt, sowie Frau Monika Gallbrecht (Sichtwerbung), die die Ausstellung im Theater ermöglichten, der Stadt- und speziell Schulverwaltung Neustrelitz und nicht zuletzt dem Förderverein Landestheater Mecklenburg e.V., der sich Klughardt zu eigen machte, mit seinem Vorsitzenden Christoph Poland. Der Dank gilt gleichfalls dem Anhaltischen Theater Dessau, vor allem Ronald Müller, Konzertdramaturg, und der Konzertsängerin Stefanie Wüst, Berlin, und dem Museum für Stadtgeschichte Dessau, seiner Leiterin, Frau Dr. Barbara Czerannowski, sowie Herrn Günter Ziegler (Museum für Stadtgeschichte Dessau, jetzt Museumsverband Brandenburg e.V.).

Die vorliegende Publikation wäre ohne die finanzielle Unterstützung seitens der Städte Dessau und Neustrelitz, der freundlichen Aufnahme durch die jeweiligen Kulturamtsleiter Gerhard Lambrecht und Georg Huschke, sowie eine Spende des Fördervereins Landestheater Mecklenburg e.V. und die kollegiale Begleitung durch das Institut für Musik und Musikpädagogik der Universität Potsdam und seines Geschäftsführenden Leiters Prof. Werner Beidinger nicht möglich gewesen.

Die Mitarbeiterinnen des Karbe-Wagner-Archivs Neustrelitz, Gundula Tschepego und Christiane Weigt, stellten mehrere Abbildungen, die hier z.T. erstmals veröffentlicht werden konnten, zur Verfügung. Frau Silvia Goraus gab freundlicherweise Auskunft über Archivalien im Theaterarchiv Neustrelitz.

Dank schulden die Herausgeber zudem Frau Karin Baumann von der Publikationsstelle der Universitätsbibliothek Potsdam, die die Edition ungewöhnlich engagiert betreut hat.

Dessau und Potsdam, im Sommer 2002

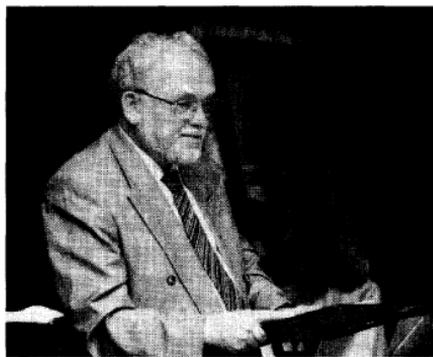
Die Herausgeber

Günther Eisenhardt

August Klughardt - Komponist, Kapellmeister und Theaterdirektor in Neustrelitz*

August Klughardt in Neustrelitz? Wer soll das gewesen sein, und wann soll er hier gewirkt haben? So oder so ähnlich würden Sie gefragt haben, bevor Ihr rühriger Förderverein Aufklärungsarbeit geleistet und die heutige Veranstaltung vorbereitet hat.

August Klughardt wurde am 30. November 1847 in Köthen geboren. Seine Ausbildung erhielt er in Dessau und Dresden und begann am 27. September 1867, also noch neunzehnjährig, seine Laufbahn als Theaterkapellmeister. Sein erstes Engagement erhielt er am Stadttheater in Posen. Von Oktober 1868 bis April 1869 fungierte Klughardt als Musikdirektor in



*Prof. Dr. Günther Eisenhardt
während des Festvortrages in Neustrelitz
(Foto: H. Krüger)*

Neustrelitz und von Mai bis September 1869 als Kapellmeister der Sommeroper in Lübeck. Ab September 1869 war er vier Jahre lang als Großherzoglicher Musikdirektor in Weimar tätig.

Die Weimarer Zeit war für Klughardts kompositorische Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Hier trat er mit Eduard Lassen (1830-1904) und Franz Liszt (1811-1886) in Verbindung, die seinen Kompositionen reges Interesse entgegenbrachten. Durch Liszt aber wurde Klughardt später zum glühenden Wagner-Verehrer.

1873 erreichte ihn in Dessau ein Angebot, als Hofkapellmeister nach Neustrelitz zu kommen, wo er alleiniger Dirigent werden

* Nur leicht überarbeitete Gedenkrede anlässlich des 150. Geburtstages August Klughardts (1847-1902), gehalten am 12. Mai 1998 im Landestheater in Neustrelitz - rund ein halbes Jahr nach dem Geburtstag (30.11.1997).

konnte, eine Stellung, die in Weimar nicht in Aussicht stand. Nur schweren Herzens trennte er sich von Weimar.

Diese zweite, neun Jahre umfassende, Neustrelitzer Zeit (1873-1882), führte Klughardt zu seinem ersten großen Höhepunkt als Komponist und Interpret. Fand er zwar in den dortigen Theaterverhältnissen nicht viel Erfreuliches - wenig interessiertes Publikum, nur mäßige Bühnenkräfte, keinen guten Chor und einen Theaterdirektor, der es nicht gern sah, „wenn auch nur ein Schatten von einem geistigen Flügelschlag sich bemerkbar machte“¹ so befriedigte ihn doch das gutwillige Orchester vollauf. Schon drei Jahre nach seinem Amtsantritt war es zu einem Klangkörper geworden, der allen Ansprüchen genügte und sich insbesondere durch Präzision und interpretatorischen Schwung auszeichnete. Dafür spricht die Tatsache, dass Wagner, 1876, zu den 1. Bayreuther Festspielen acht Mitglieder der Neustrelitzer Kapelle berief.

Diese Festspiele machten Klughardt, der ihnen beiwohnte, endgültig zu einem enthusiastischen Wagner-Anhänger. Seine Eindrücke, die im Keime bereits den Anschein einer gewissen „ehrerbietigen“ Kritik enthalten, seien hier, im konzentrierten Auszug Gerlachs, mitgeteilt: „Was wir sahen, was wir hörten, entzieht sich jeder Beschreibung: es ist so riesengroß, so überirdisch, ..., dass man staunend hinaufblickt und das Wort, das die Herrlichkeit verkündigen möchte, nicht finden kann. Das unsichtbare Orchester erklingt verklärter, als ich's mir vorher einzubilden vermochte; so ungeheuer idealisch, dass man das Realistische des sonst üblichen Orchesterklanges, z.B. ein fff, ein Dominieren der Geigen, fast schmerzlich vermißt. Die Singstimmen haben volle Gewalt. Dekoration und Maschinerie leisten das Zauberhafteste, was ich je gesehen.“²

„ ... Wagner griff diesmal als Regisseur kräftiger ein, als in den vorherigen Proben. Wie er die Stellungen, ..., vorspielt, die Armbewegungen, ..., selbst das gedankenvolle, sinnige Stillstehen,

¹ L. Gerlach, August Klughardt, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1902, S. 25.

² Ebd., S. 25f.

vom Anblicken gar nicht zu reden - das kann nur Wagner. Dazwischen singt oder deklamiert er die zugehörigen Worte mit unvergleichlichem Ausdruck. Mir kommt Wagners Art, einzustudieren, gerade so vor, als ob er von einem Gegenstande, der uns gezeigt werden soll, die verhüllende Schale mit wenigen aber gewaltigen Griffen abreißt, so dass der goldige Kern plötzlich, ..., herausleuchtet, während wir anderen Menschenkinder die Schale nur langsam, ..., ganz allmählich abzustupfen im Stande sind.“³

„Am 31. Juli, ... , war Probe zur Walküre. Totaleindruck gewaltig. Wir stehen vor dem Ring des Nibelungen wie vor einem Wunder; wir erraten den Zauber, und dann wieder kommen dunkle Stellen, die wir nicht begreifen; aber immer und immer wieder schauen wir zu einer Höhe hinauf, die nicht leicht ein anderer erklimmen kann.“⁴

Jene Auszüge sprechen für sich. Ihr Zitat an dieser Stelle soll verdeutlichen, dass der Sommer 1876 für Klughardt von entscheidender Tragweite war: Der Schritt zum zunächst bedingungslosen Wagnerianer war vollzogen.

Übrigens zitiert Gerlach aus dem Klughardtschen Tagebuch, das vom 12. Juli 1876 bis zum 25. Dezember 1879 reicht. Es bietet eine Fülle von Informationen, persönlichen Eindrücken und authentischen Berichten. Sie können es in der Ausstellung bewundern.⁵

Als erstes Produkt dieser neuen Schaffensperiode Klughardts ist die 2. Sinfonie f-Moll anzusehen. Nach Gerlach bekam die f-Moll-Sinfonie im Gegensatz zur ersten keinen Beinamen, um den Gegnern der Programmmusik keinen Angriffspunkt zu bieten.⁶ Diese wären auf die Beurteilung der Musik allein angewiesen, sobald das Programm wegfiel.

³ Ebda., S. 26.

⁴ Ebda., S. 27.

⁵ Der Autor zitierte 1998 aus der Gerlachschen Biographie bzw. dessen handschriftlichen Zusätzen seines persönlichen Arbeitsexemplars. Vgl. jetzt die Edition im Anschluß.

⁶ Vgl. L. Gerlach, a.a.O., S. 28.

Eine am 4. Juli 1877 uraufgeführte „Festouvertüre“ sei kurz erwähnt. Sie erlebte häufige, erfolgreiche Aufführungen. Klughardt erhielt dafür das Goldene Verdienstkreuz des Großherzogs.

Anlässlich der Aufführungen von „Rheingold“ und „Walküre“ 1878 in Leipzig artikuliert sich die vorerwähnte vorsichtige Kritik Klughardts an Wagner in folgenden Worten:

„Ob mir der Meister wohl zürnen würde, wenn ich ihm sagte, dass ich einzelne Wege, die er auf seiner Wanderung durch die göttliche Kunst einschlägt, ihm auch heute noch nicht zu folgen mich getraue?“⁷

In diese Zeit fällt die Entstehung seiner ersten Oper in der Wagner-Nachfolge: „Iwein“, nach einem Libretto von Karl Niemann, vollendet am 21. Juni 1878 in Neustrelitz. Die Tendenzen der Wagner-Nachfolge lassen sich nicht nur in der Musik, sondern bis hin zum Stoff - Sage, Mythos - verfolgen. Eduard Thiele, der Begründer der Wagner-Ära in Dessau, war „zu Tränen gerührt“⁸, und kein Geringerer als Arthur Nikisch (1855-1922) schrieb einen begeisterten Brief an Klughardt⁹. Die Uraufführung fand am 28. März 1879 in Neustrelitz statt und wurde ein großer Erfolg.

Weitere Aufführungen ohne die zahlreichen Wiederholungen:

25. Dezember 1879 Dessau (Klughardt wurde hier der „Verdienstorden Albrechts des Bären“ verliehen und darüber hinaus in Aussicht gestellt, Nachfolger Thieles zu werden);

24. April 1881 Leipzig (blendender Erfolg); 1883 Lübeck und Posen. Eine Vielzahl z.T. ausführlichster blendender Kritiken aus Neustrelitz, Leipzig, Dessau, Magdeburg, Bernburg, Köthen, Halle, Bitterfeld und Berlin finden sich in den Familienunterlagen.

⁷ Ebda., S. 31.

⁸ Ebda.

⁹ Vgl. die Edition im Anschluss.

Das Interesse am „Iwein“ war so stark, daß es nicht nur überschwengliches Lob, sondern als bemerkenswerter Kontrapunkt auch Spott zeitigte. Am 26. Januar 1880 wurde in der Dessauer Gesellschaft Narrhalla eine Parodie aufgeführt: „Glühwein oder Liebe, Mord und Blödsinn, Oper von Niemand, Musik nach älteren Ideen“.¹⁰

Unmittelbar nach Vollendung des „Iwein“ muß die 3. Sinfonie D-Dur entstanden sein; denn ihre erste Aufführung fand schon am 3. November 1879 in Neustrelitz statt. Diese Sinfonie galt als liebenswürdiges, heiteres Werk in sparsamer klassischer Orchesterbesetzung. Ihr durch überaus beifällige Aufnahme bei Publikum und Kritik gekennzeichneten Siegeslauf unterstrich Klughardts Popularität. Gerlach gibt ein Verzeichnis der ihm bekannt gewordenen Aufführungstage und -orte mit dem Zusatz, daß seine Aufzählung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben könne.¹¹ Danach erlebte die Sinfonie von 1879 bis 1901 58 Aufführungen.

Klughardts kompositorische Stärke war zu einem Großteil im Dramatischen begründet. Das bestätigt er selbst, wenn er am 9. Juli 1880 schreibt: „Mich drängt's gewaltig zu einem neuen dramatischen Werke ...“.¹² Nach längerem vergeblichen Suchen nach einem Text für eine komische Oper gelangte er schließlich wieder an ein Libretto von Karl Niemann, und es entstand die Oper „Gudrun“.

Am 9. Dezember 1881 war die Partitur vollendet, am 31. Januar 1882 erfolgte die Uraufführung in Neustrelitz. Daß sie in dieser unglaublich kurzen Zeit überhaupt möglich wurde, zeigt, auf welchem hohen künstlerischen Stand Klughardt das Ensemble inzwischen gebracht haben muß. Weitere Aufführungen gab es am 13. 1. 1883 in Dessau, am 17. 3. 1883 in Berlin, am 2. 10. 1894 in Dessau, am 25. 10. 1884 in Leipzig (Nikisch), am 4. 11. 1895 in Altenburg und am 31. 1. 1897 in Mainz.¹³

¹⁰ Zit. n. Gerlach, a.a.O., S. 38; leider fehlt auch hier das Original bzw. die Quellenangabe.

¹¹ Ebda., S. 58ff.

¹² Zit. n. ebda., S. 56.

¹³ Zit. n. ebda., S. 59 ff.

Auch diese Oper wurde zunächst ein großer Erfolg. Die Aufnahme war durchgängig gut, sogar in der Kritik. Hier aber wurden sich widersprechende Ansichten deutlich, die auszugsweise zitiert seien:

„Tägliche Rundschau“ (31. 1. 1882): In Benutzung der Leitmotive „überwagnert der Jünger noch den Meister“. Welch ein geistvoller Anspruch. „Der Klavier-Lehrer“ (1. 1. 1882) konstatiert maßvolles Verfahren in der Technik der Leitmotive. Das „Musikalische Wochenblatt“ hingegen tadelt, „das Klughardts Motive nicht Wagnerische Leitmotive sind, sondern breite Themen ...“¹⁴ und die „Tonkunst“ schrieb: „Klughardt geht in der Verarbeitung der Leitmotive seinen eigenen Weg, und die Einfachheit der Gestaltung darf nicht als Schwäche ausgelegt werden, sie ist ersichtlich das Ziel eines sehr bewußten und sehr berechtigten Strebens ...“¹⁵

Es zeigt sich, dass Klughardts Bemühen, von Wagner loszukommen, zwar bemerkt wurde, aber zu widersprüchlichen Ansichten Anlaß gab. Tatsächlich verursachte Klughardt in „Gudrun“ unter Benutzung der von ihm als richtig und trüchtig anerkannten Wagnerischen Leitmotivtechnik eigene Wege zu gehen. Seine Individualität war aber offensichtlich nicht stark genug, um sich gegen Wagner durchzusetzen und der Oper einen Bühnenplatz zu sichern. Die bedenkliche Stoffwahl vollends mußte eine solche Hoffnung von vornherein zunichte machen.

Wurden hier bisher die Hauptwerke der Neustrelitzer Schaffensperiode erwähnt, so soll endlich auch einigen anderen beruflichen und privaten Problemen Klughardts einige Aufmerksamkeit gewidmet werden. Wie bereits erwähnt, gelang es Klughardt, das Neustrelitzer Orchester auf Hochform zu bringen und auch zu halten. Die größten Freuden für ihn waren, nach den Schilderungen Gerlachs¹⁶, offenbar die Sinfoniekonzerte, in denen Klughardt der „Alltagsmusiksphäre entrückt“ und „dem mangelnden Opernwesen fern“ ganz nach seinen künstlerischen Intentionen leben konnte.

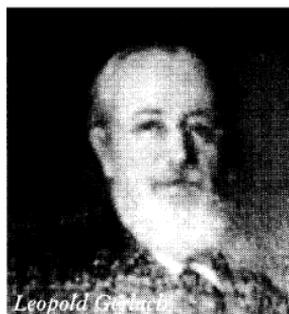
¹⁴ Zit. n. ebda., S. 65.

¹⁵ Ebda.

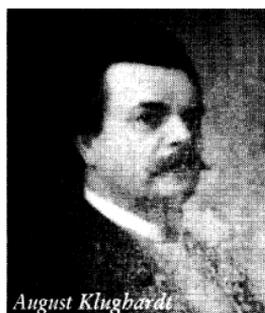
¹⁶ Z.B. S. 32.

Im Jahr 1880 veränderte sich seine Position: er wurde zusätzlich noch Theaterdirektor. Dadurch hatte er zwar mehr Arbeit, aber auch mehr Freiheit. Dem Publikum wurde jetzt Besseres mit größerer Abwechslung geboten, so daß sogar der Theaterbesuch anstieg.¹⁷

Das Jahr 1882 war ein ebenso erfolgreich wie tragisch zu nennendes für Klughardt. Erfolgreich, weil am 15. April seine Berufung nach Dessau ausgesprochen wurde; tragisch aus zwei Gründen: Nach elfjähriger Ehe hatte er am 26. Februar 1882 den Tod seiner 35jährigen Frau zu beklagen. Gerlach gibt in seinem Arbeitsexemplar der Biographie als Anmerkung zu Seite 58 handschriftlich einen Brief



Klughardts vom 27. 2. 1882 wieder:



„Ich muß Dir die entsetzliche Nachricht bringen, daß meine geliebte Frau, welche in den letzten Wochen gemütskrank war, gestern Abend, während ich in der Oper war, sich selbst den Tod gegeben hat. Schrecklich! Auf der Eisenbahn! Es ist unmöglich, Dich telegraphisch herbeizurufen. Ich kann nicht weiter schreiben. Gott stehe mir bei! Dein tiefbetrübter A.“

Kurz nach der Übersiedlung im Juli nach Dessau verstarb sein Vater.

Der Weggang Klughardts von Neustrelitz scheint tief bedauert, ja betrauert worden zu sein. Davon bezeugt eine Pressenotiz vom 21. 4. 1882, die beinahe den Charakter eines „Nachrufs“ besitzt.

„Neustrelitz, 21. April

Durch den mit dem 1. Juli d.J. erfolgen Wegzug unseres hochgeschätzten Hofkapellmeisters A. Klughardt von hier, der einem ehrenvollen Rufe als Hofkapellmeister nach seiner Heimath Dessau

¹⁷ Vgl. ebda., S. 40.

folgt, steht dem musikalischen Kunstleben unserer Residenz ein sehr großer Verlust bevor, der wohl nur auf sehr schwere Art und Weise für uns zu ersetzen sein wird. Seit einer Reihe von Jahren haben wir uns so daran gewöhnt, uns unbedingt auf den edlen künstlerischen Geschmack und die ausgezeichnete künstlerische Leitung des jungen hochbegabten Meisters verlassen zu können, der stets und zu jeder Zeit bemüht gewesen, uns nicht nur mit den besten und muster-gültigsten Leistungen seiner vortrefflichen Kapelle zu erfreuen, sondern der uns aus dem reichen Born seines eigenen künstlerischen Empfindens und Schaffens hier zuerst mit den Blüthen seiner Kunst schöne und jetzt ganz besonders unvergeßliche Stunden bereitet hat, so daß wir alle nur trauern können in und bei dem Gedanken, das alles hört nun auf, ein junger hochbegnadeter Künstler zieht von uns fort und läßt die Stelle, der er so meisterhaft vorgestanden, der ungewissen Zukunft offen. Hier hat er geschaffen, was auch anderweitig der Kunst zu Gute kommt. Hier sei dem Namen und Andenken August Klughardts das beste, dankbarste und bleibendste Andenken sicher!”

Zur Wiederholung und Weiterführung des Wirkens von Klughardts sozusagen lexikalisch vorangetrieben:

August Klughardt, deutscher Komponist und Dirigent, geb. am 30. November 1847 in Köthen, gest. am 3. August 1902 in Dessau.

Nach Studien in Dessau und Dresden begann er 1867, noch neunzehnjähig, seine Tätigkeit als Theaterkapellmeister: Posen, 1868 Neustrelitz, 1869 Lübeck, noch 1869 für vier Jahre Großherzoglicher Musikdirektor in Weimar. 1873 wurde er Hofkapellmeister in Neustrelitz, 1882 in Dessau, 1900 Dr. phil. h.c. der Universität Erlangen.

Werke:

4 Opern: „Mirjam“ (Weimar 1871), „Iwein“ (Neustrelitz 1878), „Grudrun“ (ebda. 1882), „Die Hochzeit des Mönchs“ (Dessau 1886, als „Astorre“ 1888 in Prag).

6 Sinfonien: „Waldleben“ (1871), „Lenore“ (1872), f-Moll (1877?), D-Dur (1879), c-Moll (1890), c-Moll (1897).

2 Solokonzerte: Violoncello (1894), Violine (1895).

2 Oratorien: „Die Zerstörung Jerusalems“ (1898), „Judith“ (1900).

Weitere chorsinfonische und Orchesterwerke, diverse instrumentale und vokale Kammermusik. Insgesamt 91 gedruckte opera.

Die gewiß bedeutendste Schaffensperiode Klughardts - seine 20 Dessauer Jahre (1882-1902) - erforderten eine gesonderte Abhandlung. Selbst eine wie immer auch gedachte Kurzfassung müßte den inhaltlichen Rahmen vorliegenden Büchleins sprengen.

Klughardt stand in der Rezeption der Zeitgenossen in ähnlichem Licht wie Friedrich Schneider. Beide ernteten an Verherrlichung grenzendes überschwengliches Lob. Nannte man Schneider den „Händel des Jahrhunderts“, so steht ihm Klughardt, in einer Rezension H. Reimanns von 1902, kaum nach:

„Man muß schon bis auf Mendelssohn, ja trägt nicht alles, sogar bis auf Händel selbst zurückgehen, um vollkommen ebenbürtige Meisterwerke nennen zu können. Klughardt zeigt sich in diesem Werk (der „Zerstörung Jerusalems“,¹⁸ G. E.) als ein Meister ersten Ranges, der die alte wie die neue Kunst vollständig beherrscht. Der Künstler steht jetzt im Zenithe seines Lebens, in der Vollkraft seines grossen Künstlertums. Möge er werden, wozu er die Befähigung voll und ganz an diesem Werk erwiesen hat: der Neuschöpfer der höchsten und weihvollsten Kunstgattung, der Neuschöpfer des deutschen Oratoriums!“
(Hoch lebe das Pathos!)

¹⁸ Libretto: Leopold Gerlach.

Man wird folglich weiterkommen, wenn man bei der Einschätzung die wenigen vergleichsweise „schlechten“ Kritiken berücksichtigt. Diese lassen sich, zusammengefaßt - von vereinzelt, böartigen Pamphleten abgesehen - übereinstimmend auf folgenden Nenner bringen:

„Klughardt ist mehr nachempfindender Eklektiker als bahnbrechender Pfadfinder“, wie es in einer nicht näher bezeichneten Rezension aus Köln heißt, die Leopold Gerlach in seinem Buch „August Klughardt, sein Leben und seine Werke“ (1902) handschriftlich wiedergibt. - Was aber Klughardts interpretatorische Leistungen, insbesondere seine dirigentischen, angeht, so hat sich bis heute in den Rezensionen nur Würdigendes und Bewunderndes finden lassen. Man wird also, will man den Meinungen der Zeitgenossen Glauben schenken, in Klughardt einen der hervorragendsten Dirigenten des letzten Drittels des 19. Jahrhunderts zu sehen haben.

In all seinen Werken erscheint Klughardt als ein Komponist, der sein Handwerk durchaus und in jeder Hinsicht beherrscht. Die traditionelle Harmonik ist vielfältig und wirkungsvoll, die eingewobene Kontrapunktik wirkt logisch und gekonnt, die Formen sind vieltalig und vermögen in ihrer Bezwingung zu überzeugen. Alles ist rund und ausgewogen, die vorkommenden Ausbrüche halten sich in Grenzen dieses Ebenmaßes. - Der melodische Erfindungsreichtum ist groß bis überschwenglich ohne jedoch die epigonale Modelle der Zeit zu verlassen. Dennoch - oder vielleicht gerade deshalb - vermißt man mitunter stärkere Kontraste zwischen den einzelnen Themen. Die Einflüsse Wagners sind spürbar, allerdings weniger als man zu erwarten geneigt ist. Sie zeigen sich nicht so deutlich in Melodik und Harmonik, sondern eher in einer satten bis dicken Satzstruktur. Von motorischen Teilen abgesehen, ist die gesamte Faktur überaus melodios durchdrungen, wodurch manche Sätze zu Überlängen neigen. Obwohl auch diese Tendenz zweifelsfrei dem Stilbild der Zeit verhaftet ist, wünscht sich doch der anspruchsvolle Hörer der Gegenwart Raffung durch größere Konzentration.

Trotz aller Einflüsse, die Klughardts Musik eingesogen hat, zeichnet sie sich doch - ganz abgesehen vom großen handwerklichen Können ihres Schöpfers - durch einen gewissen, ihr allein eigenen, mysteriös dunklen Stimmungsgehalt aus, den man - gutwillig - KLUGHARDT-ISCH nennen könnte.

Klughardts Kompositionen sind heute - wie diejenigen seiner Dessauer Vorgänger - weitgehend vergessen, obwohl er immer noch häufiger und stetiger aufgeführt wird als Rust oder Schneider. Sie teilten alle das Los der weitaus meisten Komponisten, das auch nicht halt macht vor denjenigen, die in ihrer Zeit große Bedeutung erlangten. Gerade für diese, freilich nicht neue These sind die vier Dessauer „Großen“ (Rust, Schneider, Thiele, Klughardt) bis zum Ende des 19. Jahrhunderts typisches und beredtes Beispiel zugleich. Erstaunlich, tragisch, unfreiwillig komisch, oder wie immer man es nennen will, wirken die Zeitgenossen, deren Ansichten vor der Geschichte, d.h. vor den Urteilen nachfolgender Generationen nichtig werden. Mancher, der ernsthaft und altruistisch nach Hohem gestrebt haben mag, wird mitunter auf der „Halde“ der zahllosen Gleichgesinnten aufgrund irgendwelcher Feinheiten - oder aus Zufall - neu entdeckt, manch anderer fällt aus ähnlichen Gründen und im Zuge einer schnellen Entwicklung, die gar keine Zeit hat, all ihre Talente zu konsumieren, der Vergessenheit anheim. - Was tut's. Jeder Ernstzunehmende hat irgendwann der Gesellschaft etwas zu geben vermocht. Jeder aber, der „bleibt“, hat sie mit Neuem und sei es noch so gering für einige Zeit bereichert.

Die kulturgeschichtliche Leistung Klughardts sollte keineswegs vergessen werden. Er ist offenbar der letzte Protagonist seines Wirkungsfeldes, der die musikalischen Errungenschaften des 19. Jahrhunderts wie kaum ein anderer zusammenfassen und zur Hochblüte führen konnte - und das sowohl in Dessau als auch vorher in Neustrelitz.

Marco Zabel (Bearb.)

Das Tagebuch August Klughardts von 1876 bis 1879 und einzelne überlieferte Briefe

Das vorliegende und hiermit erstmals edierte Tagebuch August Klughardts enthält die Aufzeichnungen des Musikers aus den Jahren 1876 bis 1879,¹ also aus vier Neustrelitzer Jahren. Klughardt, aus Weimar in die Mecklenburg-Strelitz'sche Residenz gekommen, befand sich in einer Phase des Aufstiegs, doch die großen Erfolge, die vermehrt überregionale Aufmerksamkeit, lagen noch vor ihm. Neustrelitz hatte ihm die Stelle eines alleinigen Kapellmeisters verheißen. In Weimar stand der junge Mann im Schatten von Franz Liszt.

Die (musikalischen) Verhältnisse in Neustrelitz werden ihn so manches Mal an den Rand der Verzweiflung getrieben haben. Sie boten ihm aber doch auch genügend Entfaltungsmöglichkeit und waren gleichzeitig eine Herausforderung, die er anzunehmen verstand. Seine Tagebuchaufzeichnungen ermöglichen Einblicke in sein musikalisches Schaffen und das alltägliche Leben in der Residenz. Die Notizen sind häufig sehr knapp gehalten, oft beläßt es Klughardt gar bei der Nennung der gegebenen Musikstücke. Doch positive wie negative künstlerische Leistungen erfahren ihre Würdigung, wobei Klughardt sich zu weilen in Humor flüchtete.

Immer wieder begegnet dem Leser die in Neustrelitz wohl über jegliches Maß gefeierte Kammersängerin Georgine Schubert. Dem durchaus selbstbewußten Klughardt, der sich durch sie häufig zurückgesetzt fühlte, war sie in seinem Tagebuch ein bevorzugtes Ziel von Kritik und auch Spott. Ein vorangestellter Brief Klughardts an sie zeigt aber auch, daß er ihre bedeutende Stellung am Hof(theater) schon seit seinem ersten Neustrelitzer Engagement kannte bzw. sich ihrer vor seiner Berufung 1873 durchaus bewußt war.

¹ Beginnend am 12.7.1876, endend am 25.12.1879.

Relativ selten läßt Klughardt Familiäres anklingen, doch werden Geburts- und Festtage genannt oder auch gemeinsam verbrachte Abende beschrieben. Beredt sind seine Notizen zum Aufenthalt bei den ersten Bayreuther Festspielen 1876. Die Mitwirkung von immerhin acht seiner Orchestermitglieder (Vgl. den Briefwechsel mit R. Wagner) zeugt von seiner (und ihrer) Leistung seit Amtsamtritt 1873.

Zu bedauern ist, daß persönliche Ausführungen in Tagebuchform bisher nur für die Jahre 1876 bis 1879 vorliegen,² allein in Neustrelitz arbeitete er von 1873 bis 1882, zuvor schon einmal 1868, die folgenden 20 Jahre in Dessau. Somit kann der Klughardt'sche Spiegel des musikalischen Lebens in Neustrelitz mit Seitenblicken auf Dessau nur einen willkürlichen Ausschnitt zeigen. Durch die beigefügten Briefe kann das Blickfeld ein wenig erweitert werden. Daß Tagebücher immer subjektiv ausfallen, braucht hier nicht betont zu werden. Für Lebens- und Werkgeschichte sind sie dennoch interessant.

Das Büchlein muß nach Klughardts Tod in den Besitz seiner Tochter Margarete und seines Schwiegersohnes Richard Gerlach, dessen Vater Leopold Gerlach es in seiner Klughardt-Biographie immer wieder zitiert, und dann in den seiner Enkelin Margarete Gerlach gelangt sein. Sie starb 1983 betagt in Bernburg. Teile ihres Nachlasses konnten nur durch das Eingreifen von Günther Eisenhardt gerettet werden, der manches aufkaufte. Einige Stücke, an denen damals Verantwortliche kein Interesse zu haben schienen, befinden sich nun in seinem persönlichen Besitz. Dazu zählt auch dieses Tagebuch.

Im Original zählt das Tagebuch (200 mm Höhe x 165 mm Breite) 117 handbeschriebene Seiten. Der folgende fortlaufende Abdruck gibt diese Paginierung auf dem linken Seitenrand in Klammern wider. Da die Klughardt'sche Handschrift in ihrer Lesbarkeit deutlichen Schwankungen unterliegt bleiben Lesefehler und Irrtümer möglich.

² L. Gerlach zitiert in seiner Biographie häufig aus Tagebuch und Briefen Klughardts. Mehrere solcher zu- meist sehr kurzen Zitate belegen, daß Klughardt über den hier wiedergegebenen Zeitraum hinaus Tagebuch führte.

Wo eine Stelle als schwierig erkannt ist, wurde sie durch [?] gekennzeichnet. Bei ganz unsicherer Deutung wurde die Textstelle offengelassen und durch ... markiert. Hinzufügungen über und neben dem Text wurden ebenfalls kenntlich gemacht +...+ . Streichungen mit lesbar gebliebenem Text sind als ~~gestrichener Text~~ erkennbar. Ergänzungen und Erklärungen des Bearbeiters sind in eckige Klammern [...] gesetzt. In Klammern (...) befindlicher Text stammt vom Verfasser selbst. Darüber hinaus notwendige editorische oder als sinnvoll eingeschätzte erklärende Hinweise nahmen die Fußnoten auf. Diese Hinweise meist biographischer Art sind als eine Art Lesehilfe gedacht; Vollständigkeit konnte leider nicht erreicht werden. Gängige oder häufige Abkürzungen, wie etwa für die Musikinstrumente oder den Tonkünstlerverein (T.V.) wurden nur anfangs aufgelöst. Ansonsten sei auf die „Richtlinien für die Textgestaltung bei Herausgabe von Quellen zur neueren deutschen Geschichte“ mit der 1962 in Marburg erarbeiteten Neufassung (Blätter für deutsche Landesgeschichte, Bd. 98/1962, S. 1-11) verwiesen.

Dem Tagebuch sind hier - es wurde schon erwähnt - in diesem Band mehrere Briefe voran- bzw. nachgestellt, da diese nach Auffassung der Herausgeber das Gesamtbild zeitlich wie inhaltlich ergänzen. Zumeist und wenn nicht anders angegeben, mußte auf Briefabschriften und -auszüge von der Hand Leopold Gerlachs zurückgegriffen werden.

Briefe von 1873 bis 1875:

**Ein Brief Klughardts an Georgine Schubert, ein Brief von
Walter Pielke, ein Briefwechsel mit Richard Wagner**

1.) Brief Klughardts an Georgine Schubert¹ Theater und Orchester GmbH
Neubrandenburg / Neustrelitz, Theaterarchiv Neustrelitz, o. Sign.

Dessau, 3. August. 1873

Mein gnädiges Fräulein!

In der Voraussetzung, daß Sie sich meiner von unserem gemeinschaftlichen Wirken in Neustrelitz her noch erinnern, erlaube ich mir Sie um Ihre gütige, einflussreiche Fürsprache in folgender Angelegenheit zu bitten.

Ich habe erfahren, daß der Kapellmeister Zibold² seine Stellung noch vor Beginn der Saison verlassen wird, u. beabsichtige mich für diese Vakanz zu melden. Sie verehrtestes Fräulein, kennen meine Leistungen ebenso wie die höchsten Herrschaften, u. ich ersuche Sie an maßgebendem Orte ein günstiges Zeugnis für mich abgeben zu wollen. Seit meinem Weggange von Neustrelitz bin ich in Weimar ununterbrochen thätig gewesen u. habe mir die Freundschaft Liszt's erworben, welcher nöthigen Falls seine Empfehlung nicht versagen würde.

Mit der Versicherung, daß ich Ihnen für jedes fördernde Wort dankbar bin, zeichne ich
hochachtungsvoll
ergebenst
August Klughardt
Großherzogl. Orch. Musikdirektor
(bis Ende August in Dessau, dann wieder in Weimar)

¹ Georgine Schubert (28.10.1840 Dresden - 26.12.1878 Strelitz), Sängerin, Tochter des Violinisten und Komponisten Franz Sch. (1808-78) und der berühmten Sopranistin Maschinka Sch. (1815-82). Sch. erhielt Gesangsunterricht von der Mutter, von M. Garcia (1857) in London und von Jenny Lind sowie dramatischen Unterricht bei ihrem Potsdamer Onkel Louis Schneider. Dem Debüt am Stadttheater (Opernhaus) Hamburg (1859) folgten Engagements in Prag, Florenz, Berlin, Frankfurt/Main und am Théâtre Lyrique in Paris, wo sie ihre Ausbildung vervollkommnete. Seit 1865 nach einer großen Deutschland-Tournee war sie Ensemblemitglied am Hoftheater Hannover und seit 1867 am Neustrelitzer Hoftheater. Sch. war eine enge Freundin der Mecklenburg-Strelitzer Großherzogin Augusta Caroline, ein entscheidender Grund dafür, daß sie in Neustrelitz blieb. Sie war auch weiter äußerst erfolgreicher Gast an anderen Bühnen bzw. in Konzertsälen. 1875 sang sie u.a. bei den Monday Popular Concerts in London. Auf einer Reise erkrankte Sch. in Potsdam und starb kurz darauf.

² Johann Heinrich Wilhelm Zibold, Pianist und Flötist, Begleiter von Jenny Lind, seit 1861 Chordirektor, 1864-73 Kapellmeister der Neustrelitzer Hofkapelle und somit Vorgänger Klughardts. Schon Z. hob das Niveau der Kapelle. Unter ihm wurden 1869 öffentliche Quartettoireen eingeführt. Mit dem „Tannhäuser“ führte er 1865 die erste Wagner-Oper in Neustrelitz auf. Auch Z. war zugleich Dirigent der Singakademie (1868-71). 1873 soll er als Kaufmann nach Amerika und von dort nach Wiesbaden gegangen sein, wo er 1900 verstorben sein soll.

2.) *Zwei Abschriften aus Klughardts Tagebuch von 1874*

Sammlung Eisenhardt, Abschrift Leopold Gerlachs in dessen Arbeitsexemplar von: ders., August Klughardt, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1902, (Zusatz-)S. 25.

Am 18. Juni befahl die Frau Großherzogin³ eine Wiederholung der Aufführung vom 15 d.M.,⁴ welcher sie beiwohnte. Sie sprach so warm anerkennend zu mir, dass ich mich freuen muß. Schließlich, nachdem sie sich auch zu Lenen geäußert, redete sie die Kapelle an, freundlich Lob spendend. Abends begegneten wir ihr im Schlossgarten. Nochmals machte sie ihrem „erfüllten“ Herzen Luft, gab zweimal Gretchen⁵ die Hand und sagte gnädigst Adieu vor ihrer Abreise. Gretchen rief hinter ihr her: Tante!

Die Opernvorstellungen nehmen in alter Weise ihren Fortgang, lauter Abgedroschenes, lauter Stroh von ehemaligem italienischen Weizen. Gott, sei dank, dass diese Art der Opernzucht nun keine neuen Anhänger mehr findet! Es ist entsetzliche Musik von diesen ini, etti und Consorten, und das Schlimmste ist, dass man bei solch elendem Singsang noch ein freundliches Gesicht machen muß. Geduld, Geduld, liebe Seele! Es muß sich alles, alles wenden.

³Augusta Caroline von Großbritannien, Irland und Hannover (19.7.1822 - 5.12.1916), vermählt mit Friedrich Wilhelm Großherzog von Mecklenburg-Strelitz (17.10.1819 - 30.5.1904, succ. 1860).

⁴Am 15. Juni 1874 brachte Klughardt seine Leonore und die Konzertouvertüre „Im Frühling“ zur Aufführung in Neustrelitz. L. Gerlach berichtet, daß beide nach Klughardts Worten vortrefflich und mit Hingebung durchgeführt wurden. Weiter zitiert er Klughardts: „Entzückt bin ich über die Thatkraft, welche das Orchester bewährte.“ (L. Gerlach, S. 25).

⁵Margarete Klughardt (30.7.1872 Weimar - ... Bernburg [?]), Tochter von August und Helene Klughardt. Im folgenden meist Gretel oder Gretchen genannt.

3.) *Schreiben Richard Wagners an August Klughardt vom 30.12.1874⁶*
Sammlung Eisenhardt, Abschrift Leopold Gerlachs in dessen Arbeitsexemplar von:
ders., August Klughardt, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1902, (Zusatz-)S. 19f.

Gehrtester Herr!

Ich bin Ihnen seit lange eine Mitteilung schuldig. Entnehmen Sie aus der Verzögerung derselben zweierlei: erstlich, daß ich übermäßig beschäftigt bin und nichts von dem Behagen eines - etwa - berühmten gewordenen Komponisten, der sich nun nach links und rechts für Unterhaltung umsieht, weiß; zweitens, daß es mir sehr schwer fällt, mich so zu benehmen, daß Sie Ihre auf mich gesetzten Hoffnungen in Betreff Ihrer mir gewidmeten Komposition erfüllt zu sehen glauben könnten. Ihr Verleger scheint offenbar die Meinung zu hegen, daß ich mit Empfehlungen Ihrer symphonischen Dichtung an die deutschen Konzert-Institute energisch vorgehen soll: wenigstens hat er mir in diesem Sinne geschrieben. Ist Herr Eulenburg⁷ von dieser Voraussetzung ausgegangen, als er, auf Ihre Didakation⁸ an mich hin, Ihre Komposition in Verlag nahm, so hat er sich in meinem Namen getäuscht: er hätte Ihnen dann raten müssen, Ihre Lenore Herrn

⁶ Erstdruck bei: G. Eisenhardt, Über August Klughardt (1847-1902), in: Referate der Dessauer Symposien, Heft 7, 10. Dessauer Symposium, im Auftrag der Musikschule Dessau hrsg. v. G. Eisenhardt, Dessau 1983, S. 7-15, hier S. 8.

⁷ Ernst Eulenburg (1847-1926), Verleger Klughardts, gründete 1874 den Musikverlag Ernst Eulenburg in Leipzig. Sein Sohn Kurt (1879-1982) wurde 1911 Teilhaber, nach dem Tod des Vater Alleininhaber. 1939 verlegte er den Verlagssitz nach London. 1957 erfolgte die Übernahme durch Schott; Eulenburg Ltd. London und Eulenburg GmbH Mainz. E. hielt sich wegen der Widmung an Wagner für berechtigt, dessen Hilfe bei der Verbreitung der „Leonore“ in Anspruch zu nehmen. Gerlach zufolge hatte Wagner zusammen mit Liszt die Partitur in Leipzig durchgelesen und sich bereit erklärt die Widmung anzunehmen. Bei einem persönlichen Zusammentreffen mit Klughardt in Weimar im Juni 1873 soll Wagner ihm gesagt haben: „Nach dem Durchlesen Ihrer Symphonie muss ich Ihnen offen bekennen, dass ich Sie für einen ausgezeichnet begabten Menschen halte; es ist keine Kleinigkeit, eine solche Partitur in die Welt zu setzen.“ (L. Gerlach, S. 19). E. erwartete anscheinend mehr solcher Äußerungen.

⁸ Gemeint ist: Dedikation (Widmung, Zuneigung).

Brahms,⁹ Hiller,¹⁰ Lachner¹¹ u. dergl. zu dedizieren: denn diese Herrn bestimmen gegenwärtig die Acceptabilität einer Komposition für die Concertsäle. Mit diesen habe ich aber ganz und gar nichts zu thun.

Soll ich nun aber eine empfehlende Recension Ihrer Komposition veröffentlichen? - Aufrichtig, dazu bin ich ganz und gar nicht gemacht, und würde ich mich höchst sonderbar bei einem solchen Vorgange ausnehmen. Wenn ich Ihnen nun, noch aufrichtiger, sage, daß ich - in einem gewissen Sinne - Ihre Komposition gar nicht einmal verstehe, so ersehe ich, daß es mir sehr schwer fallen würde, Ihnen verständlich zu machen, was ich damit meine, zumal, da ich annehmen zu müssen glaube, daß Sie meine Ansichten über das dem Gebiet der Instrumentalmusik Zugehörige kennen müssen. Gewiß wirkte ein Durchblick, d.h. namentlich des ersten Teiles Ihrer Komposition, in Betreff eines Urteil über Ihr Talent höchst günstig: da ich Ihre Angelegenheit nicht bis an das äußerste Detail verfolgen konnte, bezeugte ich Ihnen diese günstige Wirkung und konnte ganz gewiß nichts darwider haben, daß Sie mir Ihr Werk widmen wollten. Da ich aber jetzt, in einem gewissen Sinne, für die Herausgabe Ihrer Komposition verantwortlich gemacht werden soll, muß ich Ihnen

⁹ Johannes Brahms (1833-1897), Komponist, Pianist und Dirigent. In seinem Frühwerk der deutschen Hochromantik verpflichtet, bekannte er sich als ausgereifter Meister zu Bachschen Traditionen und zur Wiener Klassik, womit er in Gegensatz zur neudeutschen Schule um Liszt und Wagner geriet. Hauptwerke: 4 Sinfonien, Konzerte, Klavier- und Kammermusik, Chorwerke und über 200 Lieder.

¹⁰ Ferdinand (von) Hiller (1811-1885), Pianist, Dirigent und Lehrer, Freund Mendelssohn-Bartholdys und Brahms'. H. wirkte u.a. als Dirigent der Leipziger Gewandhauskonzerte (1843/44), in Dresden (1845-47), als Kapellmeister in Düsseldorf (1847-50) und in Köln (ab 1850), wo er auch das Konservatorium neu organisierte. Von 1852-53 leitete H. die italienische Oper zu Paris. 1868 erhielt er den Ehrendokortitel der Universität Bonn. Bis zu seinem Ruhestand 1884 war H. auch als Feuilletonist tätig. Ca. 200 Werke, darunter 6 Opern. Durch seine weitreichenden Verbindungen und seinen journalistischen Einfluß wurde er zu einer der mächtigsten Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens. Der „neudeutschen Richtung“ verschloß er sich fast ganz.

¹¹ Wahrscheinlich meint Wagner Franz Paul Lachner (1803-1890), Komponist, Kapellmeister am Münchner Kärntnertortheater (1828-34), in Mannheim (1834-36), Hofkapellmeister in München (1836-65), seit 1852 Generalmusikdirektor, Leiter der Musikfeste in München 1854 und 1863 sowie in Aachen 1861 und 1870. 1872 verlieh ihm die Universität München den Ehrendokortitel. Seine überragende Position im Münchner Musikleben büßte L. durch den Regierungsantritt Ludwig II. und der Berufung Wagners ein, weshalb er 1865 auf sein Pensionierungsgesuch beurlaubt und 1868 endgültig verabschiedet wurde. Ca. 190 Werke, u.a. 4 Opern und 8 Sinfonien.

In Betracht kommt auch zwei seiner Brüder: Ignaz Lachner (1807-1895), Violinist und Dirigent, der an seinem Bruder nachgeordnete Positionen anschließend Kapellmeister am Hamburger Theater (1853-58), Hofkapellmeister zu Stockholm (1858-61) und 1861-75 1. Kapellmeister in Frankfurt/M. wurde; Vincenz Lachner (1811-1893), Dirigent und Lehrer, 1836-1873 mit zwei Unterbrechungen (London 1842 und Frankfurt/M. 1848) Hofkapellmeister in Mannheim.

offen sagen, daß mich in Ihrer Arbeit die augenscheinliche technische Sicherheit, die sehr entwickelte Anlage zu meditativer Musikschreibung, wie sie Schumann¹² so sehr ausgebildet hat, und viele einzelne sehr sinnige Züge ziemlich angesprochen haben, während ich das Ganze doch nur als eine sehr zu corrigierende Studie in Betreff des Styles erkannte. Ich hätte gewünscht, daß Sie seit der Zeit, wo Sie mir diese Arbeit zuerst zu Ansicht kommen ließen, wenigstens sechs andere zum Vorschein gebracht hätten, unter welchen dann etwa eine Auswahl hätte getroffen werden können. Aber so geht es! Ich habe das an Vielen erfahren, daß sie - jung - Jahre lang Alles auf eine ihrer Arbeiten setzen, und nur den Erfolg davon abzuwarten dazusein schienen, und endlich sich gar entmutigen lassen, wenn dieser ausbleibt. Oh! lernt Geduld und Ausdauer. Man reift nicht so bald! -

Ich hoffe, Sie ersehen in dem Vorausstehenden nur meine Teilnahme für Sie. -

Sehr willkommen ist mir das Anerbieten Ihrer Orchestermusiker. Sie sind in meinem Programm notiert, und sehr bald denke ich ihnen eine correkte Einladung zuzuschicken, weshalb ich auch um die Namen der von Ihnen Empfohlenen bitte.

Mit den besten Grüßen verbleibe ich

Ihr

Sehr ergebener
Richard Wagner.

Bayreuth,
30. Dez. 1874.

¹² Robert Schumann (1810-1856), führender Komponist der deutschen Hochromantik. Seine Meisterschaft entfaltet sich am reinsten in den intimen Formen der romantischen, poetischen Klavierstücke, Kammermusik und Lieder. Außerdem: 4 Sinfonien, ein Klavierkonzert, Oratorien, eine Oper. Sch. war Wortführer der Romantik in der von ihm 1834 in Leipzig gegründeten „Neuen Zeitschrift für Musik“.

4.) *August Klughardts Antwort an Richard Wagner vom 02.01.1875*¹³
Sammlung Eisenhardt, Abschrift Leopold Gerlachs in dessen Arbeitsexemplar von:
ders., August Klughardt, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1902, (Zusatz-)S. 20f.

Geliebter Meister!

Hätte ich von dem speculativen Vorgehen meines Verlegers eine Ahnung gehabt, würde ich ihn noch zu rechter Zeit meine Missbilligung solcher von seiner Seite gegen Sie kundgegebenen Äußerungen auf das nachdrücklichste zu erkennen gegeben haben. Es schmerzt mich im Innersten, daß meine von Grund aus ehrliche Absicht, die mich bei der Bitte, Ihnen meine Arbeit widmen zu dürfen, leitete, durch diesen Verlagszwischenfall getrübt worden zu sein scheint; - ich strebte danach, Ihnen einmal meine unbegrenzte Verehrung bezeugen zu können, und dachte damals, als ich die Bitte aussprach, weder an Verleger noch an unsere ganze Musikerzunft. Durch den Umstand nun, daß ich von zwei Leipziger Firmen um Überlassung meiner Lenore zur Herausgabe angegangen wurde, ist die Dedikation ins „Geschäft“ gezogen worden, trotzdem sie ihren Ursprung grade in entgegengesetzter Sphäre hat, und ich muß gegen solchen Mißbrauch Ihres Namens und gegen diese Verunstaltung meiner Gesinnung energisch protestieren. Mein lieber Meister, lassen Sie diesen ohne mein Wissen geschehnen Vorfall unbeachtet, dem Urheber desselben will ich meine Meinung über dergleichen Angelegenheiten auseinandersetzen; vor allen Dingen aber entnehmen Sie aus der Übersendung der mit der Widmung geschmückten gedruckten Lenore-Partitur einzig und allein die Versicherung, daß ich Sie unaussprechlich lieb habe.

Für den mir zuteil gewordenen eingehenden Brief danke ich Ihnen von Herzen; zugleich gebe ich mich der Hoffnung hin, daß die obigen Zeilen und die Mitteilung, daß ich die Lenore nicht als Endziel meines Strebens betrachte, sondern vielmehr seit der Zeit ihrer Entstehung rüstig weitergearbeitet habe, mich von dem Verdachte eines eitlen Träumers befreien werden.

¹³ Unvollständiger Erstdruck bei: G. Eisenhardt, Über August Klughardt (1847-1902), in: Referate der Dessauer Symposien, Heft 7, 10. Dessauer Symposium, im Auftrag der Musikschule Dessau hrsg. v. G. Eisenhardt, Dessau 1983, S. 7-15, hier S. 9.

Die Mitglieder der hiesigen Hofkapelle, welche bei den Festspielen mitzuwirken wünschen, sind:

Hofmusikus Emil Weiglin ¹⁴		Adolf Lehmann ¹⁸	Flöte
Max Jacobowsky ¹⁵	} Violinen	Max Niehr ¹⁹	Oboe
Alban Förster ¹⁶		Adolf Schreiner ²⁰	Klarinette
Ludwig Curth ¹⁷	Violoncell	Max Weissenborn ²¹	Fagott.

¹⁴ Johann Ludwig *Emil* Weiglin (17.1.1841 - 13.11.1901), Erster Violinist der Neustrelitzer Hofkapelle, Großherzoglicher Konzertmeister, leitete als Dirigent von 1868 bis 1901 den Neustrelitzer Männergesangverein, Ehrenmitglied desselben seit 1893.

¹⁵ Max Jacobowsky, Bratschist, Accessist, Mitglied der Neustrelitzer Hofkapelle.

¹⁶ Alban Förster (23.10.1849 Reichenbach/Vogtl. - 18.1.1916 Neustrelitz), Musiker. Nach Besuch des Dresdener Konservatoriums war F. Konzertmeister in Karlsbad, Breslau und Stettin. 1871 Hofmusikus in Neustrelitz (Erster Violinist) wird er auch Dirigent/Leiter der 1840 gegründeten Singakademie und von 1882 bis 1908 gleichzeitig Nachfolger Klughardts im Amt des Hofkapellmeisters. 1903 wurde F. zum Professor ernannt, 1908 mit der Auflösung der Kapelle pensioniert. Eigene Opern: „Das Flüstern“ (Neustrelitz 1875), „Die Mädchen von Schilda“ (Neustrelitz 1887), „Lorle“ (Dresden 1891) uraufgeführt.

¹⁷ Louis Curth, Violoncellist, Mitglied der Neustrelitzer Hofkapelle.

¹⁸ Adolph Friedrich Georg Lehmann (.... - 4.1.1917), Flötist der Neustrelitzer Hofkapelle, Kammervirtuos, Ehrenmitglied des Neustrelitzer Männergesangvereins.

¹⁹ Max Niehr (.... - 15.9.1908), Oboist der Neustrelitzer Hofkapelle, Kammervirtuos, Ehrenmitglied des Neustrelitzer Männergesangvereins.

²⁰ Adolf Schreiner (1841 - 19.2.1894), Klarinettist, Hofmusikus, Ehrenmitglied des Neustrelitzer Männergesangvereins, schrieb zahlreiche Potpourris.

²¹ Max Weissenborn (.... - 9.10.1915), Fagottist, Mitglied der Neustrelitzer Hofkapelle

5.) Brief (gefaltet, 3 Seiten) Walter Pielkes an Klughardt vom 22.11.1875
Sammlung Eisenhardt

Leipzig 22ten Novbr. 1875

Mein lieber Freund!

Vieler Beschäftigung halber, hauptsächlich genossenschaftlicher, kam ich nicht eher zum Scheiben, hätte es aber doch möglich gemacht, wenn durch die Verzögerung für dich irgend ein Nachteil hätte erwachsen können, mit anderen Worten, die Stelle des abges... Capellmeister Schmidt²³ war bereits besetzt, u. zwar bringt sich Förster²⁴ einen mir bis jetzt unbekanntem Kapellmeister Sucher²⁵ aus Wien mit. Der andre, Mühlendorffer,²⁶ bleibt. Ich selbst habe mich noch auf ein Jahr also bis Juni 77 von der neuen Direction unter meinen bisherigen Bedingungen für Leipzig „gewinnen“ lassen. Ich denke dann vollständig in Bezug auf Repertoire u. Bühnentechnik ausgebildet zu sein, u. dann wollen wir weiter sehen. Heut bekam wieder von Röder einen Engagements-Antrag als I. lyr. Tenor nach Rotterdam, hab aber soeben abgeschrieben. Dr. Kretzschmar²⁷ ist augenblicklich Musikdirektor der Euterpe an Stelle des nach Basel gegangenen Volkland.²⁸ Ich glaube aber, er will nicht länger mehr hier bleiben; ich hatte ihm viel von der Leonoren-Symphonie erzählt, und war nachdem er die Partitur hatt, ganz entzückt davon, er spielte mir einmal den ganzen Nachmittag daraus vor und hatt den Plan, sie in der Euterpe zu machen. Ich habe ihn jetzt lange nicht gesehen, und kann weiß weiter nichts, wie es damit steht; jedenfalls werde ich ihn, wenn ich ihn wiedersehe, wieder auf das Thema bringen.

Mit dem Wunsche daß dich diese Zeilen wohl u. munter antreffen, u. mit einem sehr herzlichen Gruß zur liebe Frau Gemahlin

verbleibe ich als

alter Freund u. ...

Walter Pielke

²³ Gustav Schmidt, kam aus Frankfurt/Main nach Leipzig, wo er am 15.9.1864 Theaterkapellmeister wurde.

²⁴ August Förster, trat am 1.7.1876 sein Amt als Theaterdirektor (Theaterpächter) in Leipzig an.

²⁵ Joseph Sucher, von A. Förster als Operkapellmeister engagiert. S. ging 1879 nach Hamburg

²⁶ W. C. Mühlendorfer, zweiter Kapellmeister.

²⁷ August Ferdinand Herrmann Kretzschmar (1848-1924), 1871 Lehrer am Leipziger Konservatorium, das er vorher als Schüler besucht hatte. K. entfaltete in Leipzig eine rege Dirigiertätigkeit, u.a. als Chordirigent der Euterpe, die er 1876 wegen Überanstrengung aufgeben mußte. Nach kurzer Pause übernahm er noch 1876 die Stelle des Theaterkapellmeisters in Metz, ging 1877 als Universitätsmusikdirektor nach Rostock, wo er 1880 auch städtischer Musikdirektor wurde. 1884 Professor. 1887 wurde K. Universitätsmusikdirektor, Dozent und Dirigent in Leipzig. 1898 Einschränkung seiner Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen. 1907 Professor an der Berliner Universität, 1909 Direktor der Kgl. Hochschule.

²⁸ Alfred Volkland, ab Herbst 1869 musikalischer Leiter der Musikvereinigung „Euterpe“.

6.) *Die Aufzeichnungen vom 12. Juli bis 17. August 1876 (Beschreibung des Aufenthaltes bei den ersten Bayreuther Festspielen)*

(1)

1876

Mittwoch d. 12. Juli Abends 11 ¼ Uhr in Bayreuth angekommen.

13. Juli Vormittags Richard¹ u[nd] ich bei Wagner² ohne ihn zu sprechen.

Nachmittags mit Herlitz's³ u[nd] Niehr⁴ nach dem Wagnertheater, d.h. um dasselbe von aussen in Augenschein zu nehmen; nur einen winzigen neugierigen Blick in den momentan finsternen mystischen Abgrund⁵ gethan. Schweben zwischen der Sorge, ob Lene⁶ u[nd] Richard schon der morgigen Probe beiwohnen können, u[nd] zwischen der Freude, dem lang ersehnten Hochgenusse nun so nahe zu sein.

(2)

14. Juli früh 8 Uhr mit Richard zu Fricke⁷, der uns auf das Herzlichste aufnahm, viel über den Meister u[nd] des Meisters Art erzählte u[nd] unsere Hoffnung durch tröstenden Zuspruch belebte. Den Cerberus Schnappauf, welcher in Nibelungen-Dienstgeschäften mit Fricke verhandelte, lernten wir kennen. Meine Seele erheitert sich. Um 11 Uhr mit Lene zu Frau Cosima,⁸ welche ausfuhr, uns also nicht annehmen konnte.

¹ Vermutlich ein Vetter Klughardts

² Richard Wagner (1813-1833).

³ Wohl Otto Herlitz, Hofmusikus, Bratschist der Dessauer Kapelle, später Musikdirigent (?).

⁴ Max Niehr.

⁵ Klughardt übernimmt hier den Ausdruck Wagners für den Orchestergraben. Der „mystische Abgrund“ ist der leere Zwischenraum zwischen dem Proszenium und den Sitzreihen des Publikums, der die Forderung Wagners nach Unsichtbarmachung des Orchesters umsetzt. Vgl. u.a. R. Wagner, Das Bühnenfestspielhaus zu Bayreuth. Nebst einem Berichte über die Grundsteinlegung desselben, in: Gesammelte Schriften und Dichtungen von Richard Wagner, 3. Aufl., Bd. 9, Leipzig 1898, S. 322-344, hier S. 337.

⁶ Helene Klughardt geb. Fäher (20.12.1846 Möckern - 26.2.1882 Neustrelitz), erste Frau Klughardts, August Klughardt und Helene Fäher hatten sich bereits in seiner Gymnasialzeit kennengelernt.

⁷ Richard Fricke, seit 1851 als Ballettmeister am Hoftheater in Dessau engagiert. Wagner versicherte sich seiner Mithilfe bei den ersten Festspielen 1876 und empfahl ihn darüber hinaus für eine „Lohengrin“-Inszenierung nach Turin.

⁸ Cosima Wagner (1837-1930), Tochter von Franz Liszt, in erster Ehe mit dem Dirigenten und Komponisten Hans Freiherr von Bülow verheiratet, von dem sie sich 1869 trennte, um 1870 Richard Wagners Frau zu werden. Sie führte die Bayreuther Festspiele nach 1883 weiter.

Nachmittags 5 Uhr Probe Rheingold 1. u[nd] 2. Scene. Was wir sahen, was wir hörten, entzieht sich aller Beschreibung: es ist eben so riesengroß, so überirdisch möchte ich sagen, daß man staunend hinauf blickt u. das Wort, was die Herr-

(3)

lichkeit verkündigen möchte, nicht finden kann. Das unsichtbare Orchester erklingt verklärter, als ich's mir vorher einzubilden vermochte; so ungeheuer idealistisch, daß man das Realistische des sonst üblichen Orchester + Klanges z.B. ein *fff*, ein Dominiren der Geigen + fast schmerzlich vermisst. Die Singstimmen haben volle Gewalt. Dekorationen und Maschinerie leisten das Zauberhafteste, was ich je gesehen. Dies der erste Eindruck auf mich im Allgemeinen. Besonderes: deutlichste Textausprache, so wie ich's erwartet hatte, vermisse ich noch; auch die Präzision im Zusammengehen hauptsächlich des musikalischen Apparats noch nicht die von mir bei diesem Unternehmen als naturgemäß vorausgesetzte; was beides vielleicht sich ändert, wenn

(4)

das Haus gefüllt ist. Vogel⁹(Loge) wundervoll.

15. Juli. Probe 2., 3. u. 4. Scene Rheingold. Heute saßen wir der Bühne näher, hörten in Folge dessen deutlicher, sahen deutlicher u. hatten fast mehr Genuss als das erste Mal. Schlosser¹⁰ (Mime) ein Hauptkerl. Alle Übrigen prächtig. Die Geigen klingen immer noch nicht frei, helltönend genug, im Verhältnis zu den übrigen Instrumenten. Ich habe mich zu Fleischhauer u. A. darüber ausgesprochen. Über dem Ganzen waltet ein Zauber.

Den Meister u. seine Art finde ich noch ebenso wie bei dem Feste der Grundsteinlegung: lebenspendend.

⁹ Heinrich Vogl (1845-1900), Tenor. V. wollte eigentlich Volksschullehrer werden, arbeitete ab 1862 auch als Schulgehilfe, bevor seine Stimme entdeckt wurde. U.a. bei Franz Lachner ausgebildet, debütierte er 1865 unter diesem als Max im Freischütz an der Münchner Hofoper. 1867 sang er seine erste Wagner-Partie, den Lohengrin. Bei den ersten Bayreuther Festspielen gab er am 13. August 1876 als erster Sänger in Bayreuth den Loge im „Rheingold“ innerhalb der Gesamtauführung des „Rings“. Nach dem Tod von Ludwig Schnorr von Carolsfeld (1836-1865) war er zum ersten Sänger im Wagner-Fach in Deutschland geworden.

¹⁰ Max Schlosser (1835-1916), Tenor, wirkte bei den Bayreuther Festspielen vom 13. bis zum 17. August 1876 in der Partie des Mime im „Rheingold“, einer seiner Glanzrollen, die er schon bei der Münchner Uraufführung 1869 gesungen hatte. Sch. hatte seine Bühnenlaufbahn als Sänger und Schauspieler nicht sehr erfolgreich begonnen, schließlich als Bäcker gearbeitet. Erst nach einem Vorsingen beim Intendanten der Münchner Hofoper, Freiherrn von Perfall, und anschließend bei Richard Wagner und Hans von Bülow, begann 1868 seine glänzende Karriere mit dem David in der Uraufführung der „Meistersinger von Nürnberg“.

Lene, Richard u. ich sitzen in den Proben beisammen, verständigen

(5)

uns über die Empfindung der Schönheiten mittelst kräftiger Rippenstöße u. mahnender Zurufe. Die Sorge für das leibliche Wohl, für Unterhaltung ausser den Proben tragen wir gemeinschaftlich. Mittags essen wir in Gesellschaft von Herlitz's u[nd] Niehr bei Lochmüller, Abends gehen wir gern zu Ruckriegel. (Namen giebt's hier!)

Ich lese mit Richard die unzeitgemäßen Betrachtungen von Fr[iedrich] Nietzsche (über R[ichard] Wagner).

16. Juli. Ausflug nach der Fantaisie¹¹. Herlitz's, Niehr, Jäger¹² u[nd] wir.

Prachtvolles Wetter, heitere Laune, lachende Gegend. Früh 8 Uhr zu Fuße fort, Abends 7 Uhr wieder heim. Beschluß bei Ruckriegel. Staegmann¹³ auch da mit wohlgesetzter Rede.

(6)

17. Juli. Nachmittags 5 Uhr Probe I.^{ster} Akt Walküre. Die musikalischen (lyrischen) Schönheiten gingen mir von Neuem auf. Wagner griff diesmal als Regisseur kräftiger ein, als in den vorigen Proben. Wie er die Stellungen, gleichviel ob der weiblichen oder männlichen Darstellern vorspielt, die Armbewegungen, das Anschmiegen Sieglinde's an Siegmund, das klirrende Auftreten Hunding's, selbst das gedankenvolle, sinnende Stillstehen, vom Anblicken gar nicht zu reden, - das ist - das kann nur - Wagner. Dazwischen singt oder deklamiert

¹¹ Ein am Rande der Ortschaft Donndorf gelegenes Schloß, das in seiner heutigen Form und wie es Klughardt kennenlernte auf die Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth (1709-1758) zurückgeht. Mitte des 19. Jahrhunderts Umbau und Erweiterung im sog. Florentiner Stil unter Herzog Alexander von Württemberg. Zum Schlossareal gehören ein Schlossgarten und ein ausgedehnter Park.

¹² Evtl. Ferdinand Jäger (1839-1902), Tenor. J. war bei Thiele und Heyne in Dresden auf die Laufbahn des Opersängers vorbereitet worden, wo er 1865 erstmals auftrat. Engagements in Köln, Hamburg, Berlin, Stuttgart und Kassel, Wien. Spezialisiert auf Wagner-gesang. 1876 studierte Wagner selbst mit ihm in Bayreuth alle großen Tenor-partien seiner Opern ein. J. erschien ihm als ideale Verkörperung des Siegfried im Nibelungenring, weshalb J. ihn bei den ersten Festspielen sang. 1882 war er einer der drei Interpreten des Pasifal. Klughardt konnte J. in Dresden kennengelernt haben.

¹³ Max Staegemann (1843-1905), Bariton und Theaterdirektor, trat bereits 1862 in Bremen als Schauspieler auf; anschließend Stimmbildung, Beginn der Sängerlaufbahn 1863 in Hannover, 1864 Fortbildung in Paris, von 1865 an für zwölf Jahre erster Bariton am Hoftheater Hannover. St. Wurde 1876 Bühnendirektor am Theater von Königsberg, bis er 1882 als Direktor an das Stadttheater von Leipzig berufen wurde (Theaterpächter), wo unter ihm v.a. die Oper einen großen Aufschwung nahm.



*August Klughardt, vermutlich zwischen 1873 und 1882 (KWA)
und weitere Mitglieder der Neustrelitzer Hofkapelle:*



Alban Förster (KWA)



Emil Weiglin (KWA)



Max Niebr (KWA)



Adolf Lehmann (KWA)



Adolf Schreiner (KWA)

Leipzig, 3. Aug. 1873.

Mein geliebtes Fräulein!

In der Erwartung, daß Sie sich meiner
von unsrer gemeinschaftlichen Mission
in Verantwortlichkeit und Verantwortung, erlau-
ben ist mir die um Ihre zeitigen, künftigen
de Entschlüsse in folgender Beilage aufzu-
zu bilden.

Ich habe erfahren, daß das Kapitalverwe-
zigelt seine Haltung und nur bei dem der
Person verlassen wird, in. bräutigam mich
für diese Haltung zu wählen. Sie, was-
erlaubt Fräulein, kann man mich Leiden-
gen schenke wie die Freuden der Freuden, in.
ich würde Sie an maßgebenden Orten ein
zünftigen Bescheid für mich abgeben zu wollen.
Paul manchen Aussagen von Verantwortlichkeit sein
ist in Maximal Verantwortung. Ich bin zu
wissen in. Ich bin die Verantwortung
Lippe's annehmen, welcher willigen bald
eine Freigabe mich verlassen würde.

Mit der Versicherung, daß ich Ihnen für jede
postulante Mord dankbar bin, yours ist
Josephine's

August Klughardt

August Klughardt
Postfach 100, Leipzig

(Zeitliche Briefe
in Dessau, dann
weiter in Meiningen)

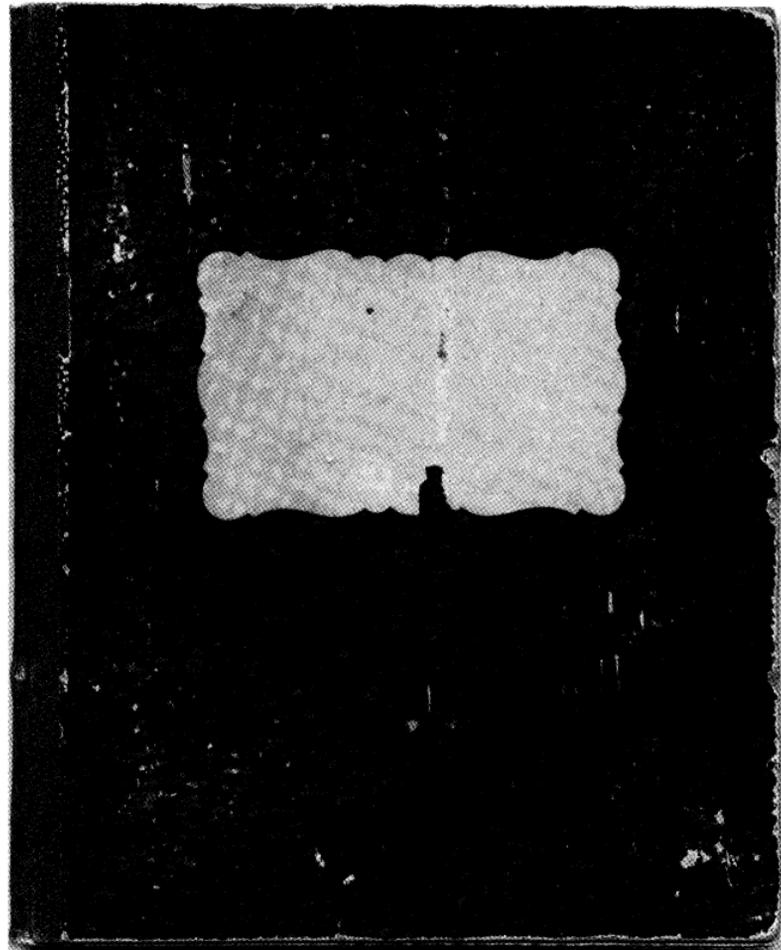
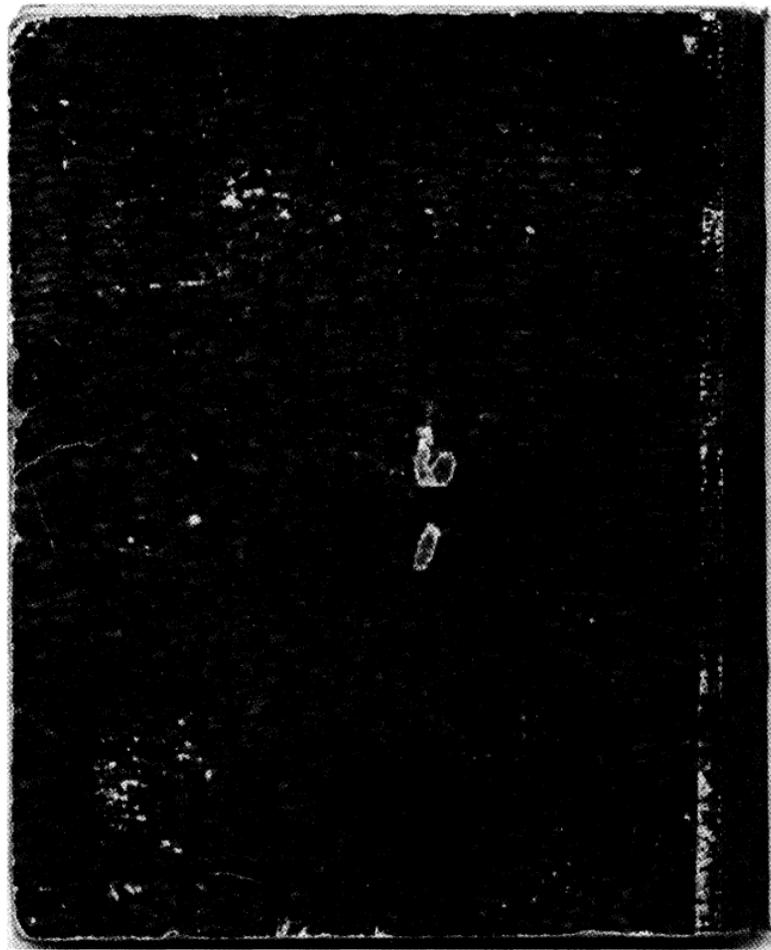
Brief Klughardts an Georgine Schubert
Dessau, 3. August 1873

Leipzig 22. Nov. 1873.

Mein lieber Freund!

Meiner Befürchtung zufolge, jüngst
gekauft, kann ich mich nicht
für Sie, falls es über das möglich
wäre, wenn Sie die Möglichkeit
für die Lösung der Aufgabe
erwünschten können, wie auch die
die Stelle der abgeordneten Kapalle,
wird der Schmitt, was bereits
besteht, in. jedoch ~~ich~~ bringe Sie
mir die Briefe und die
Kapalle'sche Bücher aus Wien mit.
Ich danke, dankbar für die Briefe
für mich und auf mich alle die
für Sie von der neuen Bräutigam
mit einem bestmöglichen Bedauern

Brief Walter Pielkes an Klughardt
Leipzig, 22. November 1875, Seite 1



Rück- und Vorderansicht des Tagebuchs

30. Jan: Mardi

2. Febr: T: V: 12^{ter} Abend

- 1, Trio f. Pffe, Clar. u. Basson v. Mozart
(Kl.: Laroimer, Michr)
- 2, Papillons v. Länmann. (Kl.)
- 3, Streichquartett (or-moll) v. Sikenbert
(Weiglin, Jutobovskij, Michr, Cürth.)

3. Febr: Norma.

11. Febr: Romeo u. Julia v. Gounod.

⊗ Zum 1. Male. Louysweilig.

16. Febr: T: V: 13^{ter} Abend

- 1, Souabe f. Pffe u. Viol (c-moll) v. Saint-Saëns
(Kl.: Cürth)
- 2, Nattörn v. Korn v. Reinecke
(Zachornick, Reyl: Kl.)
- 3, Zwei Nachtstücke f. Pffe v. Länmann
(Kl.) op. 13
- 4, Brillante Scene. Concertstück für

Fl., Kob, Clar, Fag à Horn v. Fietz.

(Lehmann, Nieler, Stanciner, Weissenborn,
Zschornick. Bezl: Kl.)

~~21~~

15. Febr: Die Lüstigen Weiber.

18. Febr: Bruno n. Julia v. Goimort.

22. Febr: Frücht.

23. Febr: T. V. 14^{ter} Abend

1, Souabe f. Pffe n. Fe. v. S. Bath (Es. Dur)
(Kl., Lehmann)

2, Streichquintett (g-moll) v. Mozart
(Weiglin, Zrobotowskij, Nieler, Bürald,
Cürkh.)

3, Trio f. Pffe, Clar. à Viol v. Beethoven
(Kühler, Evers, Cürkh.) op: 11.

25. Febr: Markt.

26. Febr: Hofconcert bei d. Gräfin von M... ..

28. Febr: Hofconcert bei d. Gräfin von M... ..

Die Dossener Herrschaften waren

1876

Mittwoch d. 12. Juli Abends 11 $\frac{1}{4}$ Uhr
in Baijrenka angekommen.

13. Juli Vormittags Richard u. ich
bei Wagner ohne ihn zu sprechen.
Nachmittags mit Herlitz's u. Nicht
nach dem Wagnertheater d. h. um
dasselbe von außen in Augens-
sicht zu nehmen; nur einen
winzigen neugierigen Blick in
den momentan finsternen mys-
tischen Abgrund gethan. Schwe-
ben zwischen der Sorge, ob Lena u.
Richard schon der morgigen Probe
beizohnen können, u. zwischen
der Freude, dem lang ersehnten
Wothgeüsse nun so nahe zu sein.

1

er die zugehörigen Worte mit einem unvergleichlichen Ausdruck. Man bekommt jedesmal wieder

(7)

von Neuem einen heiligen Respekt vor dem Manne u[nd] glaubt ihn früher noch gar nicht recht gekannt u[nd] gewürdigt zu haben. Ich las im Klavierauszuge nach u[nd] hatte so dreifachen Genuss. Mir kommt Wagner's Art, einzustudieren, grade so vor, als ob er von einem Gegenstande, der gezeigt werden soll, die +verhüllende+ Schale mit wenigen, aber gewaltigen Griffen abreißt, so dass der goldige Kern plötzlich, wie durch Zauber, herausleuchtet; während wir anderen Menschenkinder die Schale nur langsam, meistens erst mit Hülfe eines Messers oder sonstigen +ähnlichen+ Instruments, ganz allmählig abzupusteln im Stande sind. Öfter läuft eine spöttisch-heitere Bemerkung, die

(8)

meistens an das Orchester oder an Hans Richter¹⁴ gerichtet ist, mit unter. So z.B: „Ja, meine lieben Freunde, nu müssen mer die Stelle noch emal probiren, um derentwillen man jetzt meine Oper die Walküre geben will: „Du bist der Lenz“, wie „o, du mein holder Abend-stern“ u[nd] „mein lieber Schwan“. Bei dem Posaunen-Motiv in der Einleitung machte er folgende Bemerkung: „ja, ja, ja! der sostenuto Vortrag wird in unseren deutschen Orchestern jetzt nicht mehr geübt.“ Später: „ja, ja, ja! das hilft nicht, wir müssen die Scene noch e mal probiren! Na, Sie haben ja gestern Ihren freien Sonntag gehabt u. sind nicht zu mir gekommen.“ Mit



Posaunen-Motiv

(9)

Bezug auf die Musiker, welche ihm übel genommen haben,

¹⁴ Hans Richter (1843-1916), bedeutender Dirigent. Ausbildung u.a. am Wiener Konservatorium. Sein Leben war eng mit dem Wagner verbunden. U.a. Kapellmeister am Nationaltheater Pest, Kapellmeister an der Wiener Hofoper, Kapellmeister der dortigen Hofkapelle, Leiter der Musikfestspiel in Birmingham und der deutschen Opernvorstellungen in Covent Garden. 1876 dirigierte R. die Nibelungen-Aufführungen in Bayreuth, 1877 abwechselnd mit Wagner die Londoner Wagner-Konzerte und war fortan einer der Hauptdirigenten in Bayreuth. Nach einer überragenden Meistersinger-Aufführung lebte er ab 1912 in Bayreuth im Ruhestand. Zusammen mit Levi, Mottl und Muck gehörte er zu den gefeiertsten und von fanatischer Werkreue besessenen Wagner-Interpreten.

dass er an einem der Sonntagszusammenkünfte im Wahnfried mit den Worten: „wer sich zum Nachhausegehen eine Cigarre anzünden will, draussen steh'n welche“ zum Aufbruch gemahnt u. als dies ohne Wirkung geblieben, er sich dann an's Klavier gesetzt habe, um zu spielen „wünsche Ihnen wohl zu ruhen“. Man hört über seinen persönlichen Verkehr ausserhalb der Proben recht Verschiedenes, meist erhellt aus allen Erzählungen, dass Wagner selten ohne beizende Bemerkung einen loslässt, abstoßend sich verhält, überhaupt so ziemlich das Gegenteil von Liszt¹⁵ sein soll. Ich dränge mich deshalb nicht in seine Nähe. In den Proben bewundere ich ihn.

(10)

18. Juli Probe Walküre 2^{ter} Akt. Wundervolle Dekoration. Betz¹⁶ (Wotan) in jeder Hinsicht großartig: Götternoth! Furchtbar gewaltig. Nächst ihm Brünnhilde; Frau Materna's¹⁷ Stimme hat einen ehernen Charakter, man hört sie am liebsten mit leiser Posaunenbegleitung; Der große Vortrag ist ihr eigen. In der Walkürenscene mit dem musikalischen Motiv der Schicksalskunde war ich hingerissen. Diese Scene wird für den Laien wie für den Kunstverständigen der Glanzpunkt des 2^{ten} Akts sein. Betz war mir im Rheingold ein wenig zu göttlich-ruhig erschienen, heute so schön wie nur irgend denkbar.

¹⁵ Franz (v.) Liszt (22.10.1811 Raiding/Burgenland - 31.7.1886 Bayreuth), Pianist und Komponist von europäischem Ruf und Einfluß, wirkte - der deutschen wie der französischen Hochromantik zuzurechnend - als genialer Pianist bahnbrechend für die Entwicklung des modernen Klavierspiels. Als Weimarer Hofkapellmeister, wo Klughardt ihn näher kennenlernte, und als Führer der „Neudeutschen Schule“ hochverdient um musikalischen Fortschritt wie um gesellschaftliche Hebung des Musikerstandes.

¹⁶ Franz Betz (1835-1900), Bariton, Engagements an vielen deutschen Bühnen, u.a. Altenburg, Gera, Bernburg, Köthen, Rostock, Berlin, München, Dresden, auch Wien und Stockholm. Debüt 1856 am Hoftheater von Hannover als Heerrufer im Lohengrin. Wagner schätzte ihn sehr und übertrug ihm bspw. den Hans Sachs in der Münchner Uraufführung der Meistersinger von Nürnberg. B. gab in Bayreuth 1876 den Wotan sowie in der Uraufführung des Siegfried am 16. August den Wanderer. 1882-90 war B. erster Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger.

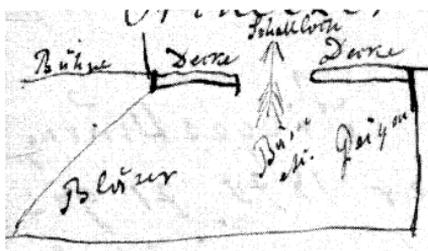
¹⁷ Amalie (Friedrich-)Materna (1844-1918), dramatischer Sopran, u.a. an der Wiener Hofoper, nachdem sie zu Beginn ihrer Laufbahn v.a. als Soubrette auftrat (Graz, Wien). Bei den ersten Bayreuther Festspielen 1876 war sie die Brünnhilde. Sie sang diese Partie in der „Walküre“ (14. August), im „Siegfried“ (16. August) und in der „Götterdämmerung“ (17. August), wobei die beiden letztgenannten ihre Uraufführung erlebten. Als Sängerin weiterer Wagner-Partien und in Wagner-Konzerten war sie in und über Europa hinaus auf Gastspielen und Tourneen sehr erfolgreich und galt als Vorbild einer ganzen Generation von Sängerinnen.

Niemann¹⁸ (Siegmund) leistet in der Darstellung das was man von ihm zu erwarten berechtigt zu sein glaubt: Erhabenes,

(11)

mit seinen Stimmitteln mehr als ich gehofft - in Anbetracht der entschwundenen Frühlingsfrische.

Die von verschiedenen Seiten geäußerten Wünsche bezüglich des Geigenklanges haben bei dem Meister wie es schien Erhörung gefunden. Er hatte zur heutigen Probe über die Violoncelle, Bässe u[nd] Bläser lassen eine Decke ausspannen, so dass jetzt, wie es mir vorkam, der Orchesterklang concentrierter war ist.



Im Ganzen genommen treten die Geigen im Verhältnis zu den zu den anderen Instrumenten nicht oft als Hauptsache hervor, man bedauert aber, wenn reizende melodische + Begleitungs- + Figuren, wie sie im Rheingold vielfach vorhanden, ohne deut-

lich gehört zu werden vorüber

(12)

säuseln. Heute - das Vorspiel zum 2ten Akt veranlasste mich zu der Annahme - traten + hoben sich + alle solche Stellen deutlicher ab.

Zu den letzten beiden Proben machte ich die Bemerkung, dass auch hier die Bläser zuweilen nicht stimmen, was mir z.B. in Weimar fast nie bemerkbar war. Soll ich mich nun noch ärgern, wenn die Neustrelitzer Posaunisten oder die alten Herren Wenig¹⁹ u[nd] Knuth²⁰ die Stimmung manchmal verlieren?

¹⁸ Albert Niemann (1831-1917), Sänger (Heldentenor), u.a. an der Berliner Kgl. Oper, Debüt 1849 als Schauspieler und Chorsänger in Dessau, erste Partie in einer Oper dort 1851. Seine Ausbildung erhielt er durch seinen Entdecker Friedrich Schneider und Albert Nusch in Dessau, später in Paris. Er sang dann in Stuttgart, Königsberg, Stettin und Hannover. Als gefeierter Wagner-Interpret gastierte er u.a. in Wien, München, Riga, Leipzig, New York und London. N. gab 1876 in Bayreuth den Siegmund (14.8.1876). Mit seiner Einschätzung nimmt Klughardt Bezug auf die zeitgenössische Meinung, daß Niemann „fast noch mehr als Darsteller denn als Sänger“ bewundernswert sei.

¹⁹ ... Wenig, Flötist der Neustrelitzer Hofkapelle.

²⁰ Wilhelm Bernhard Knuth, Waldhornist der Neustrelitzer Hofkapelle.

19. Juli früh mit Richard den Siegesthurm, welcher zum Andenken der 1870/71 gefallenen Söhne Bayreuth's errichtet ist, ersteigen. Weite Aussicht.

Um 5 Uhr wieder Probe. Walküre 3^{ter} Akt. Am meisten ergriff mich die letzte Scene: Betz u[nd] Materna. Die 8 Walküren famos. Ich kann mich

(13)

über die sehr oft unverständliche Textaussprache noch immer nicht beruhigen; diese müsste nach Allem, was Wagner über sein Unternehmen geschrieben hat, eine musterhafte sein.

20. Juli Probe Siegfried 1^{ster} Akt. Mime (Schlosser) sehr gut.

Ich sprach nach der Probe lange mit Richard über die Nibelungen-Musik. Möglich dass wir, Kinder des jetzigen Jahrhunderts (Fr[iedrich] Nietzsche), noch nicht auf der Höhe stehen, von wo aus man Wagnern vollständig begreift: immer kommen wir wieder darauf zurück, dass uns die Meistersinger-Musik lieber ist u[nd] dass diese Wagner's schönste sei. Verständlicher sind die Meistersinger jedenfalls. Der feine polyphone,

(14)

rhhythmisch auf das Deutlichste gegliederte, kunstvolle Bau mit seiner wundervollen melodischen Ornamentik, - er kehrt nur selten in den Nibelungen wieder, u. selbst dann mit edlen Zugeständnissen an das Wohlbehagen des Hörers kargend. Der erste Akt der Walküre wird von diesem allgemeinen Ausspruche nicht getroffen; der ist wohl ein lyrischer Erguss von seltener Schöne. Von einer richtigen Wirkung, wie sie maassgebend sein soll, kann man allerdings jetzt noch nicht sprechen: das Haus ist leer, der Klang hallt hundertfach wieder, die Akkorde klingen in einander, figurirte Mittelstimmen verlaufen in Folge dessen

(15)

ungehört, die Singstimmen dominiren gegen das Orchester. So viele Hindernisse sind jetzt noch mit in den Kauf zu nehmen. Also immer erst abwarten!

21. Juli Vormittags 10 Uhr - ³/₄ 12 Uhr mit Staegmann u[nd] Ritter²¹, dem Erfinder der neuen Bratsche, Musik gemacht. Märchenbilder für P[iano]f[or]te, Violine + (Clarinetten) + und Bratsche von Schumann; Andante aus einer Sonate für P[iano]f[or]te u[nd] Br[atsche] von Rubinstein²²; Sinfonie concertante (Es-dur) für Violine u[nd] Bratsche mit Orchester von Mozart²³. Für mich drei Novitäten. Die neue Bratsche klingt violoncellartig; die dunkle Färbung des bisherigen Bratschentons besitzt sie nicht; das Geheimnisvolle fehlt, dafür gewinnt sie an Kraft. Als Solo-Instrument oder

(16)

mit gewöhnlichen Bratschen im Orchester +so+ gemischt, dass der neueren weniger vorhanden sind, zu empfehlen.

Nachmittags 5 Uhr Probe Siegfried II^{ter} Akt. Prachtvolle Dekoration. Szenen zwischen Siegfried u[nd] Mime prächtig; auch die des Siegfried allein im Waldweben, Zwiesprache mit dem Waldvöglein. Musikalische Gruppen vom Streichquartett vorgetragen oder solche, in denen nur wenige leise Blasinstrumente beteiligt sind u[nd] die Violinen in hoher Lage, klingen wundervoll; bei vielen anderen fehlt mir der Geigenklang, dieser saftige, volle, schwelgerische, immer noch gar zu sehr. Auffällig in der Darstellung ist, dass die Schauspieler auf einen verhältnismäßig kleinen Raum zum „Spielen“ beschränkt werden. Es gibt wenig freien Stellen auf der

(17)

Bühne; der Fußboden, den ich gewöhnlich +an anderen Theatern+ frei gefunden habe, ist mit großen u[nd] kleinen

²¹ Hermann Ritter (1849-1926), u.a. Lehrer an der Kgl. Musikschule zu Würzburg und am Koblenzer Konservatorium. R. wurde bekannt durch die Erfindung „einer größeren Bratschenart (Viola alta), deren Ton voller und weniger näselnd ist“.

²² Anton Grigorjewitsch (von) Rubinstein (1829-1894), russischer Klaviervirtuose, Dirigent und Komponist. R. erhielt ersten Klavier-Unterricht in Moskau, wo er mit neun Jahren sein erstes öffentliches Konzert gab. 1841-43 erste Konzertreise nach Westeuropa, 1844-46 Kompositionsunterricht in Berlin und bis 1849 weiterer Aufenthalt im Ausland, u.a. Wien und Pressburg. Bis auf die Jahre von 1858-67, wo er in St. Petersburg die Russische Musik-Gesellschaft mitbegründete und diese nach ihrer Umwandlung in ein Konservatorium von 1862-67 leitete, lebte er als gefeierter Konzertpianist, Dirigent und Komponist v.a. im Westen. 1872/73 reiste er durch die USA. 1891 nahm er Wohnsitz in Dresden. R. hat für die Entwicklung der russischen Musik eine nicht zu übersehende Bedeutung gehabt.

²³ Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791).

dekorativen Gegenständen geschmückt, so dass der Zuschauer, zumal bei der meisterhaften, unvergleichlichen Ausführung der großen Dekorationen, hier noch viel mehr in die süße Täuschung des Spiels versetzt wird, ja dass er ganz leicht dazu gelangen wird die Täuschung als Wirklichkeit zu nehmen.

22. Juli früh mit Lene u[nd] Richard nach Vorstadt Sankt Georgen.

5 Uhr Probe Siegfried 3^{ter} Akt. Das Erhabenste der bis jetzt gehörten Nibelungenmusik. Trotzdem Unger²⁴ (Siegfried) wie ein Besenstiel dastand, glühte die Materna u[nd] spielte wie eine Göttin. Ich glaube, dass die in diesem Akte meistersingerlich sich

(18)

gestaltende d.h. **sich** in ausgedehnteren motivisch gearbeiteten Gruppen componirte Musik mir zu freudigerem, theilnahmevolleren Verständnisse verholfen hat. Ich bin erbaut von dem heute Probirten. Die Berufung Erda's (Frau Jaide²⁵ mit dunkler, in blauen Nebel gehüllter Stimme von großer Fülle) durch Wotan, dann die gemüthliche Scene zwischen Siegf[r]ied u[nd] Wotan, in welcher in aller Gemüthlichkeit dem Gotte der Speer zerhauen wird, u[nd] schließlich die Erweckung Brünnhilde's: wundervoll! Die heutige Probe dauerte nur 2 Stunden: man hatte aber grade genug daran, ein gewaltiger Eindruck jagte den anderen. Sollte man bei der Ausdehnung des ganzen Werkes nicht mürbe werden? Aber schön ist's!

²⁴ Georg Unger (1837/1887), Sänger, debütierte 1867 in seiner Geburtsstadt Leipzig. U. sang ohne überragenden Erfolg in Kassel, Zürich, Bremen, Neustrelitz, Brünn, Elberfeld und Mannheim, bis Wagner ihn zum „jugendlichen Helden“ für die Bayreuther Festspiele auserkor, nachdem ihn H. Richter auf seine Stimme aufmerksam gemacht hatte. Er gab den Siegfried 1876 in Bayreuth. Anschließend Engagements in München (Hofoper), Frankfurt/Main, Leipzig. 1877 Wagner-Konzerte in der Londoner Albert Hall unter H. Richter u. 1882-83 Teilnahme an der großen Europa-Tournee von Angelo Neumanns reisendem Wagner-Theater.

²⁵ Louise Jaide(-Schlosser) (1842-1914), Alt, debütierte schon 1859 am Hoftheater ihrer Geburtsstadt Darmstadt, sang dann in Bremen und am Deutschen Operntheater Rotterdam, bevor sie wieder nach Darmstadt ging, wo 1872 R. Wagner auf sie aufmerksam wurde. Bei den ersten Bayreuther Festspielen wirkte sie in der Partie der Erda und als Waltraute in der „Götterdämmerung“ mit. 1892 beendete sie ihre Bühnenkarriere und arbeitete als Pädagogin.

(19)

23. Juli Nachmittags Ausflug nach der Eremitage²⁶. Hier gefiel's uns so, dass wir beschlossen noch einmal den ganzen Tag hier zuzubringen.

24. Juli früh mit Staeg[e]mann Musik gemacht. Sonate von Rust²⁷, Violinconcert v[an] Beethoven²⁸, Albumblatt v[on] R[ichard] Wagner.

Um 5 Uhr Probe Götterdämmerung I^{ter} Akt. Die Nornen-Szene ist wieder so etwas ungeheuer Großes. Gunther's Halle am Rhein wunderschöne Dekoration. Der kurze zweistimmige Gesang, da wo Siegfried u[nd] Gunther Blut[s]brüderschaft trinken, berührte mich wonnig, wie etwas lang Entbehrtes.

25. Juli wollten wir früh einen längeren Spaziergang unternehmen, wurden

(20)

aber durch Hitze u[nd] durch Unkenntnis der Wege daran verhindert u[nd] landeten schließlich bei Ruckriegel mit Bier und Rettig.

Um 5 Uhr Probe Götterdämmerung 2^{ter} Akt. Das Haus war ausverkauft; Billets á 3 Mark waren vom Verwaltungsrathe ausgegeben worden. Der Akt wurde glatt durchgespielt, dann entfernten sich die Zuhörer u[nd] die Probe fand in gewohnter Weise (mit Unterbrechungen) statt. Der dramatische Aufbau dieses 2ten Akts ist großartig. Gespielt wurde, mit Ausnahme von Unger, meisterlich; es war eine tief in's Herz greifende Wirkung, welche die Materna ausübte. Von der

²⁶ Ein ursprünglich 1666 angelegter Tiergarten, wo 1715 eine höfische Eremitage und anschließend das Alte Schloß errichtet wurden. Das heutige Bild, wie es auch Klughardt kennenlernte, geht auf Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth zurück, die das Alte Schloß erweitern und das Neue Schloß (nach dem Vorbild des Schlosses Sanssouci in Potsdam) erbauen ließ. Der Park, ein früher Landschaftsgarten, enthält außer Ruinenstaffagen und mehreren Pavillons auch eine große Springbrunnenanlage vor dem Neuen Schloß.

²⁷ Wilhelm Rust (15.8.1822 Dessau - 2.5.1892 Leipzig), Schüler seines Oheims Wilhelm Karl R. (1787-1855) in Dessau und 1843-46 von Friedrich Schneider. Als Privatlehrer in Ungarn entdeckte R. Philipp Emanuel Bachs „Klavierschule“ und sein Nachlassverzeichnis. 1848 ging R. nach Dessau zurück, wurde dann Mitglied der Berliner Singakademie und der Leipziger Bach-Gesellschaft, Dirigent des Berliner Bach-Vereins, Kgl. Musikdirektor, Lehrer am Sternschen Konservatorium, 1878 Organist der Leipziger Thomaskirche und 1880 endlich Kantor der Thomasschule. R. war Herausgeber der Werke Johann Sebastian Bachs und Komponist vor allem geistlicher Werke.

²⁸ Ludwig van Beethoven (1770-1827).

- (21) Musik, einzeln betrachtet, wüsste ich heute nicht eine Stelle, die mich erquickt hätte; immer Dissonanzen; wenig melodischer Schmuck. Einzig hebt sich der Chor der Mannen, welche Gunther u[nd] Brünnhilde begrüßen, ab; schade dass er so kurz ist. Über den Klang im gefüllten Hause habe ich nun doch kein rechtes Urtheil bekommen, weil ich auf der 2ten Bank saß, also zu nahe. Entschieden bleiben die Töne mehr beisammen, als wenn ihnen das leere Haus gestattet überall hinzuschweben, anzustoßen, zurückzufliegen u[nd] so den Hörer zu necken wie Koblode.

Nach der Probe auf der Bürgerreuth²⁹. Eine entzückende Aussicht. Unten im Thale Bayreuth mit der Vorstadt St. Georgen, gegenüber Berge, rechts und links Berge im

- (22) Abendsonnenschein. Uns gingen die Herzen auf; wir gedachten unseres liebsten Schatzes Gretchen u. ließen uns noch einmal aus den Briefen der Eltern³⁰ u[nd] Karl Niemann's³¹ über sie erzählen, wie wir's heute früh gethan hatten. Grüß dich Gott, mein liebes Kind!

26. Juli aßen wir zu Hause mit behaglicher Ruhe Mittagbrot.

Nachmittags Probe Götterdämmerung 3^{ter} Akt.

Abends Bürgerreuth. Niehr kam nach.

- 27. Juli** früh Bürgerreuth. Ein köstliches Fleckchen Erde. - Am Nachmittage schrieben wir unserer Gretel Gratulationen zum Geburtstage u[nd] packten ihr ein Kistchen mit Spielsachen. Abends zu Ruckriegel. Dort trafen wir mit Kapellm[e]ist[er] Ruthardt³² u[nd] Frau aus Riga,

²⁹ Bürgerreuth, eine Anhöhe über der Stadt, oberhalb des Festspielhauses, mit Gasthaus.

³⁰ Gottfried August Klughardt (26.3.1820 Köthen - 11.9.1882 Dessau) und Auguste Amalie Müller (13.2.1823 Köthen - 14.9.1903 Dessau), verheiratet am 16.8.1846 in Köthen.

³¹ Karl Niemann, Librettist für einige Werke Klughardts. N. studierte Philologie, wurde Gymnasiallehrer in Köthen, dann freier Schriftsteller.

³² Julius Ruthardt (1841-1909), Nach Studien in Paris, wo er die deutsche Liedertafel dirigierte, wurde er Violinist der Stuttgarter Hofkapelle, dann in Zürich und Königsberg, schließlich ab 1871 Kapellmeister am Stadttheater Riga, 1882-84 in Leipzig und bis 1894 am Krollschen Theater in Berlin, bis 1898 in Bremen und 1898-99 am Berliner Theater des Westens. R. schrieb vor allem (Chor-)Lieder.

(23)

welche wir Mittags bei der Parade kennen lernten, u[nd] mit Herlitz, Curth, Staegmann u[nd] anderen Bekannten zusammen. Die Unterhaltung ging lebhaft ihren Lauf. Ruthardt erscheint ein ruhiger, gesetzter Mann zu sein, der auf seinen breiten Schultern eine große Portion von der Arbeitslast eines Stadttheater-Kapellmeisters mit nicht ganz begeisterungslosem Gleichmuth zu tragen versteht. Seine Frau war Schauspielerin, ist lebhaft u[nd] nicht uninteressant. Wie natürlich sprachen wir über Musik u[nd] musikalische Dinge. Auch die Ritter-Bratsche wurde erwähnt. Staeg[e]mann benahm sich gegen Curth u[nd] Herlitz, welche ruhig ihre Meinung über das neue Instrument abgaben, sehr ungezogen u[nd] wurde von den Beiden mit strengen Worten zurecht gewiesen. Im Übrigen herrschte angenehme Belebtheit.

(24)

28. Juli wanderten wir (Lene, Richard u[nd] ich) nach Kunersreuth. Auf dem Wege unterhielten wir uns lange mit einem kleinen Kätzchen, dem Richard endlich seine Zuneigung mit den Worten ausdrückte: „Komm, Herze.“ Der Wirth in Kunersreuth (Brauerei mit Ackerwirthschaft) besitzt einen ungeheuren Bauch, den sein 6jähriger Knabe zu erben scheint.

Ich lese den mir von meiner Dresdener Zeit her bekannten Freitag'schen Roman „Soll u. Haben“³³ zum zweiten Male mit größtem Interesse.

Über den Probenbesuch wird sehr viel gesprochen. Bald weiß dieser, bald jener eine neu ausgedachte Art der Beschränkung zu erzählen; es ist recht lästig, immer in solcher Ungewissheit zu schweben, die mir zuweilen die gute Laune benimmt.

Abends in Krätzschmar's Garten. Aussicht

(25)

auf das Wagnertheater. Dicht vor der Laube, in welcher wir saßen, eine weit sich ausdehnende Wiese erquickenden Grüns.

³³ Gustav Freytag (1816-1895), kulturhistorischer Schriftsteller und national-liberaler Journalist. Mittelpunkt seines Kaufmannsromans „Soll und Haben“ ist das deutsche Bürgertum.

29. Juli war wieder einmal einer von den sauren Tagen mit Sorgen u[nd] Ärger. Ich hatte vielen Trödel, um eine Eintrittskarte zu den Proben für mich zu erhalten; erst nach abermaliger Anfrage bei Wagner händigte der Verwaltungsrath mir eine Karte aus. Lene und Richard mussten heute verzichten. Lene wandte sich mit einem wohlgelungenen Briefe an Frau Cosima, auch das war vergeblich.

Während der Probe zu Rheingold saß ich auf der Gallerie. Klang sehr gut. Nicht zu heiß. Costüme auch schön. Sonst noch manches Unfertige, was einem um das Gelingen Sorge machen kann. Über einen Punkt

(26)

sprach ich nach der Probe mit Diedicke³⁴: wir vermissen plastische Schönheiten, die eigentlich auf natürliche Weise von selbst entstehen müßten; schöne Gruppen, von den Darstellern zu bilden. Es kam vor, dass Fricka sang u[nd] Wotan absolut sich vor seine Frau stellte d.h. mit dem Rücken. Dann da, wo Fasolt die Freia aus dem Kreise der Götter reisst, um sie sofort zu entführen, wenn den Riesen das Rheingold nicht gegeben wird: es sieht so ungeschickt aus, dass man glaubt, der Riese wird die Götter gleich umwerfen. Hoffentlich finden für diese Stellen u[nd] ähnliche noch Specialproben statt.

Hill³⁵ (Alberich) gefiel mir heute sehr; leidenschaftliche deutliche Declamation.

(27)

30. Juli. Den ganzen Tag auf der Eremitage. Gretchens Geburtstagsfeier.

³⁴ Friedrich Diedicke (... - 1903), Musikdirektor, dann Geh. Intendantzrat am Dessauer Hoftheater (1882 - 1893), Geheimrat; unterrichtete den jungen Klughardt in Musiktheorie.

³⁵ Karl Hill (1831-1893), Bühnen- und Konzertsänger (Bariton). Zuerst Postbeamter bei Thurn und Taxis in Frankfurt/Main, ließ er seine Stimme ausbilden und begann 1866 als Konzert- und Oratoriensänger nachdem R. Wagner ihn bei einem Festabend des Frankfurter Liederkränzes mit einem Solo hörte. 1868 ging er an das Schweriner Hoftheater, dem er bis 1890 treu blieb, obwohl Gastspiele mit Wagner-Gesang ihm große Erfolge einbrachten. 1876 sang er in Bayreuth den Alberich. In der Uraufführung des „Parsifal“, Bayreuth 1882, sang er den Klingsor. Geistige Umnachtung führte 1890 zu seiner Unterbringung in der Pflgeanstalt Sachsenberg.

31. Juli früh machte sich Lene auf, um direkt an den Verwaltungsrath zu gehen. Nach hartnäckigem Kampfe hat sie den Sieg davon getragen: wir beide haben im Parterre Plätze erhalten. Richard schmachtet noch.

Nachmittags 4 Uhr Probe Walküre. Totaleindruck gewaltig. Wir haben ein ungeheuer großes Werk vor uns; mir will's scheinen, als ob es einem mit jedem neuen Anhören verständlicher u. lieber würde. Heute ging mir ein leuchtendes Licht auf darüber: was denn eigentlich das Gesamtkunstwerk sei. Entweder war ich so empfänglich gestimmt oder die Ausführung war eine so gute, dass die Wirkung möglich sein konnte: ich fühlte die Verschmelzung der

(28)

Einzelkünste; so dass eine in der anderen aufging; dass man nicht mehr singen hörte, spielen sah, - sondern dass man eben Alles auf Ein Mal genoss. Wir stehen vor dem „Ring der Nibelungen“ wie vor einem Wunder; wir errathen den Zauber, u[nd] dann wieder kommen dunkle Stellen, die wir nicht begreifen; manchmal mag sich der Meister auch +in Einzelheiten + etwas unklar, wenn man so sagen darf, gewesen sein d.h. er mag manchmal, wenn er im Zorn eine schwarze Wolke um sich herum gezogen hatte, hartnäckig sein Princip nach unseren Begriffen zu wörtlich verfolgt haben; (die Unklarheit ist auf unserer Seite!)³⁶; - immer u[nd] immer wieder schauen wir zu einer Höhe hinauf, die nicht leicht ein anderer, als eben Wagner, erklimmen kann. Vorläufig wird

(29)

kein Anderer den Flug durch die Lüfte wagen. Ich bin heute etwas confus: das kommt davon, wenn man etwas sagen will, was unsagbar ist.

1. Aug. Richard schreibt in einem Briefe an meine Schwiegermutter³⁷ Folgendes, was ich der Abschrift für werth halte: „Über die Eindrücke, die ich von dem Riesenwerke empfangen, ist es mir

³⁶ Einfügung von Klughardts Hand in Form einer Fußnote [x].

³⁷ Klughardts Schwiegermutter: Luise Fähser, geb. Nitfurth, (19.3.1819 Burg b. Magdeburg - 18.1.1894 Dessau).

unmöglich mich auszusprechen. Alle die kleinen Ausstellungen, die wir innerhalb unserer vier Wände uns ab u[nd] zu zu machen erlauben, verstummen vor der Großartigkeit des Geistes, der sich hier ausspricht. Die Sonne leuchtet, blendet u[nd] wärmt zugleich; u[nd] nur wer von innigster Dankbarkeit gegen ihre Wolthaten durchdrungen ist, darf ohne Frechheit sich ihrer Flecken erinnern.“

(30)

2. Aug. Um 4 Uhr Probe Siegfried. Herrlich, herrlich, herrlich! Das schwache Wort genügt mir nicht.

Mime (Schlosser) entzückte mich dermaßen, dass ich wohl behaupten möchte: er ist derjenige, der die ihm zugetheilte Rolle am vollendetsten wiedergibt. Dann kommt Vogel, dann Betz, dann die Materna. Schlosser spielt jede Note, die zu seinen Gunsten im Orchester erklingt. Vogel auch.

3. Aug. Mit Herlitz's, Willi u[nd] Richard Ausflug nach Berneck. Ein gesegnetes, friedliches Stückchen Erde.

4. Aug. Früh 8 Uhr zu Liszt. Er begegnete mir in der Straße (Rennweg) u[nd] nahm mich zurück nach der Stadt. Wiedersehen sehr herzlich. Ich begleitete ihn bis zur Katholischen Kapelle (?); dort ersuchte er mich $\frac{1}{4}$ Stunde

(31)

zu warten u[nd] dann mit ihm nach Hause zu gehen. Er kehrte pünktlich zurück, nahm mich mit in seine Wohnung unter dem Vorwand, ich solle eine von den im Bechstein'schen Flügelkasten versteckt gewesenen Cigarren rauchen. Er bewohnt Frau Cosima's Zimmer. Ein König kann seine Wohnung nicht reicher ausgeschmückt haben. Die Unterhaltung war wie immer, wenn ich allein mit ihm war, sehr ungezwungen und herzlich, für mich von erhebender Vertraulichkeit. Ich musste ihm versprechen morgen oder übermorgen wieder zu kommen mit meinen neuesten Werken. Die Macht der Persönlichkeit, oder besser gesagt der Zauber, dieses Mannes ist geradezu unvergleichlich. Hätte doch, nach den mir bekannt gewordenen Urtheilen zu schließen, Wagner nur ein Viertel von Dem, was Liszt in dieser Beziehung besitzt! Er würde mehr wärmere Freunde

(32)

haben. - Auf dem Wege bis zur Wohnung sprach Liszt viel. U.A.: „Levi³⁸ ist da, Dikert ist da, Dessoff³⁹ kommt noch, Richter dirigiert vortrefflich, die ganze Kapellmeisterei ist vertreten; weil der deutsche Kaiser kommt, trauen sich die Kapellmeister alle her: (jetzt machte er die Gesten des Schnupfens aus der Dose) eine nette Gesellschaft.“ + „Rietz⁴⁰ würde sich auch her trauen, wenn der König von Sachsen käme.“⁴¹ + Ich sollte mit ihm frühstücken, schlug es aber aus, um ihm nicht lästig zu werden. Er trug mir Grüße an meine Frau auf. - Bei diesem Besuche lernte ich Wagner's Haus theilweise inwendig kennen. Von der Thür der Vorhalle aus führt eine andere + der ersten gegenüber liegende + Thür in den Musiksaal, in welchem inmitten ein Flügel, in der einen Ecke eine amerikanische Sil-

(33)

berzungenorgel steht. Geräumiger Saal, schmucklos; Büsten von Wagner u[nd], wenn ich nicht irre, von dem König Ludwig⁴² darin. In Liszt's Zimmer seine eigene Büste. Dieses

³⁸ Wahrscheinlich Hermann Levi (1839-1900), Dirigent. L. besuchte 1855-58 das Konservatorium zu Leipzig, war 1859-61 Musikdirektor in Saarbrücken, 1861-64 Kapellmeister der Deutschen Oper in Rotterdam, 1864-72 Hofkapellmeister in Karlsruhe, ab 1872-96 Hofkapellmeister in München, zuletzt als Generalmusikdirektor. Dort erwarb er sich als Dirigent internationales Ansehen. Die persönliche Bekanntschaft mit Wagner zog L. ganz in dessen Bannkreis und er wurde ein fanastischer Anhänger der Bayreuther Festspielidee. 1882 dirigierte er in Bayreuth die Uraufführung des „Parsifal“. L. schrieb ein Klavierkonzert und Lieder und gab Textbearbeitungen einiger Opern heraus. Bedeutsam war seine gemeinsam mit dem Münchner Generalintendanten E. v. Possart begründete Mozart-Renaissance.

³⁹ Felix Otto Dessoff (1835-1892), Schüler des Leipziger Konservatoriums, 1854-60 wechselnd Kapellmeister an den Theatern zu Chemnitz, Altenburg, Düsseldorf, Aachen, Magdeburg. Von 1860-75 war D. Hofopernkapellmeister in Wien und Dirigent der philharmonischen Konzerte, 1875-81 Hofkapellmeister in Karlsruhe und ab 1881 erster Kapellmeister am Stadttheater Frankfurt/M. Komponierte mehrere Kammermusikwerke.

⁴⁰ Julius Rietz (1812-1877), bereits 1828 Violoncellist des Orchesters des Berliner Königsstädtischen Theaters, von Mendelssohn 1834 nach Düsseldorf gezogen, wo er unter diesem zweiter und nach dessen Rückzug von der Oper erster Dirigent wurde. Nach Mendelssohns Weggang nach Leipzig und dem Eingehen der Oper war er städtischer Musikdirektor. 1847 wurde er Theaterkapellmeister in Leipzig (bis 1854), Leiter der Singakademie und ab 1848 Dirigent der Gewandhauskonzerte sowie Lehrer am Konservatorium. 1860 wurde R. zum Hofkapellmeister in Dresden berufen und übernahm auch die künstlerische Leitung des Dresdner Konservatoriums. 1874 Ernennung zum Kgl. Sächs. Generalmusikdirektor. R. schrieb von Mendelssohn beeinflusst mehrere Opern, Sinfonien, Lieder, Psalmen, etc. und wirkte als Herausgeber von Mendelssohns und Mozarts Werken.

⁴¹ Anmerkung auf dem Seitenrand von Klughardts Hand (Bleistift) [x]. - Gemeint ist Friedrich August Albert, König von Sachsen.

⁴² Ludwig II., König von Bayern (1845-1886).

Zimmer ist modern eingerichtet, also vollgepfropft mit eleganten Möbeln u[nd] allerlei Zierrath. Die Cigarre dampfte nicht schlecht in diesen geweihten Räumen. - Liszt ist ein prächtiger Mann.

Am Nachmittag von 4 bis 11 Uhr Probe Götterdämmerung. - Ich bin vorläufig durch die bisherigen Proben so gesättigt, dass ich mich wahrscheinlich von den Generalproben fern halten werde, um zur Aufführung wieder frisch zu sein.

Während der Zwischenakte sprachen wir Thiele⁴³, welcher über Hitze u[nd] angegriffene Nerven klagte, u[nd] Polyßius, welcher

(34)

36 Mark daran gesetzt hatte, der heutigen Probe beiwohnen zu können, damit er weitere „Lanzen bricht.“

5. Aug: Abends mit Ruthardt's u.A. bei Krätzschmar. Der kleine Schmidt aus Weimar machte uns durch seine drollige Art zu erzählen viel Vergnügen.

Die Musiker, an der Spitze Wilhelmj⁴⁴(wie man sagt), sowie die Chor-Mannen haben sich darüber beschwert, dass ihrer auf der Gedenktafel, welche am Theater errichtet ist, nicht gedacht worden⁴⁵. Es geht Gerede hin u[nd] wieder; Unzufriedenheit, wohl auch Abgespanntheit mag die Ursache sein.

⁴³ Eduard Thiele (21.11.1812 Dessau - 10.1.1895 ebda.), Schüler F. Schneiders, dessen Nachfolger er 1855 wurde. Ab 1860 Hofkapellmeister in Dessau, wo er auch eine Liedertafel gründete. T. komponierte Vokal- und Instrumentalwerke. Er gab Klughardt in dessen Gymnasialzeit Klavierunterricht. Zur Feier seiner 50jährigen Tätigkeit übergab er nach 27 Jahren Amtsführung am 1.12.1882 den Dirigentenstab in Klughardts Hand.

⁴⁴ August Wilhelmj (1845-1908), berühmter Violinist, auch Komponist, Ausbildung in Leipzig und in Wiesbaden. Sein Virtuosen-Wanderleben führte ihn mit großem Erfolg erst durch Europa und schließlich um die ganze Welt. Seit 1862 mit Wagner bekannt, wurde er dessen leidenschaftlicher Anhänger und unterstützte ihn u.a. bei der Organisation des Festspielorchesters. Bei den ersten Bayreuther Festspielen 1876 war er der Vorgeiger bzw. Konzertmeister. Seit den achtziger Jahren fand er seinen pädagogischen Wirkungskreis u.a. in Dresden und London. W. gilt als letzter großer Vertreter der Spohrschen Geigerschule.

⁴⁵ Klughardt bezieht sich auf eine Gedenktafel aus schwarzem Marmor, die Wagner, mit der Bitte, eine Inschrift zu verfassen, von den Maurermeistern des Festspielhauses verehrt wurde. Wagner entschied sich für die Form eines Theaterzettels mit der Anführung der Daten des Bühnenfestspiels, der Titel im Einzelnen und der Benennung der Rollen mit den jeweils Ausführenden und den mit Leitungsaufgaben Betrauten, etwa den Dirigenten des Orchesters. Die Sänger der Mannen und die Orchestermitglieder wurden aus Platzgründen nicht benannt, was diese schwer kränkte. Wagner mußte die am Eingang des Hauses angebrachte Tafel während der Festspiele verhängen lassen. Vgl. R. Wagner, Ein Rückblick auf die Bühnenfestspiele des Jahres 1876, in: Gesammelte Schriften und Dichtungen von Richard Wagner, 3. Aufl., Bd. 10, Leipzig 1898, S. 103-117, hier S. 115f.

6. Aug: Sonntag. Auf den Straßen wogt es, alle Landsleute aus der Umgegend sind in die Stadt gekommen,

(35)

um den König, welcher die Generalproben hören will, zu sehen. Die Häuser sind mit Guirlanden, Kränzen u[nd] Fahnen geschmückt. Abends 7 Uhr wurde der König im Theater erwartet. Außen viele Menschen, wir auch - ich hatte mich nicht um Eintrittskarten bemüht; was auch nur durch Liszt hätte geschehen können -, an der rechten Pforte zum Ausgang in die Fürstenloge war Alles zum Empfang des Monarchen vorbereitet; dorthin wälzte sich der Menschenknäuel, als es hieß: Der König komme auf einem Seitenwege. Während Aller Augen noch der rechten Pforte blickten, war der König bereits durch die linke verschwunden; wir sahen seinen Wagen abfahren, den Vorreiter jetzt hinterherreiten, u[nd] schluckten viel Staub.

(36)

7. Aug. Früh traf ich in der Kneipe mit dem trefflichen Zopff⁴⁶ zusammen; seine Frau u[nd] eine mit dieser bekannte schwärmerische alte Jungfer (?) kamen später hinzu. Ich sah einmal wieder einen Menschen, der sich nicht schämt einem in absichtsvollster Weise Schmeicheleien anzuhängen, um so Nutzen aus dem gelegentlichen Zusammentreffen zu ziehen; der sich aber auch gar nicht verletzt fühlt, wenn man's ebenso mit ihm macht.

Der König wollte heute das Theater gefüllt haben, so hieß es; darum besorgte ich schnell Lenen u[nd] mir Billette; Richard erhielt seine Karte durch Niehr. Wir genossen in vollen Zügen die Walküre. Generalprobe von 5-11 Uhr. Ich

(37)

bin noch heute, am 8. Aug., während ich dies niederschreibe,

⁴⁶ Hermann Zopf (1826-1883), musste sich auf Veranlassung seiner Eltern der Landwirtschaft widmen und promovierte zum Dr. phil., lebte in Berlin, wo er u.a. eine Opernakademie, einen Orchesterverein und einen Verein zur Hebung des Dramas gründete. Ab 1864 in Leipzig wohnhaft, wurde er Redakteur der „Neuen Zeitschrift für Musik“. Z. war Vorstandsmitglied des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Von seinen Kompositionen sind die wenigsten gedruckt. Bekannter sind seine „Ratschläge für angehende Dirigenten“ (1861).

ganz beglückt. Das Haus war voll, wir saßen ziemlich weit hinten; so erschien mir der Klang so schön, wie noch nicht vorher. Eine wundervolle Wärme erfüllte alle Ausführenden.

Nach der Probe zu Angermann, wo's kaum zu essen gab, aber schlechtes Bier. Von hier in die „Eule“ mit Lenen. Weiglin, Niehr dort. Bis um 2 Uhr Sitzung.

8. Aug. fiel es dem Verwaltungsrathe ein, zur Siegfried-Generalprobe Billette á 20 Mark zu verkaufen. Wir gingen in Anbetracht dieses Umstandes nach der Rollwenzelei⁴⁷, sahen da den König vorüber fahren u[nd] aßen berühmte Spritzkuchen.

9. Aug. erhielt ich zur Götterdämmerung-G[eneral]-Probe ein Billet von Heikl. Lene

(38)

u[nd] Richard wurden durch Staeg[e]mann vom 2ten Akt an hineingeschwindelt. Merkwürdigerweise füllte sich der Zuschauerraum mit jedem Akte - ich kann's keinem verdenken, wenn er auf irgend eine Weise versucht des Genusses theilhaftig zu werden. Wir sind vor lauter Wonne fast entrückt.

Der König, so sagte man, ist kurz nach Schluss der Probe wieder nach Schloss Berg gefahren.

10. Aug. Nach der Plassenburg u[nd] Culmbach. Bis Trebgast per Bahn, dann 2 Stunden zu Fuß abwechselnd durch Wald u[nd] Feld, rings Berge; der Weg selbst ist meist auf der Höhe. Plassenburg jetzt Zuchthaus. Prachtvoller Blick in das Thal u[nd] auf die + rings + herumliegenden Höhen. Zu Culmbach gab's vorzügliches Bier zu dem ungewöhnlichen Preise von 10 Pfennigen. Lene hatte einen Spitz,

(39)

ich auch. Richard betrank sich in Kaffee. Abends $\frac{1}{4}$ 12 zurück nach Bayreuth.

11. Aug. Bürgerreuth. Das Gaberle.

12. Aug. früh 7 Uhr reist Lene ab. An der Bahn sahen wir den Herzog von

⁴⁷ Ein nicht mehr bewirtschaftetes Gasthaus an der Königsallee in Bayreuth auf dem Weg zur Eremitage, der Lieblingsaufenthalt Jean Pauls. Sein Dichterstübchen mit einigen originalen Einrichtungsgegenständen ist erhalten.

Anhalt⁴⁸. Etwa gegen 10 Uhr begegnete ich ihm auf der Straße; er redete mich + an + u[nd] gab mir die Hand. Um 5 ¼ Uhr des Kaisers⁴⁹ Ankunft unter Jubel der Einwohnerschaft. Ehrenpforten, Fahnen, bekränzte Häuser etc. Der Kaiser fuhr in langsamen Schritt. Er wohnt auf der Eremitage.

13. Aug. Das Rheingold. Vogel (Loge) wurde nach seiner Erzählung stürmisch applaudiert; was zwar Wagnern nicht recht sein mag, aber - die Begeisterung musste hier durchbrechen. Am Schluss wollte man das übliche Hervortreten des Autors u[nd] der Darsteller erzwingen; vergebens! Wagner hat in Folge dessen

(40)

eine Bekanntmachung erlassen:

„Die geehrten Patrone der Bühnenfestspiele mögen es weder den Darstellern noch dem Autor verargen, wenn sie den ihnen gespendeten höchst erfreulichen Beifallsbezeugungen nicht durch

Hervortreten auf der Bühne

dankend entsprechen, da sie sich zur Durchführung dieser Enthaltung vereinigt haben, um vor den Augen des Publikums sich einzig in dem Rahmen des von ihnen vorgeführten Kunstwerkes eingeschlossen zu wissen.

Richard Wagner.“

Die Aufführung selbst machte auf mich, wenn auch nicht durchaus, so doch meistens, den Eindruck, als ob eine gewisse angstvolle Gewissenhaftigkeit jeden Einzelnen befangen hätte + machte +, wie das bei einem so gewichtigen Ereigniss kaum anders möglich ist.

(41)

Die Sänger eilten zuweilen sehr merklich, die Maschinerie war bei den Verwandlungen nicht präzis genug; ein Jeder wollte seine Schuldigkeit in vollstem Maaße thun, u[nd] das rief die Hast hervor. Den Sieg unter den Darstellern trug Vogel (Loge) davon. Hill (Alberich) vortrefflich, sehr charakteri-

⁴⁸ Friedrich I., Herzog von Anhalt (1831 - 1904, succ. 1871)

⁴⁹ Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen (1797 - 1888, Kg. seit 1861, Ks. seit 1871).

stisch; Schlosser (Mime) nicht minder. Die Nibelungen unter Fricke's Anführung prächtig.

14. **Aug. Die Walküre.** Es war schon mehr Ruhe über die Ausführenden gekommen. Niemann (Siegmund) unübertrefflich, nur zu wenig Stimme. Fr. Scheffzky⁵⁰ (Sieglinde) sang süß, wonnig. Betz (Wotan) wieder prachtvoll. Materna (Brünnhilde) hinreissend; man vergisst die Schärfe ihrer Stimme über der wundervollen Gesamtleistung dieser Künstlerin. Der Walkürenritt rief einen Sturm des Beifalls hervor. Betz sang den Abschied

(42)

von Brünnhilde mit ergreifender Wärme, „des Lebewohles letzten Kuss“. Der dritte Akt fesselte mich derartig, dass ich nicht eine Minute die Spannkraft der Aufmerksamkeit verlor. - Ich sprach mit Kretzschmar⁵¹ aus Leipzig in den Zwischenakten. Nach der Vorstellung machte ich eine kleine Rundreise: erst in der Theater-Restaurations Kretzschmar, Fritsch⁵², Heckmann⁵³; dann bei „Angermann“ Münchener Maler (Neubert, Piglain etc.); dann Weinkneipe „Grunwald“:

⁵⁰ Josephine Schefsky (Schefzky) (1843-1912), Mezzosopran, debütierte 1868 an der Münchner Hofoper, wo sie von König Ludwig II. gefördert wurde, als dessen Favoritin sie galt. 1876 wirkte sie in Bayreuth als Sieglinde in der „Walküre“ und als eine der Nornen in der „Götterdämmerung“ mit. 1883 gab sie ihr Münchner Engagement auf, ging nach Straßburg und Wien, gastierte in Berlin und Frankfurt/Main bzw. trat als Konzertsängerin auf.

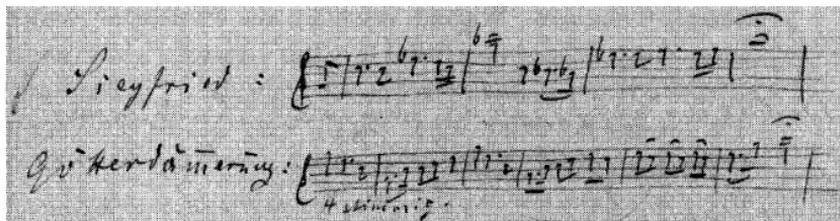
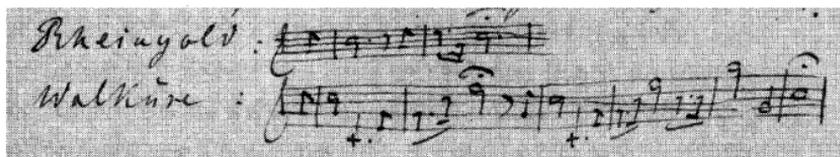
⁵¹ August Ferdinand Herrmann Kretzschmar (1848-1924). Siehe S. 39.

⁵² Ernst Wilhelm Fritsch (1840-1902), Schüler des Leipziger Konservatoriums, ab 1862 Vorgeiger der Museumskonzerte und der Theaterkapelle zu Bern. 1866 übernahm F. die Bromnitzsche Musikalienhandlung in Leipzig und begründete einen Musikverlag, in dem er u.a. Werke von Wagner und Nietzsche sowie von Klughardt verlegte. F. redigierte zudem das „Musikalische Wochenblatt“.

⁵³ Georg Julius Robert Heckmann (1848-1891), Schüler des Leipziger Konservatoriums, reiste als Violinvirtuose, 1867-70 Konzertmeister der „Euterpe“ zu Leipzig, 1872-75 und 1881 Konzertmeister des Kölner Gürzenichorchesters, 1891 in gleicher Position am Bremer Stadttheater.

Riedel⁵⁴, Porges⁵⁵, Nohl⁵⁶, Ritter (mit der „Dampfbratsche“),
Fritzsich, Heckmann u.s.w.

Vor Beginn jedes Actes wird von Trompeten ein Signal geblasen



(43)

15. Aug: trafen wir beim Essen mit Kretzschmar zusammen u. unterhielten uns prächtig. Da wegen plötzlicher Krankheit des Herrn Betz die heutige Vorstellung verschoben wurde, verabredeten wir uns mit Kr[etzschmar], welcher uns abholte. Wir zogen in den hübschen Krätzschmar'schen Garten. Eilers, der kleine Schmidt, Zahn aus Wiesbaden: drei Anekdotenjäger. Reizende Unterhaltung. Dann bei Ruckriegel: Kr[etzschmar] über Bach-Aufführungen begeistert gesprochen. Ihm steht eine Fülle von kräftigen Worten zu Gebote: wir haben ihn lieb gewonnen, den bescheidenen, mit ausgezeichnetem Wissen ausgerüsteten Menschen.

⁵⁴ Wahrscheinlich Carl Riedel (1827-1888). R. begann nach Jahren der Wanderschaft 1848 sein Musikstudium am Leipziger Konservatorium und an der Universität (bis 1852), danach Musiklehrer in Leipzig, gründete 1854 ein Vokalquartett, aus dem sich der Riedel-Verein entwickelte. 1869 wurde R. Vorsitzender des ADMV, 1868 Prof. und 1883 Dr. h.c. der Universität Leipzig. R. führte die Chormusik des 16. und 17. Jahrhunderts aus dem Rahmen der historischen Konzerte in die Chorbewegung und engagierte sich stark für die neudeutsche Musik.

⁵⁵ Heinrich Porges (1837-1900), ab 1863 Mitredakteur der in Leipzig erscheinenden „Neuen Zeitschrift für Musik“, von F. Brendel in den Wagnerschen Freundeskreis eingeführt. Ab 1867 Redakteur und Klavierlehrer in München, wo er 1871 Kgl. Musikdirektor wurde. P. gründete 1886 den „Patriotischen Gesangverein“. Als eifriger Parteigänger Wagners veröffentlichte er u.a. „Die Bühnenproben zu den 1876er Festspielen“ (1877).

⁵⁶ K. Fr. Ludwig Nohl (1831-1885), Musiktheoretiker. 1860 Privatdozent, 1865-68 a.o. Professor in München, 1880 Professor in Heidelberg. N. beschäftigte sich vor allem mit Beethoven, Mozart und Wagner.

(44)

16. **Aug. Siegfried.** Mime (Schlosser) gebührt der erste Preis. Unger als Siegfried gab sein Möglichstes, aber noch lange nicht genug.

17. **Aug. Götterdämmerung.** Am Schluss brach Beifallssturm hervor. Man rief nach Wagnern. Ein Herr (Davidsohn aus Berlin?) brachte ein Hoch auf den Meister aus: Rufen, Jauchzen im Hause. Auch eine Dame, eine Italienerin wie ich erfuhr, fühlte sich zu begeisterten Worten, die aber nicht überall gehört wurden, veranlasst. Wagner erschien: die Einleitung seiner kurzen Ansprache ging in dem Lärm mir verloren; ich verstand nur etwas von der ~~unvergleichlichen Hingabe~~ + grenzenlosen Eifer⁵⁷ + der Künstler u[nd] dergl. Sich an das Publikum wendend sprach er: „Sie haben gesehen

(45)

was wir können. Nun wollen Sie, haben Sie den festen Willen, u[nd] wir haben eine Kunst.“

Was nun des Meisters Gegner an Gehässigkeiten, unanständigsten Ausbrüchen (Wiener Freie Presse) u[nd] wie diese gemeinen Waffen auch heißen mögen, in die Welt schicken werden; was des Meisters Hÿperfreunde Unsinniges auch schwatzen werden; ein leuchtendes Denkmal steht die Nibelungen-Aufführung zu Bayreuth, alle Proben mit eingeschlossen, in der Kunstgeschichte da. Die Feinde trifft des Gottes Wink mit der Hand tödlich, wie Hunding; die in „gefälligen Wahnsinn“ verfallenden Freunde d.h. die „echten“, wie Porges etc., mögen sich freuen u[nd] in die Welt hinausposaunen.

(46)

Weder die Einen noch die Anderen vermögen etwas dazu noch davon-zu-thun: der „Ring der Nibelungen“ wird Sieger bleiben. Nur Eins bedaure ich: das theilweise Misslungene in den Maschinerieen. Ich selbst hatte davon mir mehr versprochen, vor allen Dingen Präzision. Das Orchester u[nd] die Sänger hielten sich musterhaft, die Dekorationen sind wundervoll, nur eben diese Zauberapparate, möchte ich's nennen, versagten.

⁵⁷ Überschreibung nach Bleistiftstreichung.

**Aber: Freue sich ein Jeder, der das Fest mit feiern durfte!
Etwas Herrliches haben wir erlebt: Richard Wagner hat es
geschaffen; der Himmel behüte es!**⁵⁸

⁵⁸ Mit diesen im Tagebuch besonders groß geschriebenen Worten schließt die Beschreibung der Bayreuther Festspiele.

7.) *Die Aufzeichnungen vom 18. August 1876 bis 25. Dezember 1879*

(47)

18. Aug. Nach Dessau. In Leipzig erwarteten uns Mutter Malchen¹ u[nd] die Gretel. Freude des Wiedersehens groß.

Bis zum 7. Sept[ember] in Dessau, wo wir in Bayreuther Erinnerungen schwelgten. Karl Niemann immer mit uns. Dann nach Neustrelitz. Auf der Reise trafen wir den Architekten Steihe aus Dresden, welcher auch in Bayreuth war u[nd] viel über den Meister zu erzählen wusste.

9. Sept. Abends bei Scheibel² mit Schreiner, Curth, Niehr u.s.w. Die Festspiele bildeten das Hauptthema der Unterhaltung. Ich bemühte mich, durch die hässlichen Zwischenfälle, welche wie gewöhnlich mit großer Sorgfalt behandelt wurden, die unermessliche Größe des Ereignisses

(48)

mit aller Kraft hindurchleuchten zu machen, was theilweise mit Erfolg hatte. Die Menschen können aus Eitelkeit die Äusserlichkeiten nicht vergessen u. trüben sich somit den Genuss. Es kommt + mir + immer so vor, als ob die Leute recht gern zugeben, dass Wagner ein großer Mann ist, wenn er nur auch jeden beliebigen Anderen auch dafür halten möchte. Ungeheuer viel Miss- und Unverstand.

18. Sept: Beginn der Proben. Ich begrüßte die Kapelle; sodann probierten wir Ouvertüre zur Zauberflöte u[nd] den ersten Satz der II. Sýmphonie von Beethoven.

19. u. 20. Sept: Fortsetzung der Proben. Ouvertüre zur Weihe des Hauses

(49)

u[nd] die übrigen Sätze der Sýmphonie.

21. Sept: Die Opern-Künstler sind nun alle eingetroffen. Besuche.

Der Tenorist „Deutsch“ war auch als Zuhörer in Bayreuth.

¹ Gemeint ist Klughardts Mutter Auguste *Amalie* Klughardt, geb. Müller (13.02.1823 Köthen - 14.09.1903 Dessau).

² Gemeint ist „Scheibels Hotel“ bzw. „Scheibels Restaurant“, der heutige Gasthof „Zur Klaus“, im Neustrelitzer Katersteig.

27. **Sept:** Zur Eröffnung der „Bühne“ (wie sich Herr Picker³ ausdrückte): Die Stumme. [von Portici, Große Oper in 5 Akten, Musik von Auber] Was das Gehen der Oper anlangt, bin ich recht befriedigt. Das Chor-Gebet verdient das Prädikat „gut“. Tenor Deutsch ohne Stimme, aber singt rein u[nd] im Takt. Bassist Wackwitz ist mir hinsichtlich des Stimmklangs s[ym]pathisch. Fr[au]. Flintzer, begabte Anfängerin. Was mir so wohl that in der Vorstellung, war die reine Intonation der Sänger u[nd] auch die Präzision u[nd] gute Stimmung im Orchester.
4. **Okt:** Der Waffenschmied. [Komische Oper in 3 Aufzügen, Musik von Lortzing⁴]
11. **Okt:** Das Nachtlager. [in Granada, Oper in 2 Akten, Musik von Kreutzer⁵]
16. **Okt:** [Wilhelm] Tell. [Große Oper in 4 Akten, Musik von Rossini] Bohlig-Arnold⁶. Die Vorstellung ging recht gut.
- (50)
20. **Okt:** Die weisse Dame⁷. [Romantische Oper in 3 Akten, Musik von Boieldieu⁸]
21. **Okt:** Tonkünstlerverein⁹ Erster Abend:
- 1, Suite für V[iolon]cell u[nd] P[iano]f[or]te v: Saint-Saëns. op: 16.
(Curth, Klughardt)
 - 2, Sonate für Flöte u[nd] P[iano]f[or]te v: Seb: Bach¹⁰. Esdur.
(Lehmann, K[lughardt])
 - 3, Trio für P[iano]f[or]te, Clarinette u[nd] V[iolon]cell von Beethoven. op: 11.
(K[lughardt], Schreiner, Curth.)

³ F. Picker, u. a. Darsteller am Neustrelitzer Theater.

⁴ Gustav Albert Lortzing (1801-1851), Komponist, Sänger, Schauspieler und Kapellmeister. Ab 1820 arbeitete L. als Schauspieler, zugleich entstehen erste Kompositionen, 1833-45 Schauspieler und Kapellmeister in Leipzig, 1846-48 Kapellmeister in Wien, dann wieder Schauspieler und Kapellmeister in Berlin. L. gilt als Begründer einer eigenen Form der deutschen Spieloper. Werke: zahlreiche Opern, Bühnenmusiken, Orchesterstücke, Chormusik.

⁵ Conradin Kreutzer (1780-1849), Komponist, studierte erst Jura, dann Musik in Wien, 1812-16 Hofkapellmeister in Stuttgart, ab 1817 Fürstenbergischer Kapellmeister in Donaueschingen, 1822 - 40 mit Unterbrechungen in Wien, 1840-46 Musikdirektor in Köln, anschließend wieder in Wien als Nachfolger O. Nicolais, 1849 Riga. Werke: ca. 30 Opern, Schauspielmusiken, Kammermusik und Lieder

⁶ Herr Bohlig als Gast gab den Arnold, Melchthals Sohn (einer der Schweizer).

⁷ Auch hier Herr Bohlig a.G.

⁸ François-Adrien Boieldieu (1775-1834), franz. Komponist.

⁹ Tonkünstlerverein, durch Klughardt 1878 wiedergegründet. Hier - wie in den Sinfoniekonzerten - erhielten die Orchestermusiker verstärkt Möglichkeit zu solistischer Betätigung.

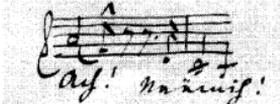
¹⁰ Johann Sebastian Bach (1685-1750).

Nach Schluss der Vorträge plauderten wir vergnüglich u[nd] probirten auch Schreiner's russischen Marsch auf den vom Componisten angefertigten Instrumenten, deren jedes nur [einen] einzigen Ton aufzuweisen hat.

Ich muß nachträglich eines Abends, den wir bei der Kammer-
sängerin a.D. Hahn¹¹zubrachten, gedenken. Es wurde viel
gesungen, Frau Hahn liess ihre ungeheure Fülle von
Leidenschaft spru-

(51)

deln; sie könnte - sie, die alte Frau - mancher jungen Kammer-
sängerin etwas von ihrem Gefühlsreichtum abge[be]n ohne
sich zu schädigen. Sie schwärmt für Alles, was sie einmal gut
gehört oder sich selbst einstudiert u. dann für vortrefflich be-
funden hat; So [?] purzeln dann Wagner, Abt¹², Verdi¹³,
Kücken¹⁴ u.s.w. durcheinander. Tristan ist ihre Passion; den
hat sie in Berlin gesehen. Ich musste ihr den Klavierauszug
aus Rubinsteins Makkabäern ist sie so begeistert, dass sie mitten
in der Erzählung aufspringt u[nd] das Klavier mit starker Hand
schlagend, mit an's Komische streifendem dramatischen Vor-
trage singt:



Eine prächtige Frau!

¹¹ Caroline Hahn, geb. Möves (31.05.1814 Berlin - 06.11.1885 Neustrelitz), war Kammer-
sängerin der Neustrelitzer Hofkapelle, Ehemann: Eduard Hahn, Sänger und Maler. H. betrat erstmals als Chorsängerin
1829 die Bühne des Hoftheaters Neustrelitz; ihre prächtige Altstimme erregte Aufsehen, worauf Großherzog
Georg ihre weitere Ausbildung veranlasste. Nach den ersten kleinen Solopartien blieb sie als vielbeschäftigte
Sängerin am Strelitzer Hoftheater bis zu dessen Schließung 1848. Im selben Jahr wurde H. zur Großherzog-
lichen Kammer-
sängerin ernannt, erschien in der Folgezeit in Neustrelitz und auf anderen Bühnen als Gast, bis
sie 1869 als „Azucena“ ihren Abschied nahm. Später trat sie noch in Hofkonzerten und den Konzerten der
Singakademie auf. 1879 feierte sie in Neustrelitz ihr 50jähriges Bühnenjubiläum.

¹² Franz Abt (1819-1885), Thomasschüler, studierte Theologie, dann Musik. 1841 Musikdirektor in
Bernburg, ging er im selben Jahr als Dirigent nach Zürich, wo er auch Musikdirektor am Aktien-Theater war.
Von 1852 bis 1882 war A. Hofkapellmeister in Braunschweig. Sein Sohn Alfred Abt (1855-1888) war u.a.
Theaterkapellmeister in Rudolstadt, Kiel und Rostock.

¹³ Giuseppe Verdi (1813-1901), italienischer Komponist.

¹⁴ Friedrich Wilhelm Kücken (1810-1882), Komponist. K. war 2. Flötist, Bratscher und 1. Geiger im
Schweriner Hoforchester und wurde von Groherzog Paul Friedrich als Musiklehrer der Prinzen an den Hof
gezogen, nachdem einige seiner frühen (Volks-) Lieder sehr populär wurden, betrieb ab 1832 Studien in
Berlin, ab 1841 in Wien, 1843 Paris, komponierte u.a. mehrere Opern. Von Großherzog Friedrich Franz
wurde K. zum Schweriner Hofkomponisten ernannt. 1851-61 Hofkapellmeister in Stuttgart, danach
freischaffend in Schwerin.

(52)

25. Okt: Der Postillon. [von Lonjumeau, Komische Oper in 3 Akten, Musik von Adam¹⁵] Sehr nette Vorstellung. Bohlig-Chapelou. Aus Angst, sein Leiden könne sich in dieser Saison wiederholen, behält man den armen Kerl nicht. Mir wäre er schon der liebste von allen Tenoristen, welche sich zu uns her verlaufen.¹⁶

28. Okt: Tonkünstlerverein Zweiter Abend:

1, Septett für P[iano][f]or[te], Viola, V[iolon]cell, Contra Baß, Flöte, Hoboe u. Horn v. Hummel¹⁷. op: 74.

(Klughardt, Weiglin, Curth, Balljöh[r]¹⁸, Lehmann, Niehr, Praast¹⁹.)

2, Concert für Fagott von Weber²⁰.

(Weissenborn; Begleitung: Förster.)

1. Nov: Der Waffenschmied.²¹

3. Nov: Die Stumme. [Herr] Robinson [a. G.] Masaniello [, ein neapolitanischer Fischer].

Zwei leere Häuser.

(53)

4. Nov: Tonkünstlerverein 3. Abend:

1, Klavierquartett (A-dur) v: Brahms,

(Klughardt, Weiglin, Förster, Curth)

2, Praeludium u[nd] Fuge + für Klavier + (E-moll) von Mendelssohn²². (Schröder²³)

3, Klavierquartett (Es-dur) v: Schumann.

(K[lughardt], W[eiglin], F[örster], C[urth])

¹⁵ Adolphe Charles Adam (1803-1856), franz. Komponist, studierte am Konservatorium in Paris, dort auch erster Opernerfolg 1829, gründete 1847 ein eigenes Theater (ein Jahr später geschlossen), ab 1849 Klavierprofessor am Konservatorium, zugleich Musikkritiker. 53 Bühnenwerke (Oper und Ballett), Kirchen- und Kammermusik.

¹⁶ Der Theaterzettel gibt „Saint-Phar“ als Rolle im 2. und 3. Akt an. Bohlig wird als erster Sänger der Königlichen Oper (Berlin?) vorgestellt.

¹⁷ Ferdinand Hummel (1855-1928), Komponist, konzertierte als Harfenvirtuose. Studierte an der Kullak'schen Akademie und der Musikhochschule Berlin. Werke: 6 Opern, Orchester- und Kammermusik, Lieder.

¹⁸ Gottfried Balljöh[r], Contra-Bassist der Neustrelitzer Hofkapelle.

¹⁹ Wilhelm Praast (... - 26.4.1886), Waldhornist, Mitglied der Neustrelitzer Hofkapelle.

²⁰ Carl Maria v. Weber (1786-1826).

²¹ Die Theaterzettelsammlung weist statt dessen aus: Der geheime Agent. Lustspiel in 4 Aufzügen von F. W. Hackländer.

²² Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847).

²³ Emil Schröder (....- 1917), Hilfsorganist der Hofgeistlichkeit, später Großherzoglicher Musikdirektor.

8. Nov: Der Freischütz. [Große romantische Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber] Robinson - Max.

Recht hübsche Aufführung. Die Wolfsschlucht ist hier aber zu zahm; die wilde Jagd kam nicht, weil die Maschine entzwei ist. O, Gott! U[nd] die Raketen u[nd] das übrige Feuerwerk! Frl: Flintzer - Agathe sehr nett.

9. Nov: Erste Klavierprobe zu Kretschmer's „Folkunger“. [Oper in 5 Akten von E. Kretschmer²⁴] Frl: Fintzer und Herr Knoll die besten Treffer; die anderen unsichere Schützen.

(54)

10. Nov: Die Glocke von Stör. Der Deklamator war fürchterlich. Die Musik ging gut. Wallenstein's Lager wurde auch gegeben. Armer Schiller! Großer Picker²⁵!

11. Nov: Tonkünstlerverein 4ter Abend:

1, Suite für Flöte, Violine u[nd] Bratsche von Louis Jungmann²⁶ (in Weimar)

(Lehmann, Förster, Eisemann²⁷)

2, Variationen für Clarinette u P[iano]ff[or]te von Weber (Schreiner, Klughardt)

3, Claviertrio von Schumann (G-moll) (K[lughardt], F[örster], Curth)

4, Romanze für Flöte von Saint-Saëns²⁸.

(L[ehmann]; Begleitung: K[lughardt])

²⁴ Edmund Kretschmer (1830-1908), Komponist, studierte in Dresden, wo er u.a. 1854-63 Organist der Hofkirche und 1863-1901 Hoforganist war. K. schrieb Kirchenmusik, Chöre, Orchesterwerke und Opern.

²⁵ Zur Erläuterung sei wieder die Theaterzettelsammlung herangezogen: „Zur Feier des Geburtstages Friedrich v. Schillers: Die Parzen. Scenischer Prolog mit lebenden Bildern und Apotheose von Paul Wendt. Hierauf: Tonbilder zu Schiller's Lied von der Glocke. Für Orchester komponiert von Karl Stör (Declamation: Herr Müller) Zum Schluß: Wallensteins Lager, Dramatisches Gedicht in 1 Act von F. v. Schiller.“ F. Picker gab den Wachtmeister.

²⁶ Louis Jungmann (1832-1892), Schüler u.a. von Liszt, Musiklehrer am Sophieninstitut zu Weimar, gab u.a. eine Trio-Suite für Flöte, Violine und Bratsche (op. 21), Klavierstücke und Lieder heraus. Klughardt dürfte ihn aus seiner Weimarer Zeit gekannt haben.

²⁷ Wahrscheinlich handelt es sich um Albert Eisemann (26.11.1825 Neustrelitz - 06.12.1900 ebda.), erster Violinist der Neustrelitzer Hofkapelle. E. war Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Deutschen Bühnengenossenschaft, schrieb u.a. die „Chronik über Mecklenburg-Strelitzsche Theater-Geschichte“ (bis 1900; handschriftliches Manuskript/ „Eisemannsche Chronik“).

²⁸ Charles-Camille Saint-Saëns (1835-1921), franz. Komponist, Dirigent und Pianist. S. wurde 1846 Konzertpianist und war 1853-77 Organist in Paris sowie 1861-65 Lehrer an einem Institut für Kirchenmusik. Als Dirigent und Pianist unternahm er weite Reisen. Werke: 6 Sinfonien, 5 Klavierkonzerte, 10 Opern, zahlreiche Kammermusikwerke und Vokalmusik.

Zum Schluss erquickte Stapel uns mit einem Lied ohne Worte von Mendelssohn auf der B-Trompete. Der gute Wille, auch thätig + zu + sein, mag die Thorheit entschuldigen, welche

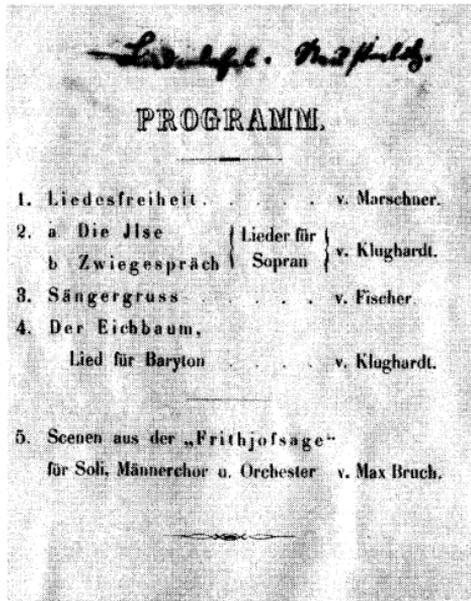
(55)

mir immer noch wohlthuerender erscheint, als Gleichgültigkeit.

12. **November** Abends besuchte uns Emil Schröder. Wir erfreuten uns an der „Stromtid“, welche ich vorlese u[nd] die wir immer lieber gewinnen. Unser blinder Freund fühlt sich sichtlich recht wohl in unserer Familie. Er hat einen wachen Geist u[nd] ein empfängliches, warmes Herz. Mir selbst sind diese Abende, an denen ich Lenen u[nd] ihm vorlese, fast zum Bedürfniss geworden.

13. **Nov:** führte die Liedertafel²⁹ unter Max Niehr's Leitung zwei Scenen aus dem Bruch'schen Frithjof³⁰ auf, die ich auf dem Klavier begleitete. Ich wurde aus Dankbarkeit für bisherige öftere Unterstützung zum Ehrenmitglied ernannt.

15. **Nov:** Des Teufels Antheil. [Komische Oper in 3 Acten, Musik von Auber³¹]. Nicht erfreulich. Detoniren. Dialog ohne Pöinten.



²⁹ Liedertafel Neustrelitz, gegründet 1846 als Männerchor des Gewerbevereins, von dem die organisatorische, aber nicht vollständige Trennung 1859 erfolgte.

³⁰ Max Bruch (1838-1920), Komponist und Dirigent. Nach ersten Studien u.a. bei F. Hiller und K. Reinecke wurde B. Lehrer in Köln und ließ sich 1862 in Mannheim nieder, 1865-67 Musikdirektor in Koblenz, 1867-70 Hofkapellmeister in Sondershausen. Nach den Stationen Berlin, Bonn, wieder Berlin, Liverpool und Breslau leitete er ab 1891 eine Meisterklasse der Berliner Akademie. B. schrieb Orchestermusik, Violinkonzerte und 3 Opern.

³¹ Daniel François Esprit Auber (1782-1871), franz. Komponist, sollte ursprünglich Kaufmann werden, veröffentlichte deshalb frühe Werke unter Pseudonym. A. arbeitete zusammen mit Cherubini und Scribe, ab 1820 zunehmender Erfolg, 1842 Direktor des Pariser Konservatoriums, 1857 kaiserl. Hofkapellmeister. Werke: u.a. 45 Opern, 1 Violinkonzert, 4 Violoncellokonzerte, 4 Streichquartette.

(56)

18. Nov: Tonkünstlerverein 5ter Abend: Septett von Beethoven.
(Weiglin, Eisemann, Curth, Balljöh, Schreiner, Weissenborn, Praast.)

19. Nov: Fra Diavolo. [oder: Das Gasthaus in Terracina. Romantisch-komische Oper in 3 Aufzügen von Auber, Text von Scribe³²]

22. Nov: Des Teufels Antheil.³³

25. Nov: Tonkünstlerverein 6ter Abend:

1, Sonate für Violine v: Rust.

(Weiglin; Begleitung: Klughardt)

2, Sonate für P[iano]ff[or]te u. V[iolon]cell v: Saint-Saëns op. 32.

(K[lughardt], Curth)

3, Trio für P[iano]ff[or]te, Violine u. V[iolon]cell v: Beethoven op. 97.

(Kl[ughardt], W[eiglin], C[urth])

Durch das wunderbare Trio auf's höchste angeregt, saßen wir nach Beendigung der Vorträge noch bis um 3 Uhr beisammen.

(57)

30. Nov: Tell.³⁴

8. Dec: Die Folkunger [Große Oper in 5 Acten, Musik] von Edmund Kretschmer. Zum 1sten Male. Vorstellung gut, Beifall stürmisch.

Magnus - Robinson

Maria - Frl: Flintzer

Karin - . Ganz

Lars - Reich

Bengt - Knoll

Sten Petrik - Riechmann

Ansgar - Wackwitz

Ein dalekarlisches Mädchen - Frl: Bernhard.

Abgesehen von den vielbesprochenen Textesschwächen u. in Rücksicht auf unser sonst mageres Opernrepertoir heisst man

³² Augustin Eugène Scribe (1791-1861), franz. Librettist, gehörte zu den einflussreichsten und schaffensfreudigsten Schriftstellern des 19. Jahrhunderts. Mit Hilfe einiger Mitarbeiter schrieb er u.a. 38 Libretti für Auber, 7 für Adam, 6 für Halévy, 5 für Donizetti, 4 für Boieldieu, 2 für Offenbach, 1 für Bellini sowie Gounod.

³³ Gegeben als Ersatz für: Im Traum und Scenen aus Tannhäuser u. Die Jüdin.

³⁴ Die Theaterzettel nennen Herrn Robinson ab jetzt ohne den Zusatz „a. G.“

ein Werk dennoch willkommen, wenn es auch „kein Feuer aus der Seele schlägt,“ aber nicht trivial^{x)} ist.

^{x)} Trivialitäten in gewissem Sinne habe ich bei späteren Aufführungen doch ein ganz Theil herausgefunden.³⁵

(58)

9. Dec: T: V: 7ter Abend:

- 1, Streichquartett von Tschaikowskÿ³⁶ (D-dur)
(Weiglin, Wedel³⁷, Niehr, Curth.)
- 2, Clavier-Violin-Sonate v: Edvard Grieg op: 8. F-dur
(Klughardt, Weiglin.)
- 3, Sinfonietta für Blasinstrumente (2 Fl[öten,] 2 Hob[oen,] 2 Clar[inetten,] 2 Fag[otte,] 2 H[örner]) F-dur von Raff³⁸.
(Lehmann, Baumast, Niehr, Ahrens, Schreiner, Evers, Weissenborn, Wenig, Praast, Grabert³⁹)

16. Dec: T: V: 8ter Abend:

- 1, Streichquintett (G-moll) von Mozart
(Weiglin, Wedel, Jacobowskÿ, Niehr, Curth)
- 2, Clavierconcert (a-moll) von Edvard Grieg.

(59)

(Clavier: Klughardt. V[ioline] I: Weiglin, Eisemann; V[ioline] II: Wedel, Mietzke⁴⁰; Br[at sche]: Jacobowskÿ; V[iolon]c[ello]: Curth; C[ontra]b[ass]: Balljöh[r]; Fl[öte]: Lehmann, Baumast; Hob[oe]: Niehr; Clar[inette]: Schreiner, Evers; Fag[ott]: Weissenborn, Wenig; H[o]r[n]: Diesow⁴¹, Grabert;

³⁵ Spätere Einfügung von Klughardts Hand in Form einer Fußnote.

³⁶ Peter (Pjotr Iljitsch) Tschaikowski (1840-1893), russ. Komponist, studierte zunächst Jura, ab 1863 Musik am Petersburger Konservatorium, u.a. bei A. Rubinstein; 1866-78 Lehrer am von demselben gegründeten Moskauer Konservatorium. Gleichzeitig arbeitete er als Musikkritiker und komponierte selber; erste Erfolge ab 1869. 1876 Besuch der Festspiele in Bayreuth, ab 1878 konzentrierte sich T. auf die Komposition, 1883 erste Dirigat, Gastpielreisen durch Europa und Nordamerika. Als erster russ. Klassiker ernete T. noch zu Lebzeiten Weltruhm. Werke: u.a. 6 Sinfonien, 3 Klavierkonzerte sowie 9 Opern und 3 Ballette.

³⁷ Hermann Heinrich Christ. Wedel, Clarinettist, Mitglied der Neustrelitzer Hofkapelle.

³⁸ Joseph Joachim Raff (1822-1882), Komponist, war 1849-53 Assistent von F. Liszt in Weimar, 1853-77 Klavierpädagoge in Wiesbaden, 1877-82 Direktor des Hochschen Konservatoriums Frankfurt/Main. R. schrieb zahlreiche Werke aller Art, u.a. 2 Opern.

³⁹ Noch 1873 wird im Hof- und Staatshandbuch ein Friedrich Grabert als 2. Violinist der Hofkapelle genannt.

⁴⁰ August Mietzke, Zweiter Violinist, Mitglied der Neustrelitzer Hofkapelle.

⁴¹ Paul Diesow, Waldhornist, Mitglied der Neustrelitzer Hofkapelle

Tr[om]p[ete]: Stapel, Bredemeÿer; Pos[aune]: Schmidt⁴², Schünemann, Müller⁴³.) Das Concert wurde zwei Mal gespielt.

17. Dec: Der Freischütz.

24. Dec: Von Lenen „Die Meistersinger“, Klavierauszug. Eine wonnebringende Überraschung. Ich war im Geiste in Weimar.

27. Dec: Fra Diavolo. Die Orchesterprobe musste in eine Klavierprobe verwandelt werden, weil das Gas⁴⁴ nicht brannte. Die Aufführung stand der ersten heurigen an Eleganz-Mangel nicht nach.

(60)

31. Dec: feierten wir still zu Hause mit Pfannkuchen u[nd] Punsch. Gretchen sehr heiter. Ich arbeitete. Um 11 Uhr vollendete ich die Partitur zum Nonett (a-moll)

÷



Familienbilder. Klughardt jeweils rechts, auf dem rechten Bild in der zweiten Reihe links: Leopold Gerlach.

⁴² womöglich: Landrentmeister Bernhard Schmidt (... - 30.5.1893 Neustrelitz), 1867 - 75 erster Vorsitzender des Männergesangsvereins.

⁴³ Womöglich: Carl Müller, Kapelldiener.

⁴⁴ Seit 1859 verfügte das Schauspielhaus über Gasbeleuchtung.

1. **Jan:** besuchte uns Abends Schröder. Es wurde gemeistersingert u[nd] gereutert⁴⁵.

3. **Jan:** Die Folkunger.

4. **Jan:** Abends bei Zander's⁴⁶ große Gesellschaft. Ich wurde aufgefordert zu spielen. Sonaten von Beethoven op: 26 u. op: 57 (III. III.)

(61)

Sehr heiter. Der Schulrath⁴⁷ liess den Erbgroßherzog u[nd] seine hohe Braut⁴⁸ leben. Wetzstein⁴⁹ u[nd] Bock⁵⁰ brachten hübsche Toaste. Bis 2 Uhr gegessen!

7. **Jan:** [Der] Troubadour. [Große Oper in 4 Acten, Musik von Verdi] Erstes Auftreten des Frl: Schubert.⁵¹

10. **Jan:** Kirchenconcert, „veranstaltet von Georgine Schubert, als Gedächtnisfeier für die Hochselige Herzogin Caroline⁵²“ etc. Gemischtes Programm: allerlei Unkirchliches mit wirklich + kirchlich + sein Sollendem vermengt. Frl. Sch[ubert] sang mein Lied „Am Tage Allerseelen“ mit Orch[ester-]Begl[eitung] - Der Kapellmeister, welcher in 10 Nummern mitwirkte, braucht, trotz seiner Virtuosität im Rutschen von der Orgelbank an's Dirigentenpult auf dem Programm nicht mit Namen angeführt zu werden.

⁴⁵ Klughardt meint wohl das Vorlesen bzw. Zitieren von Werken des niederdeutschen Schriftstellers Fritz Reuters, beispielsweise „Ut mine Stromtid“, siehe S. 65.

⁴⁶ Musikdirektor Daniel Zander, Schlossorganist, Hof- und Schlosskantor, Lehrer an der Öffentlichen Elementarschule für Knaben.

⁴⁷ Schulrat Dr. Friedrich Schmidt, Direktor des Gymnasiums Carolinum in Neustrelitz.

⁴⁸ Adolph Friedrich, Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, ab 1904 Adolph Friedrich V., Großherzog von Mecklenburg-Strelitz (22.7.1848 - 11.6.1914), vermählt am 17.4.1877 mit Elisabeth von Anhalt (7.9.1857 - 20.7.1933).

⁴⁹ Otto Wetzstein, Lehrer an der Realschule in Neustrelitz.

⁵⁰ Julius Bock, Lehrer am Gymnasium Carolinum in Neustrelitz.

⁵¹ Auch der entsprechende Theaterzettel vermeldet: „Erstes Auftreten der Großherzogl. Kammersängerin Frl. **Georgine Schubert**“ als Leonore. Der Name Frl. Georgine Schubert wurde auf den Zetteln immer in Fettdruck hervorgehoben.

⁵² Caroline Herzogin zu Mecklenburg (10.1.1821 - 1.6.1876), vermählt am 10.6.1841 mit Kronprinz Friedrich v. Dänemark (später König Friedrich VII.), geschieden am 30.9.1846.

(62)

11. Jan: liess der Großherzog mir durch den Kammerherrn v: Petersdorff⁵³ seinen Dank für meine Mitw[irkung] im gestrigen Concert aussprechen. - Man ist voll Lob über den Allerseelentag.

Geistliche Musik-Aufführung:
Mittwoch, den 10. Januar 1877,
 Abends 7 Uhr.
 in der Schlosskirche.

veranstaltet von **Georgine Schubert**, als Schloßkapellmeister für Ihre Hoheit die Hochbegnadete Herzogin **Caroline** von Mecklenburg-Strelitz, zum Besten des Carolinen-Stifts, unter gütiger Hülfsleistung der Frau Kammermalerin **Hahn**, des Fräulein **Fernand**, des Herrn Kammermusikers **Franz Schubert** aus Dresden, der Singakademie und der Grossherzoglichen Hofkapelle.

PROGRAMM.

I. THEIL.

1. Ave verum für gemischten Chor von Mozart.
2. Duett („Recordare“) aus dem Requiem von Verdi (Frl. Schubert und Frau Hahn).
3. Sonate für Violin von Tartini (Herr Schubert).
4. Ave Maria für Sopran von Luzzi. (Frl. Schubert).
5. Frauenchor mit Chor aus Athalia von Mendelssohn (Frl. Schubert, Frl. Thomassin und Fr. Hahn).

II. THEIL.

6. Overtur für Sopran und Violin von Spohr (Frl. Schubert und Herr Schubert).
7. „Am Tage Allerseele“ für Sopran von Klughardt (Frl. Schubert).
8. „Agnus Dei“ für Sopran, Alt und Chor aus dem Requiem von Verdi (Frl. Schubert und Frau Hahn).
9. Adagio für Violin von Merkel (Herr Schubert).
10. Duett („Ave Maria“) für Sopran und Alt von Georgine Schubert (Frl. Schubert und Fr. Hahn).
11. Inflammatus, Sopran-Arie mit Chor aus dem Stabat Mater von Rossini (Frl. Schubert).

42. Vorstellung.

THEATER
 im Großherzoglichen Schauspielhause zu Neustrelitz.

Sonntag den 14. Januar 1877.

**Die lustigen Weiber
 von Windsor.**

Werke ebenfalls über in 3 Acten von O. Nicolai.
 Musik von Otto Nicolai.

Personen:

Der Tagelöhner	Der Herr	Der König	Der Schatz
Der Herr	Der Herr	Der Herr	Der Herr
Der Herr	Der Herr	Der Herr	Der Herr
Der Herr	Der Herr	Der Herr	Der Herr
Der Herr	Der Herr	Der Herr	Der Herr
Der Herr	Der Herr	Der Herr	Der Herr
Der Herr	Der Herr	Der Herr	Der Herr
Der Herr	Der Herr	Der Herr	Der Herr
Der Herr	Der Herr	Der Herr	Der Herr
Der Herr	Der Herr	Der Herr	Der Herr

* * Frau Hahn Großherzog. Kammer. Frl. Georgine Schubert.

Einlage zum Finit:
Finale-Einlage,
 komponirt für Frl. Georgine Schubert
 von August Klughardt.

Programm- bzw. Theaterzettel.

13. Jan: T: V: 9ter Abend:

- 1, Concertstück (Idyllische Scene) für Fl[öte,] Hob[oe,] Clar[inette,] Fag[ott,] Horn von Rietz (F-dur)
 (Lehmann, Niehr, Schreiner, Weissenborn, Diesow; Begl[eitung] Klughardt.)
- 2, Bruchstücke aus Rheingold von Richard Wagner.
 (Loge's Erzählung; die Iste Riesen-Sc[ene]; Walhall.)
 (Gesungen u[nd] begleitet von Kl[ughardt])

14. Jan: Die lustigen Weiber. [von Windsor. Große phantastische Oper in 3 Acten, Musik von Otto Nicolai⁵⁴] Finale-Einlage von

⁵³ Kammerherr von Petersdorff übernahm nach dem Tod des Oberst und Flügeladjutanten des Großherzogs, Freiherrn von Wenckstern, in der Saison 1881/82 die Intendanz über das Großherzoglich subventionierte Theater zu Neustrelitz. Mit der „Führung der Directions-Geschäfte“ war Klughardt betraut.
⁵⁴ Otto Nicolai (1810-1849), Komponist, ab 1833 Organist der preuß. Gesandtschaft in Rom und Komponist italien. Opern, 1837/38 Kapellmeister am Wiener Kärntnertheater., danach wieder in Italien, 1841-48 1. Kapellmeister der Wiener Hofoper und Leiter der Philharmonischen Konzerte, dann Kapellmeister der Berliner Hofoper und Dirigent des Domchores. Werke: 6 Opern, Kirchen- und Kammermusik, Lieder.

A[ugust]K[lughardt], Frl: Schubert.⁵⁵

(63)

19. Jan: Rigoletto. [Oper in 3 Acten, Musik von Verdi]

21. Jan: Troubadour.

22. Jan: Abends bei Frau von Bernstorff⁵⁶. Großherzogin sehr freundlich. Ich sang.

Frl: Schubert sang zwei Wiegenlieder u[nd] den Allerseelentag von mir. Als die Gr[o]ßh[er]z[o]g[i]n fort war, gab's zum Bier auch Cigarren, welche letztere Herr v: Plessen⁵⁷ präsentirte. Zuletzt ging's recht ungenirt her. - Die Gr[o]ßh[er]z[o]g[i]n hob beim Essen den steifen Ton dadurch auf, dass wir alle uns um einen Tisch (bunte Reihe) setzen mussten. Nachdem ich gesungen sagte die Allernädigste: ich werde Sie zu meinem Barÿton de salon ernennen. Sie schien angenehm überrascht zu sein.

24. Jan: bei Superintendentend Ohl⁵⁸. Grössere Gesellschaft. Ich musste viel singen. Sehr gut amüsirt.

(64)

25. Jan: Don Juan. [oder Der steinerne Gast, Große Oper in 4 Acten von W. A. Mozart] Gute Aufführung. Die Schubert in der Rache-Arie, besonders im vorhergehenden Recitativ, großartig, hinreissend.

Zu Mittag speiste Schröder mit uns zur Feier seines Geburtstages. Muhme Lene hat ihm Beethoven's Clavieronaten geschenkt.

28. Jan: Faust. [und Margarethe, Große Oper in 5 Acten, Musik von Ch. Gounod⁵⁹]

⁵⁵ Theaterzettel: „Einlage zum Schluß: Finale-Einlage, componiert für Frl. **Georgine Schubert** von August Klughardt“. Die Schubert gab die Frau Fluth.

⁵⁶ Wahrscheinlich die Gattin von Christian Graf von Bernstorff (27.12.1840 Berlin - 15.7.1908 Biseritz), seit 1873 Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzer Regierungsrat in Neustrelitz, Kammerherr. Er nahm Anfang der 1880er Jahre seinen Abschied und bewirtschaftete sein Gut Biseritz.

⁵⁷ Möglicherweise Graf v. Plessen auf Ivenack.

⁵⁸ Superintendent Dr. Hermann Ohl, ab 1831 Hilfsprediger in Neustrelitz, 1841-44 Pastor in (Burg) Stargard, dann Stadtprediger zu Neustrelitz, ab 1848 Hofprediger.

⁵⁹ Charles François Gounod (1818-1893), franz. Komponist, war erst Kirchenmusiker in Paris, dann freischaffend als Opernkomponist, 1852 - 60 und 1870 - 75 Leiter verschiedener Chöre in Paris und London, zuletzt wieder Kirchenmusiker. C. schrieb Werke aller Gattungen, 15 Opern und steht für die Herausbildung einer spezifisch französischen Oper.

31. Jan: Folkunger.

4. Febr: Norma. [Große Oper in 4 Acten, Musik von Bellini⁶⁰]

5. Febr: Social-Abend des Männergesangvereins⁶¹. Frl: Flintzer sang mein op: 21,1,3,4, sehr hübsch. Ausserdem spielte ich mit Weiglin Sonate v: Grieg op: 8.

6. Febr: Musik-Abend bei Frau von Bernstorff. Mit Lenen Marsch v: Schubert gespielt. Viel Musik, darunter viel Seichtes.

(65)

7. Febr: musizirten wir bei uns etwas. Frl. Flintzer sang „Frauenliebe u. Leben“ u[nd] Scenen aus „Lohengrin“. Mutter Hahn interessirte sich so gut wie gar nicht bei der Schumann'schen Musik u[nd] störte mir den Genuss durch Vortrag einiger Bradzky's u[nd] Consorten⁶². Schröder hörte zu.

9. Febr: Rigoletto.

10. Febr: T: V: 10ter Abend:

Nonett für 2 Viol[inen], Br[at[sche], V[iolin]c[ello], C[ontra]bass, Fl[öte], Hob[oe], Clar[inette] u[nd] F[a]g[ott] von Klughardt.

(Weiglin, Wedel, Burald⁶³, Curth, Schmuhl⁶⁴, Lehmann, Niehr, Schreiner, Weissenborn.)

14. Febr: Die lustigen Weiber.⁶⁵

21. Febr: Norma

25. Febr: Violetta [Tragische Oper in 4 Acten von Verdi]⁶⁶

27. Febr: Faust.

⁶⁰ Vincenzo Bellini (1801-1835), italien. Komponist, studierte bei seinem Vater und am Konservatorium Neapel, nach erst großen dann unterschiedlichen Erfolgen 1834 Übersiedlung nach Paris. Werke: u.a. 6 Sinfonien, Kirchenmusik, 11 Opern.

⁶¹ Männergesangverein Neustrelitz, gegründet 1867, an dessen Social- oder geselligen Abenden sich häufig Orchestermusiker beteiligten (auch als Mitglieder).

⁶² Vermutlich gemeint: Wenzel Theodor Bradzky (1833 - 1881), tschech. Komponist, Sänger im kgl. Domchor Berlin und Gesanglehrer. B. schrieb u.a. die Musik zu „Jolanthe“ des preuß. Prinzen Georg, außerdem 6 Opern (u.a. „Roswitha“, Uraufführung Dessau 1860; drei unaufgeführt) sowie zahlreiche Chorwerke und unzählige Lieder, auf die sich Klughardt hier wohl bezieht.

⁶³ Musikdirektor Burald.

⁶⁴ Womöglich Ernst Schmuhl, Lehrer an der Öffentlichen Elementarschule für Knaben in Neustrelitz und Hilfslehrer an der Öffentlichen Stadtschule Strelitz.

⁶⁵ Klughardt nennt in seinen Aufzeichnungen nur die Musikstücke. So verschweigt er auch das Vorspiel: Der Obrist von 16 Jahren. Lustspiel in 1 Act von B. A. Herrmann; Seine Finale-Einlage wurde wieder gegeben, und diesmal erscheint auch der Name Klughardts auf dem Theaterzettel in Fettdruck.

⁶⁶ Heute bekannter als „La Traviata“.

(66)

28. Febr: Musik-Abend bei Frau v: Bernstorff. Dauerte bis 1 Uhr Nachts.

2. März. Tannhäuser. [und der Sängerkrieg auf der Wartburg, Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner] Recht befriedigend.⁶⁷

Landgraf	-	Wackwitz
Elisabeth	-	Frl. Schubert
Tannhäuser	-	Robinson
Wolfram	-	Reich
Walther	-	Neubert
Biterolf	-	Knoll
Heinrich	-	Ludwig
Reinmar	-	Riechmann
Venus	-	Frl. Flintzer
Hirt	-	Frl. Bernhard

4. März. Um ½ 8 Uhr bei der Großherzogin meine Frauentertette studirt. Frl. Schubert, Frl. v: Molière⁶⁸ u[nd] die Gr[o]ßh[er]-z[o]g[i]n.

6. März. Fra Diavolo.

9. März. Violetta.

11. März. Tannhäuser. Sehr befriedigend.

(67)

13. März. Don Juan.⁶⁹

16. März. [Die] Jüdin. [Große Oper in 5 Acten, Musik von Halevy⁷⁰]

18. März. Violetta.

20 März. [Das] Glöckchen des Eremiten. [Kom. Oper in 3 Acten, Musik von Maillart⁷¹]

⁶⁷ Die Aufführung war ein Benefiz für Herrn Joseph Robinson. Der Anfang lag nicht wie sonst bei 19 Uhr, sondern schon bei 18.30 Uhr, sollte doch trotz der Umbauten nach dem zweiten Akt wie üblich spätestens 22 Uhr der Schluß erreicht sein.

⁶⁸ Louise v. Molière, Hofdame der Großherzogin.

⁶⁹ Benefiz für das Chorporal.

⁷⁰ Jacques Fromental Élie Halévy, eigentlich Elias Lévy (1799-1862), franz. Komponist, studierte am Konservatorium Paris bei Cherubini, ab 1822 Opernkomp. in Paris und Lehrer am Konservatorium. H. hatte mit ersten wie komischen Opern großen Erfolg.

⁷¹ Louis (genannt Aimé) Maillart (1817-1871), franz. Komponist, studierte in Paris bei Halévy, lebte als Komponist in Paris, schrieb Kirchenwerke und 6 Opern.

Ein Rückblick auf die zweite Hälfte der Saison ergibt quantitativ ziemlich Befriedigendes, qualitativ nicht. Denn eine Oper wie Violetta drei Mal zu geben zeugt von verdorbenem Geschmack. Wie schade, dass die vorhandenen theilweise sehr anständigen, theilweise immerhin brauchbaren Kräfte - schlechte giebt's überall - leider! - , nicht zu edleren künstlerischen Zwecken ausgenützt werden! Der Personalcultus wäre viel eher zu verzeihen, wenn wahrhaftige künstlerische Thaten, wozu ich vor allen Dingen eine vornehmes Repertoire rechne, dabei herauskämen. Wie lange wird's so fortgehen!⁷²

(68)

23. März. Robert der Teufel. [Große romant. Oper in 5 Acten, Musik von Meyerbeer⁷³] Benefiz für Frl: Schubert, welche beide Parthien (Alice, Isabella) gab.⁷⁴

25. März. Faust. Schluss der Saison. Abends wurde mir mitgetheilt, dass ich die Charfreitagsaufführung in der Schlosskirche zu leiten habe.

26. März. }
27. März. } Vormittags Kl[avier], Nachmittags Orch[ester]

28. März Abends 7 Uhr Generalprobe

30. März. Charfreitagsaufführung in der Schlosskirche: Christus am Ölberge von Beethoven, Bruchstücke aus Messias v: Händel.

Christus - Robinson
Seraph - Frl. Schubert
Petrus - Knoll
Altsolo im Messias - Frau Hahn

Robinson u[nd] Frl. Schubert waren ganz unsicher in ihren Parthieen,

⁷² August Klughardt vertritt hier eine unter seinen Zeitgenossen nicht unbedingt seltene Meinung. Den Siegeszug von Verdis „La Traviata“ konnten sie nicht aufhalten.

⁷³ Giacomo Meyerbeer, eigentlich Jakob Liebmann Meyer Beer (1791-1864), Komponist und Dirigent, studierte in Berlin, u.a. bei Zelter, und in Darmstadt. Nach Mißerfolgen erster Opern begann M. eine Laufbahn als Pianist, zwischen 1817-24 Opernkomponist in Italien, dann bis 1831 in Berlin, 1831-42 in Paris, 1842 Generalmusikdirektor in Berlin. M. schrieb zahlreiche Opern, Klavier-Werke, Lieder, Romanzen und Bearbeitungen.

⁷⁴ Anfang am 23. und 25. März schon um 18.30 Uhr („6 ½“).

(69)

dass mir durch ihre Ängstlichkeit meine ruhige Freude benommen wurde. Sie sind nicht zu Hause in dieser Art Musik. Eine Erholung für mich gewährte Knoll's sicherer, ruhiger Gesang.

Christus am Ölberge entzückt mich. Zum Charfreitag würde ich das Werk nicht gewählt haben, bei der Öde in den hiesigen anständig-musikalischen Verhältnissen muss man so etwas aber auch am Charfreitage mit Dank hinnehmen. Stellenweise herrscht eine große Naïvetät; wer sich ein kindliches Gemüth bewahrt hat, wird hierfür das richtige Verständniss haben.

1. April. Frl. Flintzer u[nd] Schröder bei uns. Viel Neues, viel Schönes, viel Liebes gesungen!

(70)

3. April. Großes Hofconcert mit fürchterlichem Programm, in welchem das Lohengrin-Vorspiel sich ausnimmt wie ein Seefahrer, der unter die Kannibalen verschlagen ist. Herr, vergieb ihnen!

14. April. T: V: 11ter Abend:

1, Suite für P[iano]f[or]te u[nd] Violine v: Goldmark⁷⁵ op: 11
(K[lughardt] u[nd] Weiglin)

2, Clavierquintett (a-moll) v: Saint-Saëns

(K[lughardt], Förster, Eisemann, Jacobowsky, Curth)

3, Wiederholung der Goldmark'schen Suite, weil sie so sehr gefallen hatte.

16. April. Orchesterprobe Pastoral-Symphonie von Beethoven. 1. u[nd] 2. Satz studirt.

19. April. Orch[ester-] Ouvertüre zu Dame Kobold von Carl Reinecke⁷⁶, studirt.

Nonett von Klughardt 1. u[nd] 2. Satz.

20. April. Vormittags Probe zum g-moll Clavierquartett v: Brahms u[nd] Streichtrio von

(71)

Beethoven c-moll. Ein hoher Genuss.

⁷⁵ Karl Goldmark (1830-1915), österr.-ungar. Komponist, studierte in Wien, wurde Geiger und Klavierlehrer in Ödenburg, Budapest und Wien. G. schrieb zahlreiche Instrumentalmusiken und 6 Opern.

⁷⁶ Carl Heinrich Carsten Reinicke (1824-1910), Komponist und Pianist, studierte bei seinem Vater, dann in Leipzig, 1846-48 dänischer Hofpianist in Altona, ab 1851 Pädagoge in Köln, 1854-59 Dirigent in Barmen, dann Breslau, 1860-95 Gewandhauskapellmeister in Leipzig, wo er auch am Konservatorium wirkt. Werke:

21. April. T: V: 12ter Abend:

1, Meistersinger-Vorspiel von R[ichard] Wagner. (K[lughardt])

2, Streichtrio v: Beethoven (c-moll)

(Weiglin, Niehr, Curth)

3, Clavierquartett v: Brahms (g-moll)

(K[lughardt] W[eiglin] N[iehr] C[urth])

23. April. Orch: Pastoral-Symph: 3. u. 4.ter Satz. Nonett v: K[lughardt].

26. April. Orch. Ouv: Dame Kobold v: Reinecke, Past: Symph:, Nonett v: K[lughardt].

28. April. T: V: Gesellschafts-Abend

1, Nonett von Klughardt op. 35.

(Weiglin, Wedel, Jacobowsky, Schmuhl (2), Curth (1)⁷⁷,
Lehmann, Niehr, Schreiner, Weissenborn.)

2, Streichtrio (c-moll) von Beethoven.

(W[eiglin] N[iehr] C[urth])

3, Clavierquartett (g-moll) von Brahms op: 25.

(Klughardt, W[eiglin], N[iehr], C[urth])

Die Vorträge fanden lebhaften Beifall. Eingeladen waren: Dr: Götz⁷⁸, Horn⁷⁹, Schmidt u.s.w. und die Frauen der Musiker. Musikfreunde.

(72)

30. April. Orch. Schumann Ouv: Manfred u[nd] Braut von Messina.

17. Mai reiste ich nach Berlin um Sänger u[nd] S.'innen zu engagieren.⁸⁰ Abends im Opernhause „Die Stumme“. Mäßige Aufführung.

18. Mai. „Maria Stuart“ im Schauspielhause. Ein hoher Genuss. Die Erhardt als Maria, Frl: Stollberg - Elisabeth prächtig. Ludwig - Mortimer.

⁷⁷ Die Klammerangaben befinden sich im Original über den Namen.

⁷⁸ Obermedizinalrat Dr. Gustav Götz, Mitglied des Medizinal-Collegiums zu Neustrelitz, zugleich Hebammenlehrer.

⁷⁹ Vielleicht Pastor Carl Horn.

⁸⁰ Gerlach erwähnt eine größere Zahl solcher Dienstreisen, verstärkt ab 1881 durch die Übernahme der Direktion durch Klughardt.

19. Mai. Nach Hannover zum Musikfeste. Abends hörte u[nd] sah ich den Manfred. Nicht für die Bühne. Musik schön. Stellenweise langweilte das Stück.
20. Mai. Die heilige Elisabeth von Fr[anz] Liszt. Infolge der unwürdigen Direction Bott's missrieth die Aufführung gänzlich. Bott fiel am Ende noch vom Pult herunter in's Publikum. Böse Zungen behaupten, er sei betrunken gewesen.
21. Mai. Sinfonie fantastique v. Berlioz⁸¹ unter Liszt's Direction. Vorher gefielen mir die zwei Sýmphoniesätze von Tschaikowský. Xaver Scharwenka⁸² spielte sein eigenes B-moll Concert vortrefflich. Schröder aus Leipzig V[iolon]cell-Conc: von St: Saëns. Die Königl: Kapelle ist
- (73)
- eins der allerbesten Orchester. Fischer (C.A.) ein guter Kapellmeister.
22. Mai. Das Vormittags stattfindende Kirchenconcert schenkte ich mir. Abends spielte Liszt theils allein, theils mit Ingeborg von Bronzart. Wie? - Wundervoll! - Frau Harditz⁸³ sang meine Ilse. Ohne ein technisches Versehen geht's nicht immer ab bei der Harditz; sie verlor auch heute mal den Ton. - Liszt bildete die Zielscheibe für Lorbeerkränze, Bouquets u. alle Huldigungen. Der Wundermann! - Er sprach einige freundliche Worte mit mir.
23. Mai. Dante-Sýmphonie von Liszt unter Fischer's Direction. Großartig; packend. Max Pinner spielte Liszt's A-dur-P[iano]f[or]te-Concert sehr schön.

⁸¹ Louis Hector Berlioz (1803-1869), franz. Komponist und Musikschriftsteller, studierte in Paris, unternahm zahlreiche Reisen, arbeitete als Korrespondent und ab 1839 als Konservator der Bibliothek am Pariser Konservatorium. Bedeutend sind v.a. seine Sinfonien und Chorwerke, B. schrieb aber auch Opern.

⁸² Xaver Scharwenka (1850-1924), Bruder von Philipp Sch. (1847-1917), Pianist, Lehrer und Komponist, gehörte zu den glänzenden Musikerpersönlichkeiten der Wilhelminischen Ära. Sein Spiel entsprach seiner Altersstellung zwischen der älteren und jüngeren Schule Liszts, der zu seinen Förderern zählte. Nach dem Besuch des Posener Gymnasiums ging er wie sein Bruder an die Kullaksche Akademie; 1868-74 verblieb er dort als Lehrer. Sein Konzert in der Berliner Singakademie 1869 wurde der Auftakt einer langjährigen erfolgreichen Konzerttätigkeit, die ihn - meist als Solist - durch fast ganz Europa führte. 1881 gründete Sch. ein eigenes Konservatorium (Leitung bis 1914). 1891 - nach der Ablehnung eines Rufs als Nachfolger Rubinsteins in Petersburg - ging er für sieben Jahre in die USA, leitete in New York ein Konservatorium und konzertierte. Sch. gründete den Musikpädagogischen Verband und war Vorsitzender des Verbandes konzertierender Künstler Deutschlands. Ab 1885 Prof., seit 1911 Senator der Akademie der Künste.

⁸³ Frau Harditz, Alt, in Dessau engagiert 1870 - 83/84.

24. Mai. Kammermusik-Matinée. Tietz aus Gotha ein vortrefflicher Klavierspieler.
24. Mai.⁸⁴ Abends im Theater: Der Barbier von Bagdad von Peter Cornelius⁸⁵.
Hübsch, aber nicht für die Bühne. Handlung zu harmlos.⁸⁶
Ich girte während des Festes bei Wach[?]mann.
- (74)
25. Mai. Nach Berlin. Minna von Barnhelm. Döring-Just.
26. Mai. [Die] Hugenotten. [Große Oper in 5 Acten, Musik von Meyerbeer]
27. Mai. Mit der Mutter nach Neustrelitz.



Das erbgroßherzogliche Paar



Das großherzogliche Paar (ÖNB).

2. Juli. Einzug des jungen erbgroßherzog[lichen] Paares.
4. Juli. überreichte ich dem Erbgroßh[er]z[og]e die Fest-Ouvertüre.
Abends Festvorstellung im Theater: die eben erwähnte Ouvertüre von mir, Prolog mit lebenden Bildern, Szenen aus Troubadour u. 4. Akt Hugenotten.^{87*}

* Programme siehe Bildtafel S. 107

⁸⁴ Ursprünglich 25. Mai; Die Ziffer 5 wurde nachträglich in eine 4 verändert.

⁸⁵ Peter Cornelius (1824-1874), Komponist, studierte nach Engagements als Schauspieler Musik in Berlin, wo er auch erste größere Werke veröffentlichte und als Musikkritiker arbeitete, ging 1852 zu Liszt nach Weimar und wirkte für die Neudeutsche Schule in der „Neuen Zeitschrift für Musik“, 1859 Übersiedlung nach Wien. C. ging 1865 nach München, wo er sich Wagner anschloß und am Konservatorium arbeitete.

⁸⁶ Musik und Libretto (nach Stoffen aus 1001 Nacht) von Cornelius. Nach der Uraufführung am 15.12.1858 unter Liszt war auch die Wiederaufführung 1877 in Hannover erfolglos. Erst die Karlsruher Aufführung 1884 (1. Akt neu instrumentiert) machte wieder auf das Werk aufmerksam und führte zu zahlreichen sämtlich nicht originalgetreuen Aufführungen.

⁸⁷ Das in der Theaterzettelsammlung als 88. Vorstellung der Saison 1876/77 abgeheftete Programm titulierte folgendermaßen: „Festspiel zum Einzug Ihrer Königlichen Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin“. Anfang 19.30 Uhr. Benannt wird die „Fest-Ouvertüre, komponiert von Kapellmeister Klughardt“, der Prolog ist „gedichtet von Hofrath Adami“. Aus dem Troubadour wurde Szenen aus dem 1. und 2. Akt gegeben.

5. Juli. Hofconcert. U.A. Schilflieder auf Befehl der Großherzogin.^{88*}

7. Juli. Wiederholung der Festvorstellung.

8. Juli. 1stes Concert in der Kirche (Gesangfest)*

9. Juli. 2tes Concert im Exercierhause. Ouv[ertüre] „Im Frühling“. 2ter Theil: Frithjof von Max Bruch.

Als Belohnung verlieh mir der *Großherzog das goldene Verdienstkreuz. Bei der nach dem Concert arrangierten

(75)

Festtafel wurde ein Toast auf mich, „den Moltke des Gesangfestes“, ausgebracht.

Nach glücklichem Verlaufe aller dieser Ereignisse reisten wir nach Norkitten⁸⁹, wo wir bis zum 12. Sept: blieben. Wir genossen Landluft, Freiheit, Musik (Beethoven's Sýmphonien 4händig /-8 mit Richard, Kiel Requiem, Grieg Lieder, Schumann Lieder u. manches Andere Schöne), u. waren fröhlich u. guter Dinge. Lene u. Gretchen hatten 3 Pfund zugenommen, ich 12 Pfund. Unerhört! - Ich vollendete den ersten Akt des Iwein u. begann den dritten. Die veränderten Scenen des zweiten Akts erwarteten wir von Karl Niemann vergebens. Richard geniessen zu können, war mir eine grosse Freude, er hat mich belebt u. zu frischem Schaffen angeregt. Hermann u[nd] Marie thaten Alles, was uns den Aufenthalt angenehm machen

(76)

konnte. Von den dort gemachten Bekanntschaften erwähne ich den Oberförster R[?]obitzsch, den Dr. Hassenstein u[nd] die Pastor-Grete; dem alten Hempel, dem Porter-Apotheker, sei ein freundliches Andenken seiner höchst komischen Eigenthümlichkeiten halber bewahrt. Gestärkt durch die in Norkitten herrschende belebende Ruhe kehrten wir am

14. Sept: nach Neustrelitz zurück.

1. Okt: Zur Eröffnung der Saison: Das Nachtlager. Baryton Rathjens⁹⁰

* Programme siehe Bildtafel, S. 107

88 Schilflieder von Klughardt, für Klavier, Viola und Oboe op. 28 (1872), nach Nikolaus Lenau, eigtl.

Nikolaus Franz Niembsch, Edler von Strehlenau (1802 - 50).

89 Klughardt reiste mit seiner Familie nach Norkitten bei Königsberg, wo man Klughardts Schwager, Amtmann Fähser, besuchte.

90 Otto Rathjens.

sympathische Stimme u. prächtige Gesangsmanier, sowie eine wohlthuende Wärme des Ausdrucks.

7. Okt: Stradella. Die Stimme Frl: Flintzer's hat an Kraft u. Fülle gewonnen, ohne den jugendlichen süßen Klang einzubüßen.

8. Okt: T: V: 1ster Abend (Scheibel's Restaurant)

1, Sonate f. P[iano]f[or]te u. Flöte von S: Bach
(Kl.; Lehmann)

2, Sonate (Teufelstriller) f. Violine von Tartini⁹¹
(Weiglin; Begl[eitung] Kl[ughardt].)

(77)

3, Quintett f. Fl[öte], Hob[oe], Clar[inette], Horn u. Fagott von Reicha.

(Lehmann, Niehr, Evers, Zscherneck⁹², Weissenborn.)

12. Okt: Joseph in Egypten. [Oper von Méhul⁹³] Eine recht gute Vorstellung.

Joseph	-	Robinson
Jacob	-	Wackwitz
Benjamin	-	Frl. Flintzer (prächtig)
Simeon	-	Rathjens
Ruben	-	Ludwig
Naphtali	-	Fischer
Wtobal	-	Knoll
Ein Mädchen	-	Frl. Ganz

13. Okt: T: V: 2ter Abend.

1, Sextett f. Pfte, Viol., Vcell, Fl: u. 2 Hörner von Moscheles.
(Kl.; Förster, Curth, Lehmann, Zscherneck, Diesow)

2, Phantasiestücke f. Clar: u. Pfte von Schumann
(Schreiner, Kl[ughardt])

3, Trio f. Pfte, Viol: u. Vcell von Beethoven op: 1 (C-moll)
(Kl[ughardt], Förster, Curth.)

(78)

15. Okt: Erste Soirée f. Kammermusik im Theater. Gesang: Frl. Flintzer.

⁹¹ Giuseppe Tartini (1692-1770).

⁹² Otto Zscherneck, Waldhornist, Mitglied der Neustrelitzer Hofkapelle.

⁹³ Etienne-Nicolas Méhul (1763-1817), franz. Komponist.

1, Clavierquartett v. Brahms op: 26.

2, Dichterliebe v. Schumann op: 48.

3, Claviertrio v. Beethoven op: 97.

(Kl[ughardt], Weiglin, Niehr, Curth.)

Dem armen Weiglin riss zwei Mal die Quinte, im übrigen verlief das Concert wundervoll. Der Erbgroßherzog u. seine Gemahlin waren anwesend, er sprach ein freundliches Wort mit uns. Publikum sehr aufmerksam u. beifallspendend.

19. Okt: Die Stumme.

20. Okt: T: V: 3ter Abend

1, Suite f. Viol: von Franz Ries⁹⁴.

(Förster; Begl[eitung] K[lughardt].)

2, Romanzen f. Horn v. St: Saëns u. Curth.

3, Octett f. 2 Viol.; Br., Vc., Cb., Clar, Fag u. Horn von F. Schubert.

(Förster, Eisemann, Niehr, Curth, Schmuhl, Schreiner, Weissenborn, Diesow)

(79)

27. Okt: T: V: 4ter Abend

1, Sonate (G-dur) f. Pfte u. Viol: von Grieg

(Kl[ughardt], Weiglin.)

2, Sonate f. Pfte u. Horn von Beethoven

(Kl[ughardt], Zscherneck)

3, Streich-Quartett (a-moll) von Schubert

(Weiglin, Jacobowsky, Niehr, Curth.)

28. Okt: Joseph in Egypten.

29. Okt: Reise nach Rostock. Kretschmar u. mein liebenswürdiger Wirth, Hofmusikalienhändler Trutschel, empfangen mich am Bahnhofe. Abends geselliges Beisammensein. Schatz, T:'s Schwager

30. Okt: Concert des Rostocker Concertvereins.

Ich spielte C-moll Conc. v. Beethoven u. Nokturns (F-dur) v. Chopin⁹⁵ u. Spinnerlied v. Wagner-Liszt auf einem wunder-vollen Blüthner⁹⁶. Es ging prächtig. Es freut mich, Kretsch-

⁹⁴ Franz Anton Ries (1755-1846), Geiger.

⁹⁵ Frédéric Chopin (1810-1849), Klaviervirtuose und Komponist.

⁹⁶ Berühmte Klaviermarke.

marn nun auch einmal in der Praxis kennen gelernt zu haben.
Er dirigiert mit vielem Feuer, nimmt

(80)

natürlich Wagner'sche Tempi u. regt die Orchestermusiker lebhaft an. Die Begleitungen der Fidelio-Arie u. des Clavierconcerts gingen nicht so fliessend wie die Schumann'sche d-moll Symph: Das Orchester muss er sich noch für Feinheiten, welche nicht so zu sagen obenauf liegen, erziehen. K: ist nicht nur ein herzensguter, sondern auch ein liebevoll-energischer Mann, dem die Musik durch den ganzen Körper strömt.

Recht befriedigt kehrte ich am

31. Okt: Nachm. wieder nach Neustrelitz zurück.

2. Nov: Die Folkunger.

3. Nov: T.V. 5ter Abend

1, Serenade f. Fl., Viol. u. Br: v. Beethoven
(Lehmann, Förster, Jakobowskj)

2, Zwei Stücke f. Vcell v: Förster
(Curth; Begl[eitung] Förster.)

3, Quintett f. Pfte, Viol., Br., Vcell u. Cbass v. Hummel (Es-moll)

(Kl[ughardt], Eisemann, Jakobowskj, Curth, Schmuhl.)

(81)

7. Nov: Das Nachtlager. Die Großherzogin besuchte die Vorstellung u. applaudierte viel.

10. Nov: T.V. 6ter Abend

1, Sonate (C-dur) f. Fl. u. Pfte v: Bach
(Lehmann, Kl[ughardt])

2, Octett (c-moll) f. 2 Hob, 2 Clar, 2 Hr, 2 Fg v. Mozart
(Niehr, Ahrens, Schreiner, Evers, Zscherneck, Diesow, Weissenborn, Schotte.)

Es wurde beschlossen, die Abende wieder im Schützenhause abzuhalten u. den Zutritt auch Nichtmusikern, vorerst zwar mit Beschränkung, zu gestatten.

12. Nov: Joseph in Egypten.

16. Nov: Lucrezia [Borgia, Oper von Gaetano Donizetti, 1 Prolog und 2 Akte.]

„Erstes Auftreten“ des Fr. Schubert.

17. Nov: T.V. 7ter Abend

- 1, Sonate (c-moll op: 30) f. Pfte u. Viol: v. Beethoven
(Kl[ughardt], Weiglin)
- 2, Trio (Es-dur) f. Pfte, Viol: u. Vcell v. Schubert
(Kl[ughardt], Weiglin, Curth)

(82)

21. Nov: Faust.

24. Nov: T.V. 8ter Abend

- 1, Quintett f. Pfte, Hob, Clar, Horn u. Fag v: Mozart.
(Kl[ughardt], Niehr, Schreiner, Zscherneck, Weissenborn)
- 2, Streichtrio (Es-dur) v. Beethoven.
(Förster, Niehr, Curth.)

25. Nov: Lucrezia.

28. Nov: Violetta

1. Dec. Hofconcert. Fest-Ouv[ertüre] v. Kl[ughardt], Vorsp[iel]
Lohengrin.

2. Dec. Norma

7. Dec. Die lustigen Weiber

8. Dec. T.V. 9ter Abend

- 1, Octett (c-moll) f. 2 Hob, 2 Clar, 2 Hr u. 2 Fag v. Mozart.
(Besetzung wie am 6ten Ab. - Wedel 2te Hob:)
- 2, Streichquartett (Es-dur) v. Mendelssohn.
(Förster, Jacobowskÿ, Niehr, Curth.)

9. Dec. Faust.

12. Dec. Die Favoritin. [Oper in 4 Akten von Donizetti]

(83)

15. Dec. T.V. 10ter Abend, Beethoven gewidmet.

- 1, Sonata appassionata f. Pfte. (Kl:)
- 2, Trio f. Pfte, Viol. u Vcell, D-dur op: 70.
(Kl[ughardt], Weiglin, Curth)
- 3, Septett (Weiglin, Jacobowskÿ, Curth, Koch, Schreiner,
Weissenborn, Zscherneck.)

19. Dec. Die Folkunger.

22. Dec. Aufführung der Singakademie⁹⁷:
Requiem v. Mozart (Solisten: Frl. Flintzer, Frau Hahn, Hrr:
Fischer und Knoll)
Über Erwarten gut!
30. Dec: Das Glöckchen des Eremiten.
31. Dec. In Gesellschaft von Niehr's u. Schröder lebten wir mit
meinen Eltern fröhlich in das neue Jahr hinein.

÷

(84)

1878.

1. Jan: halfen wir bei Niehr's den Weihnachtsbaum abtanzen, wobei
Gretchen namentlich sehr vergnügt war.
2. Jan: früh 7 Uhr reisten die Eltern wieder nach Dessau. Ich arbeitete
dann den ganzen Tag am Iwein u. konnte mich Abends
erquicken in der Favoritin.
6. Jan: Jüdin.
9. Jan: Freischütz.
12. Jan: T.V. 11ter Abend
1, Blasquintett „Auf dem Lande“ v. G. Lange in Dresden.
(Lehmann, Niehr, Schreiner, Weissenborn, Zscherneck.)
2, Suite f. Pfte u. Viol. v. Goldmark op: 11.
(Kl[ughardt], Weiglin)
14. Jan: Das Glöckchen d. Eremiten.
15. Jan: Social-Abend des Männergesangvereins.
- (85)
21. Jan: Tannhäuser. Das Orchester verdient den ersten Preis.
Rathjens - Wolfram recht befriedigend; Frl. Flintzer sang die
Venus u. den Hirtenknaben, erstere mit sorgfältigster Correct-
heit, letzteren mit kindlicher Anmuth. Robinson - Tannhäuser
recht gut; die berühmte Erzählung zählt zu seinen Glanz-

⁹⁷ Singakademie Neustrelitz, gegründet 1840, zurückgehend auf eine „Chorschule“, einen „Singerverein“ und einen „Sängerchor“. Klughardt wirkte als Nachfolger Wilhelm Zizolds bis 1879 als musikalischer Leiter.

stücken. Walter - Fischer, Reinmar - Ehrhardt, die übrige Besetzung wie vor'm Jahre. Die Schubert ist, abgesehen von einer gewissen musikalischen Befangenheit der Rolle der Elisabeth gegenüber, nicht für derartige zart-weibliche Rollen begabt.

25. Jan: Violetta, als Abkühlung.

26. Jan: Zweite Soirée f. Kammermusik.

1, Streichtrio v. Beethoven op: 9 Nr. 3.

2, Gedenkblatt f. T. V. u. Vcell v. Theodor Kirchner.

3, Claviertrio v. Franz Schubert op: 99.

Am Schluß Hervorruf.

(86)

30. Jan: Martha. [oder der Markt von Richmond, Oper in 4 Akten von Flotow⁹⁸]

2. Febr: T:V: 12ter Abend

1, Trio f. Pfte, Clar. u. Bratsche v. Mozart

(Kl[ughardt], Schreiner, Niehr)

2, Papillons v. Schumann. (Kl[ughardt])

3, Streichquartett (a-moll) v. Schubert

(Weiglin, Jacobowsky, Niehr, Curth.)

3. Febr: Norma.

11. Febr: Romeo u. Julia [Oper in 5 Akten] v. Gounod.

Zum 1. Male. Langweilig.

15. Febr: Die lustigen Weiber.⁹⁹

16. Febr: T:V: 13ter Abend

1, Sonate f. Pfte u. Vcell (c-moll) v. Saint-Saëns

(Kl[ughardt], Curth)

2, Notturmo f. Horn v. Reinecke

(Zscherneck, Begl[eitung] Kl[ughardt].)

3, Zwei Nachtstücke f. Pfte v. Schumann op: 23.

(Kl[ughardt])

⁹⁸ Friedrich v. Flotow (1812-1883), Komponist, studierte in Paris, wo er mit anderen Komponisten, u.a. Offenbach, verschiedene Bühnenstücke schrieb. Von der Revolution 1848 vertrieben ging er u.a. nach Hamburg, London, Berlin und Wien, 1863 zurück nach Paris, wo er sich verstärkt der Operette widmete. 1868 Übersiedlung in die Nähe Wiens; lebte zuletzt in Wien, Italien oder Paris. F. schrieb eine Vielzahl von Werken.

⁹⁹ Im Original ist der Eintrag für den 15. Februar dem des 16. Februar nachgestellt und findet sich auf S. 87. Durch zweiⓂ markiert Klughardt den hier vorgenommenen Einschub auf S. 86.

4, Idyllische Scene. Concertstück für

(87)

Fl., Hob, Clar, Fag u. Horn v. Rietz.

(Lehmann, Niehr, Schreiner, Weissenborn, Zscherneck.

Begl[eitung] Kl[ughardt].)

18. Febr: Romeo u. Julia v. Gounod.

22. Febr: Faust.

23. Febr: T:V: 14ter Abend

1, Sonate f. Pfte u. Fl: v. S: Bach (Es-dur)

(Kl[ughardt], Lehmann)

2, Streichquartett (g-moll) v. Mozart

(Weiglin, Jacobowsky, Niehr, Burald, Curth.)

3, Trio f. Pfte, Clar. u. Vcell v. Beethoven op: 11

(Luther¹⁰⁰, Evers, Curth.)

25. Febr: Martha.

26. Febr: Hofconcert bei d. Großherzogin-Mutter¹⁰¹.

28. Febr: Hofconcert bei d. Großherzogin.

Die Dessauer Herrschaften waren

(88)

zum Besuch hier. Ich musste spielen u. singen. Dass ich singen kann, setzt alle Welt in Erstaunen:

1. März. Romeo.

2. März. T:V: 15ter Abend

1, Sonate f. Pfte u. Viol. v. Beethoven (G-dur) op: 96.

(Kl[ughardt], Förster)

2, Sinfonietta f. Blasinstr. v. Eckhold. (B-dur)

(Lehmann, Baumast, Niehr, Wedel, Schreiner, Evers, Weissenborn, Schotte, Zscherneck, Diesow.)

4. März Vormittags 10 Uhr war bei dem in der Kath. Kirche gehaltenen Requiem für den verstorbenen Papst Pius IX. als Organist beschäftigt. Fr. Schubert u. Fr. Hahn sangen.

Wozu ein Kapellmeister auch zu gebrauchen ist! Abends:

Violetta.

¹⁰⁰ Gustav Luther, Organist in Neustrelitz, erteilte auch Gesangsunterricht an der Elementarschule.

¹⁰¹ Marie von Hessen-Kassel (21.1.1796 - 30.12.1880), vermählt am 12.8.1817 mit Georg, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz (12.8.1879 - 6.9.1860, succ. 1815).

(89)

8. März. Bei Niehr zum Geburtstage. Abends: Frauenkampf u. die lustigen Weiber. Von ½7 bis ¾11 Uhr. Die Neubrandenburger, mit einem Riesen-Camelienbouquet u. einem großen Lorbeerkranz für die „treffliche Künstlerin“ bewaffnet, waren zu der heutigen Vorstellung gekommen.

10. März. Die Favoritin.

13. März. Tannhäuser.

17. März. Lucrezia.

21. März. Ernani. [Oper in 4 Akten von Verdi]

24. März. Ernani.

30. März. T:V: 16ter Abend (mit Frauen)

1, Quintett f. Pfte, Hoboe, Clar., Fag: u. Horn v. Beethoven.
op: 16.

(Kl[ughardt], Niehr, Schreiner, Weissenborn, Zscherneck)

(90)

2, Romanze f. Vcell v. Volkmann¹⁰².

(Curth; Begl[eitung] Kl[ughardt])

3, Clavierquintett v. Schumann.

(Kl[ughardt], Förster, Jacobowsky, Niehr, Curth)

Vetter Richard war anwesend.

31. März. Romeo u. Julia zum Benefiz der Schubert. Jubel mit Blumen u. Kränzen in gewohnter unsinniger Weise. Schluss der Opernsaison.

4. April. Dritte Soirée f. Kammermusik.

1, Clavierquartett v. Schumann.

2, Lieder v. F. Schubert jun. u. Lassen.

(Frl: Schubert)

3, Clavierquartett v. Brahms. (g-moll op. 25.)

Am Schluss Hervorruf.

6. April. T: V: 17ter Abend

1, Quintett f. Bl. v. Reicha (g-moll)

(Lehmann, Niehr, Schreiner, Weissenborn, Zscherneck.)

¹⁰² Robert Volkmann (1815 -1883), Komponist und Pädagoge.

(91)

2, Variationen f. Clarinette u. Fagott (allein) v. Beethoven.

(Schreiner, Weissenborn)

3, Streichtrio v. Beethoven op: 8.

(Förster, Niehr, Curth.)

Ich konnte leider den T: V: nicht besuchen, da mich u. Lenen eine Einladung zur Excellenz Bernstorff rief, wo sich ein fremder Geigersmann (Consolo-Beÿ) in allerlei Stücken producierte. Richard reiste am

7. April früh wieder fort.

9. April Concert des Chevalier Consolo. Ich begleitete den ganzen Abend. O, qualvolle Süsthümelei! Die Leute sagen: er spielt nicht künstlerisch, aber genial; ich sage: er spielt wie ein ungezogenes Kind.

11. April machte der Türke in einer Soirée bei d. Großherzogin seine Kunststücke.

(92)

14. April. T: V: 18^{ter} Abend

1, Concertstück f. Clar. v. Curth.

(Schreiner;

Begl[eitung]

Kl[ughardt])

2, Serenade f. Fl., Viol. u. Br. v. Beethoven.

(Lehmann, Förster, Jacobowsky)

3, Sonate f. Tpte u. Vcell v. Mendelssohn (D-dur)

(Kl[ughardt], Curth)

19. April. Charfreitags-Aufführung in der Schlosskirche durch

Großherzog. Schauspielhaus in Weinstadt.

Dienstag den 9. April 1878, Abends 7^{1/2} Uhr

CONCERT,
zu einem wohlthätigen Zweck
veranstaltet von
Chevalier Consolo
unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Hofkapellmeisters
A. Klughardt.

PROGRAMM.

Melodie	Mendelssohn.
Adagio	Vieuxtemps.
Barcarola	Ramacciotti.
La mélancolie pastorale	Prume.
Andante	Mendelssohn.
Adieu	Schubert.
Ave Maria	Wieniawsky.
Rondo elegant	

Prière de Messe avec thème et variations Paganini.
auf der G.-Saite.

Preise der Plätze:
Hofloge 2 M., alle übrigen Plätze 1 M. 50 Pf. Schülerbillets 75 Pf
Billetverkauf durch die Hofbuchhandlung von G. Barovich u. an der Cass.

Singakademie u. Hofkapelle. Cantate: Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit v. Seb. Bach, 2^{ter} Theil a. d. Messias. Solisten: Frl. Tomasini¹⁰³, Frau Hahn u. Herr v. Ziethen (ein alter Tenor-Veteran). Ich dirigierte. Schreckliche Aufführung. Schleppen, Eilen, Schwanken: wenig Lust, wenig Aufmerksamkeit.

(93)

25. April bei Schulrath Schmidt's mit Zander's u. Dr. Müller aus Ilfeld (Klosterschule im Harz). Nach dem Abendbrot wurde musiziert u. bei einer prächtigen Maibowle ordentlich eingeplaudert: natürlich auch über Wagner. Müller ist ein feiner Kopf. Schade, dass wir ihn nicht in Neustrelitz haben. Er schwatzt nicht drauf los, wie unsere eingeborenen Grossmäuler; ein solides Wissen bildet die Grundlage zu allen seinen Aeusserungen, auch wenn diese sich auf ihm ferner liegende Gebiete erstrecken. - 's war ein herrlicher Abend.

27. April reiste ich nach Leipzig. Walter Pielke¹⁰⁴ nahm mich freundlich bei sich auf. Abends sah ich Lindau's „Johannistrieb“, ein Stück, welches in seinen Grundzügen eigentlich kein Stück ist, d.h. also die Hauptidee schleppt durch vier Akte hindurch, u. wenn 's vorbei ist, fragt man sich:

(94)

warum wurde uns das auf der Bühne vorgestellt, was Chamisso in seinen „Drei Sonnen“ +so+ schön u. so schlagend kurz gesagt. Der dramatische Aufputz ist so geschickt, so fein +gearbeitet+, dass er den Zuschauer einen Abend hindurch, aber nicht öfter, über den mühsamen Hauptgang hinweghebt. Die Darsteller erschienen mir vortrefflich; ich erinnere mich

¹⁰³ Wohl Friederike Görner, geb. Tomasini, (9.5.1810 Neustrelitz - 20.3.1886 ebda.), Großherzog. Meckl.-Str. Kammersängerin. Sie war mit dem bekannten Bühnendichter Karl August Görner verheiratet. Die Ehe wurde aber geschieden.

¹⁰⁴ Walter Pielke (25.2.1848 Dessau - 20.2.1925 Berlin), lyrischer Tenor, debütierte 1874 am Leipziger Opernhaus, wo er bis 1880 erfolgreich auftrat. Eine Kehlkopferkrankung zwang ihn zum Beenden seiner musikalischen Laufbahn. P. nahm an den Universitäten Jena und München ein Musikstudium auf, das er mit dem ärztlichen Staats-Examen und der Promotion abschloß. 1910 erfolgte seine Berufung als Lehrer für Physiologie und Hygiene der menschlichen Stimme an das Kgl. Institut für Kirchenmusik in Berlin. P. veröffentlichte wichtige stimmphysiologische Arbeiten. Die Bekanntschaft - wohl besser Freundschaft - zwischen P. und Klughardt rührt mit großer Sicherheit aus der Zeit des gemeinsamen Besuchs des Gymnasiums in Dessau und beider Beteiligung an den regelmäßigen musikalischen Soiréen des Gymnasten-Gesangskränzchens zu Dessau, das wohl maßgeblich unter Klughardts Federführung stand.

der herrlichen Aussprache aller mit großem Vergnügen. Das Leipziger Haus jedoch ist für Conversationstücke zu groß.

28. April. Das Rheingold. Die gewaltig erhebende Zeit von Bayreuth stieg in der Erinnerung wieder auf. Durch das Aeussere wurde ich auf das Angenehmste berührt: die weite+n+ Vorhallen, das bei Beginn der Scene verdunkelte Haus, die Fanfaren, alles das wurde dem Originale nachgeahmt; das unsichtbare Orchester freilich liess sich nicht herstellen, u. vor allem der belebende

(95)

Hauch Wagner's, selbst Hans Richter's sichere Hand fehlten. Sucher's Verdienste um die Aufführung, die durch öfteren Hervorruf nach jedem Akt (auch im Rheingold hatte man eine Theilung in zwei Akte beliebt) mit Recht gerühmt wurden, will ich hierdurch keineswegs schmälern: Sucher ist ein sehr guter Wagner-Kapellmeister, u. wer weiss, ob's ein anderer (incl. Eckert in Berlin¹⁰⁵) besser machen kann. Die Weihe, welche in Bayreuth über dem Ganzen schwebte, die unvergleichlichen Culminationspunkte, welche in Bayreuth den Zuschauer zu ungeheurer Bewunderung hinrissen, die Grösse von der Aufführung in Bayreuth ist das überhaupt wo anders anzutreffen? Wie Recht hatte Wagner, dass er verlangte, seine Truppen müssten von der gewohnten Repertoirearbeit losgelöst sein! Bayreuth gab damals ein Festspiel, Leipzig diesmal + jetzt + eine

(96)

famose Theatervorstellung desselben. In diesem Sinne musste man auch diesmal an das Werk herantreten, u. so leistete Leipzig etwas, was aus dem Repertoire herausleuchtet, wie ein schöner sonnenheller Tag aus dem Laufe des Jahres. Einzelheiten erschienen mir in Leipzig in einem gewissen

¹⁰⁵ Karl Anton Florian Eckert (1820-1879), Komponist, studierte in Berlin, unternahm Studienreisen nach Italien. E. war bis 1848 Kapellmeister der Kgl. Oper Berlin, ging der Revolution wegen nach Holland und Belgien. Weitere Stationen: 1851-53 Kapellmeister am Théâtre Italien Paris und Amerika-Reise, 1853-60 Hofoper Wien, 1860-67 Hofoper Stuttgart, ab 1869 1. Kapellmeister der Kgl. Oper Berlin. Werke: Singspiele und Opern. E. war mit R. Wagner befreundet.

praktischen Sinne fast gelungener als in Bayreuth, z. B. das Blitzen des Rheingolds, der Riesenwurm, in den Alberich sich verwandelt. Die scenischen Bilder gestalteter + waren + nach dem Originale gestaltet, u. zwar, im Rheingold wie in der Walküre, meist glücklich; nur die Götterdämmerung machte einen zu gothisch-modernen Eindruck. Die Darsteller sind fast alle zu loben.

29. April. Die Walküre. Auf diese Aufführung ist im Allgemeinen alles über die gestrige Gesagte anzuwenden. Einzelnes hob sich noch gelungener, als im Rhein-

(97)

gold, heraus. Dem Orchester, welches sich + wohl + tapfer hielt, merkte man dennoch an, dass ihm die beiden Werke noch nicht vollständig in Fleisch u. Blut + über + gegangen sind, was ich nach dem Rufe des Leipziger Orchesters z. B. bei Aufführung einer Beethoven'schen Symphonie voraussetze. Die Bläser bliesen im Allgemeinen zu stark, abgesehen davon, dass mich das Fortissimo, welches ich in Bayreuth mir manchmal vergebens gewünscht hatte u. hier nun wirklich hörte, jetzt durch diese Wirklichkeit störte.

Ich freue mich, dass ich auch in Leipzig dabei sein konnte, u. möchte allen Ausführenden durch einen kräftigen Händedruck meinen Dank zu erkennen geben. Dem Meister, der das herrliche Werk geschaffen, möchte ich zurufen, dass er mich wieder entzückt hat; ob er mir wohl zürnen würde, wenn ich ihm sagte, dass ich auf einzelne

(98)

Wege, die er auf seiner Wanderung durch die göttliche Kunst einschlägt, ihm auch heute noch + nicht + zu folgen mich getraue? Das sind nicht die Wege, die er mit kräftiger Hand durch + den + Urwald betrat u. zu denen herein nun die glänzende Sonne lacht, auf denen ich mich fürchten würde, sondern die kleinen + anderen + sind's, die er nicht im missmuthigen Un Trotz dennoch einschlägt, obgleich er weiss, dass sie + zu ihnen + niemals die Sonne + hin + durchlachen wird. Der finsternen, unerquicklichen sind Gottlob so wenige,

dass man das Vertrauen auf den Führer nicht ein verliert; er ist ja auch nur ein Mensch, aber ein unvergleichlicher!

30. April reiste ich nach Dessau, die Eltern zu begrüßen. Von dem Concert, welches ich im Theater hörte, schweige ich.

1. Mai nach Neustrelitz zurück.

(99)

23. Mai. Mein fleissiges Arbeiten am Iwein wurde durch einen Concertausflug nach Fürstenberg¹⁰⁶ unterbrochen. Ausser dass wir uns alle vier langweilten, ist von dem Neste nichts Bemerkenswerthes zu berichten.

FÜRSTENBERG
den 23. Mai c. Abends 8 Uhr
C O N C E R T
in
HOBIGER'S HOTEL.
Mitwirkende Herren:
Hofcapellmeister KLUGHARDT (Piano),
Hofmusiker WEIGLIN (Violine),
NIEHR (Viola) und CURTH (Violoncello).

PROGRAMM.

1. Quartett für Piano, Violine, Viola und Violoncello, von Beethoven (1. Satz).
2. Zwei Stücke für Violoncello (Hr. CURTH).
3. a. Menuett, von Schubert | für Piano.
b. Regata veneziana, von Liszt | (Hr. KLUGHARDT).
4. Serenade für Violine, Viola und Violoncello, v. Beethoven.
5. Air varié für Violine, von Vieuxtemps. (Hr. WEIGLIN).
6. Andante und Finale aus dem G-moll-Quartett von Joh. Brahms.

21. Juni. Partitur zu Iwein vollendet.

Einige Tage später Knoll u. Niehr vorgespielt. Gefallen.

18. Juli. Nach Dessau.

Eines Tages meldeten sich Kretzschmar aus Rostock u. Walter Pielke an. Wir nahmen den 1. u. 3. Akt des Iwein vor. Beide Freunde gerieten in helle Begeisterung. Auch Herlitz u. vor

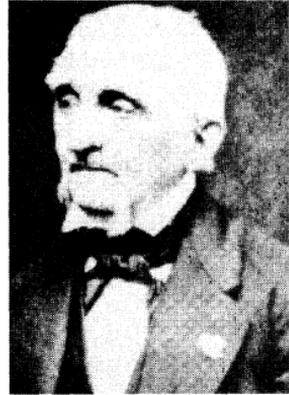
¹⁰⁶ Fürstenberg/Meckl., heute Fürstenberg/Havel, 1878 ca. 2.100 Einwohner.

Allen Richard u. Karl selbst erklärten mir ihr Entzücken. Der alte Thiele wurde zu Thränen gerührt.

11. Sept. dirigierte ich die F-moll Symphonie im

(100)

ersten Concert zu Dessau. Beifall, Hervorruf von Seiten des Publikums, respectable Leistung des Orchesters. Thiele sehr herzlich zu mir.



Eduard Thiele

14. Sept. nach Neustrelitz zurück.

Über die F-moll Symph:

sagt die N:Zeitung, in Nr. 107, 1878 (aus Dessau): „Sie (d. Symph.) schildert die Stimmung einer mit Schwermuth u. Verzweiflung ringenden Seele, der es nach schwerem Kampfe endlich gelingt, die finsternen Mächte zu bändigen u. zum Lichte durchzudringen.“

4. Okt. Der Freischütz.

9. Okt. Czaar[Zar] u. Zimmermann. [oder Die zwei Peter, Oper in 3 Akten von A. Lortzing]

20. Okt. Joseph.

Mittwoch, den 11. September 1878:

Erstes Concert

der Herzoglichen Hofkapelle
in den Räumen des Hoftheaters zu Dessau.

Erster Theil.

1. Ouverture zu „Sakuntala“ von Carl Goldmark (zum ersten Male).
Vorwort des Componisten unteshend.
2. Elftes Concert für Violine von L. Spohr (zum ersten Male). Herr Hofmusikus Raachfuss.
3. Arie aus „Don Juan“ von Mozart. Herr Hofopernsänger Schmidt.
4. Variationen für Violine von F. David über Franz Schubert's Lied: „Lob der Thränen“. Herr Hofmusikus Raachfuss.
5. Zwei Lieder. Herr Hofopernsänger Schmidt.
a) „Alf meine Herzgelanken“ von Kleffel.
b) „Du bist wie eine Blume“ von A. Rubinstein.

(Zw. u. A.) **Zweiter Theil.**

6. Sinfonie von A. Klugharáts (zum ersten Male) unter Leitung des Componisten.

23. Okt. Symphonie-Concert. Meine F-moll Symph. (siehe Programm)¹⁰⁷ Alles ging prächtig. Es war eine Lust, eine wirklich ungetrübte Freude. Bravo Orchester!

10. Vorstellung. **THEATER**
im Großherzoglichen Schauspielhause zu Weinstrelitz.
Mittwoch den 23. October 1878.
Erstes
Symphonie-Concert.
Programm:
I. Theil.
1. Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“ (*Schubert v. Wagner*) Gluck.
2. Arie aus „Figaro's Hochzeit“ (Frl. Lorenz.) Mozart.
3. Adagio a. d. Septett Bethoven.
4. Lieder:
a. „Gute Nacht“ Franz.
b. „Dein gedenk ich Margarethe“ Bruch.
c. „Es blinkt der Thau“ (Herr Robinson.) Rubinstein.
5. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ R. Wagner.
II. Theil.
6. Symphonie (F-moll) A. Klughardt.

(101)

27. Okt. Waffenschmied.

1. Nov. Stumme.

4. Nov. 2^{tes} Symph. Concert. 's ging wieder prächtig. Ich wurde durch Applaus u. mehrmaligen Hervorruf geehrt.¹⁰⁸

8. Nov. Joseph.

11. Nov. Erste Soirée f. Kammermusik.

1, Clavierquartett v. Mozart (G-moll)

2, Suite f. Tpte. u. Viol. v. Goldmark op : 11.

¹⁰⁷ Klughardts Sinfonie bildete den Abschluß des sechsteiligen Konzertes, in dem u.a. Frl. Lorenz eine Arie aus dem Figaro und Herr Robinson Lieder zum Besten gab.

¹⁰⁸ Teil des Konzerts war das „Concert für Pianoforte (G-moll)“ von Mendelssohn mit Klughardt als Interpreten. Außerdem standen u.a. Teile aus der „Schöpfung“ auf dem Programm.

3, Claviertrio v. Beethoven op : 70 Nr. 1.

Nach Nr. 2 u. 3 Hervorruf. 's ging „wieder prächtig“

15. Nov. Der Wasserträger. [comédie lyrique in 3 akten von Cherubini] Seit mehr als zwölf Jahren nicht gegeben. Gut.

16. Nov. T.V. 1^{ter} Abend:

1, Suite (E-dur) französische v. S. Bach.

(Klughardt)

2, Streichquartett v. Beethoven op: 59 Nr. 3.

(Weiglin, Jacobowsky, Niehr, Curth.)

(102)

20. Nov. 3^{tes} Symph. Concert.¹⁰⁹ Ich kann nicht sagen, welche unermessliche Freude mir die drei Concerte bereitet haben. Der Alltagsmusiksphäre entrückt, dem mangelhaften, stellenweise erbärmlichen Opernwesen fern; ganz Musik!, in Herrlichem Einverständnisse mit dem Orchester - so begann ich jedes Concert, so schloss jedes. In der Schumann'schen Symphonie standen wir auf jener sonnigen Höhe, wo nur Leben und Freude zu finden ist. Vom Publikum war nur ein spärlicher Theil erschienen, im dritten Concert beerhten uns endlich der Großherzog u. Erbgroßherzogs. Die wenigen Menschen, welche gekommen waren erfreuten sich u. dankten lebhaft für die ihnen gebotenen Genüsse. Ich aber blicke mit freudigem Stolze auf die drei Thaten zurück.

(103)

23. Nov. T.V. 2^{ter} Abend.

1, Phantasiestücke f. Pfte u. Clar: v. Schumann.

(Kl[ughardt], Schreiner)

2, Streichquartett v. Haydn.

Förster, Jacobowsky, Niehr, Curth.)



3, Noctune f. Fl:; Viol: u.

Horn v. Doppler.

(Lehmann, Förster, Zscherneck; Begl[eitung] Kl[ughardt].)

¹⁰⁹ Herr Hofmusikus Curth trat mit einem Andante für Violoncell auf. Ansonsten wurden u.a. Ausschnitte aus dem 1. Akt von Fidelio gegeben (Frl. Lorenz, Frl. Monhaupt, Herr Rösch, Herr Dahse).

24. Nov. Czaar.

27. Nov. Waffenschmied.

30. Nov. T.V. 3^{ter} Abend.

1, Blasquintett von Reicha.

(Lehmann, Niehr, Schreiner, Weissenborn, Zscherneck.)

2, Streichquartett von Borcherini.

(Weiglin, Sperling¹¹⁰, Niehr, Jacobowsky, Curth.)

2. Dez. Wasserträger.

(104)

7. Dez. T:V: 4^{ter} Abend

1, Claviertrio v. Schumann (F-dur)

(Kl[ughardt], Weiglin, Curth)

2, Clarinetten-Quintett v. Mozart (A-dur)

(Schreiner, Weiglin, Sperling, Niehr, Curth.)

9. Dez. Zweite Soirée f. Kammermusik.

Siehe Programm. Auf der Zuhörerschaft ruhte eine, wie ich vermüthe, durch die Anwesenheit der Gr[o]ßh[er]z[og]i[n] aufgedrückte Befangenheit. Im Übrigen verlief das Concert gut. Die Variationen des Schubert'schen D-moll Quartetts gingen vollendet schön.

13. Dez. Troubadour mit Frl. Schubert.

16. Dez. Die Iwein-Proben (am Klavier) begannen heute, nachdem Robinson u. Frl. Sch[ubert] schon einzeln studirt hatten.

20. Dez. Stumme.

Concert - Anzeige.

Neustrelitz.

Montag den 9. December 1878:

Zweite

Soirée für Kammermusik
im Grossherzogl. Schauspielhause.

Program m:

1. Trio für Piano, Violine und Violoncell von Robert Schumann. op. 80.
2. Gedenkblatt für Piano, Violine und Violoncell von Theodor Kirchner (Auf Verlangen).
3. Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell von Franz Schubert (Dmoll). (Violine II. — Herr Hofmusik[us] Jacobowsky.)

Anfang 7 Uhr.

Entrée an der Kasse 1,50 Mk.; Schülerbillets à 50 Pfg.

Die beiden Damen, welche bei der ersten Soirée an der Kasse abonnirt haben, werden, da aus Versehen die Namen nicht notirt wurden, höflichst ersucht, die Billets bei Herrn Barnewitz in Empfang zu nehmen.
Klughardt. Weiglin. Niehr. Curth.

¹¹⁰ Sperling, evtl. Hoboist und zeitweiliger Dirigent der Liedertafel.

(105)

26. Dez. Mittags traf die überraschende Nachricht ein, dass Frl. Schubert, welche in Potsdam erkrankt war, aus diesem Leben geschieden ist. So setzt der liebe Gott zu rechter Zeit ein Ziel. Alle die sie kannten, sind ergriffen durch den plötzlichen Tod. Was wird nun aus unserer Oper werden? Von dem Iwein speciel gar nicht zu reden. Es ist kaum anzunehmen, dass der Hof der Oper ein solches Interesse bewahren wird, wie es bisher u. namentlich in den letzten Jahren der Fall war, aber eins hoffe ich: dass wir wieder in naturgemäße, geregelte Verhältnisse kommen mögen. Die persönliche Verehrung überstieg jetzt alle Grenzen. Und unser Repertoire war ein klägliches geworden. Der Verlust, der die

(106)

Großherzogin betroffen hat, mag wohl vorläufig ein unermesslicher sein. Gebe der liebe Gott seinen Segen zu allem Kommenden.

29. Dez. Reise nach Dresden, wo am

30. Dez. Georgine Schubert begraben wurde. - Ich konnte mir + nicht + versagen, Franz Diener^{x)} zu besuchen; wir machten den Iwein durch, er war begeistert, will die Parthie lernen u. bei uns gastieren, um so die Oper vielleicht in Dresden anzubringen. Nette Frau. - Ich hörte incognito die „Zauberflöte. Wundervolles Haus, Dekorationen prächtig, Sänger - auch nicht vollkommen.

31. Dez. Rückreise (wie Hinreise) mit F. Picker.

In 's neue Jahr schliefen wir hinein.

÷

^{x)} Der prächtige Freund ist nun auch todt. † 14/15. Mai 1879.¹¹¹

¹¹¹ Spätere Bleistift-Einfügung von Klughardts Hand in Form einer Fußnote. Franz Diener (19.2.1849 Dessau - 15.5.1879 ebda.), Tenor, trat mit 17 Jahren als Violinist in die Dessauer, dann in die Berliner Hofkapelle ein. D. komponierte selbst und widmete einige Lieder der Prinzessin Friedrich Carl von Preußen, die ihm auch seine stimmliche Ausbildung vermittelte. Sein Debüt als Konzertsänger gab er 1867. Als Bariton war D. 1869/70 am Luisenstädtischen Theater in Berlin und 1870/71 am Hoftheater Dessau engagiert. Mit dem Engagement am Stadttheater von Mainz 1871/72 wechselte er ins Heldentenor-Fach. Hier lernte er Wagners Musikverleger Schott kennen, der ihn nach Bayreuth schickte, wo Wagner selbst Partien aus seinen Opern mit ihm einstudierte, hielt er ihn doch für einen möglichen „Siegfried“. D. war engagiert am Opernhaus von Köln, an der Hofoper Berlin, am Stadttheater Nürnberg, am Opernhaus in Hamburg, gastierte an den Hofbühnen von München, Wiesbaden, Darmstadt, Schwerin und Hannover. 1874 hörte man ihn in Konzerten der Londoner Wagner Society. Von Riga ging er an die Hofoper Dresden. Anzeichen einer schweren Krankheit ließen ihn schließlich mehrere Vorstellungen abbrechen, bevor er - ohne den Höhepunkt einer Karriere erreicht zu haben - starb. Als Klughardts Freund hatte er diesem zuvor noch versprochen, die Rolle des Iwein zu lernen und damit in Neustrelitz zu gastieren, um der Oper eventuell in Dresden Eingang zu verschaffen.

(107)

1879

10. Jan. Joseph.

13. Jan. 4^{tes} Symphonie-Concert.¹¹² Die Eroica ging wundervoll u. wurde vom Publikum, welches etwas zahlreicher erschienen war, sehr warm aufgenommen.

17. Jan. Das Nachtlager.

Ich schwelge in Proben zu Fidelio. Möchte er uns doch gelingen!

[21. Jan]¹¹³

24. Jan. Fidelio. [Oper in 2 Akten von Beethoven] Seit 1865 nicht gegeben. 's war nicht der Fidelio, den man sich in begeisterten Stunden herbeiphantasiert, - 's war aber eine ganz gute Theatervorstellung. Nur wie glücklich hat 's mich gemacht, die unsäglich herrliche Musik einzustudiren!

(108)

29. Jan. Freischütz.

3. Febr. Figaro's Hochzeit. [Oper in 4 Akten von Mozart] Recht gut.

8. Febr. Aufführung des Messias in der Stadtkirche. Die schwache Singakademie hielt sich ziemlich brav. Solisten: Frl: Tomasini u. Gundlach¹¹⁴, HH: Schreiber u. Dahse.

9. Febr. Fra Diavolo.

12. Febr. Fidelio.

16. Febr. Stumme.

21. Febr. Folkunger.

22. Febr. bei der Großherzogin-Mutter zum Thee.

24. Febr. Fünftes Symphonie-Concert.¹¹⁵ Infolge des schlechten

¹¹² Das ursprünglich für den 6. Januar angekündigte Konzert musste am eigentlichen Termin „wegen Krankheit einiger Orchester-Mitglieder“ („Theater-Anzeige“ F. Pickers, Theaterzettelsammlung) auf den 13. Januar verschoben werden. Das wieder bunte Programm weist u.a. Wagner und Beethoven aus. Herr Hofmusikus Weiglin trat mit einem Violin-Konzert von Bruch auf. Herr Rathjens sang ein „Minnelied“. Im Zusammenhang mit dem Namen Klughardt wird ein „Räthsellied“ ausgewiesen.

¹¹³ Die Theaterzettelsammlung nennt: „Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Großherzogin Mutter: Jubel-Ouverture von C. M. von Weber, danach 'Durch die Intendanz' Preis-Lustspiel“.

¹¹⁴ Frl. Malvine Gundlach (Neustrelitz 1845- ebda. 1927), Konzertsängerin.

¹¹⁵ Das Programm sah u.a. vor: Arie aus „Paulus“ (Herr Hiller) Andante und Finale aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart (Herren Schreiner, Weiglin, Förster, Jacobowsky, Curth) Lieder, componirt von Sr. Majestät dem hochseligen König Georg von Hannover (Herr Hiller); und im zweiten Teil: Beethovens Musik zu Göthes „Egmont“, Declamation: Herr Frey, Clärchens Lieder: Frl. Lorenz.

Wetters wenig besucht. Hiller sang schrecklich. Egmont ging, die schleppende Declamation abgerechnet, gut. Clärchen: Lorenz.

(109)

Bezüglich des Iwein ist eine schlimme, für mich persönlich sehr bedrückende Zeit, weil die Gr[o]ßh[er]z[o]g[i]n es unrecht findet, dass ich meine Oper ohne die Schubert aufführen will. Mündliche u. Schriftliche Verhandlungen über diesen mir so sehr am Herzen liegenden Gegenstand haben bis jetzt noch zu keinem endgültigen Resultate geführt. So schlepe ich die Sorge und Hoffnung seit mehreren Wochen mit mir herum, u. es ist heute noch nicht abzusehen, ob mein Wunsch mir noch in dieser Saison erfüllt werden mag.

22.[?] Febr. T:V: 5^{ter} Abend

1, Nonett f. Blinstr. v. Lange.

(Lehmann, Niehr, Schmidt, Schreiner, Evers, Weissenborn, Schotte, Zscherneck, [Leerstelle im Original])

2, D moll Streichquartett v. F. Schubert.

(Weiglin, Jacobowsky, Niehr, Curth.)

(110)

28. Febr. Frau Diavolo.

3. März. Figaro's Hochzeit.

8. März. T:V: 6^{ter} Abend:

1, Kreutzer-Sonate v. Beethoven.

(Kl[ughardt], Weiglin.)

2, Duo f. Clar. u. Bassethorn v. Mendelssohn.

(Schreiner, Weissenborn; Begl[eitung] Kl[ughardt].)

9. März. Folkunger.

13. März. Requiem v. Cherubini (Singakademie zum Andenken an G. Schubert)

14. März. Tell. Benefiz für Robinson.

20. März. Figaro's Hochzeit

23. März. Tell.

28. März zum 1. Male Iwein.

Nach unsäglichen Mühen und Sorgen! Warum ich die Schuld

oder vielmehr das Unbeliebtsein

(111)

Anderer habe büßen sollen weiß ich nicht. Die Großherzogin von dem Gedanken ausgehend: ich müsste nach dem Tode der Schubert von einer diessjährigen Aufführung meiner Oper abstehen, suchte auf jede nur mögliche, sehr hartherzige Weise die Sache zu hintertreiben, bis durch Einmischung der Gr[o]ßh[er]z[o]g[i]n-Mutter u. des Erbgr[o]ßh[er]zog s mit einem Schläge der Iwein erschien. Welche Freude, welcher Triumph für mich! Der Intendant¹¹⁶, ein Mann ohne Meinung, war zuletzt so in die Enge getrieben, dass er vor Verlegenheit zum Schweigen kam. Die Großh[er]z[o]g[i]n zürnt mir, wie ich höre, u. reimt sich in ihrem Kopfe allerlei Geschichten, die ich begangen haben soll, zusammen. Das hilft nicht. Ich bin mir keines Unrechts bewusst. Mit einem schlagfertigen Intendanten

(112)

wäre der Iwein schon vor 4 Wochen ans Licht gekommen. Genug dieses Lamentos!

Die Aufführung ging wunderhübsch von statten u. überzeugte mich, dass das Werk Lebensfähigkeit besitzt. Die Handlung bleibt spannend bis zum Schluss u. die Musik lässt auch nicht nach. Am Schluß der Akte wurde ich wiederholt hervorgerufen. Kränze, Blumen u. Tusch.

Meine Eltern, Richard Falckenberg¹¹⁷ u. Dr. Kretzschmar (aus Rostock) wohnten der Aufführung bei.

Ich bin überrascht, dass dem hiesigen Publikum die Oper soviel Interesse abgeloct hat, da ich eigentlich Sorge hatte, man würde sich bei dem ungewohnten Styl nicht behaglich fühlen. Das zeigt aber doch wieder einmal, dass das Naturgemäße seine Wirkung auf ein naives,

(113)

nicht überbildetes Publikum nicht verfehlt. Die immer fort-

¹¹⁶ Kammerherr von Petersdorff.

¹¹⁷ Prof. Richard Falckenberg, Universität Erlangen, vorher Privatdozent in Jena, Rezensent. F. war wohl Mitschüler Klughardts in Dessau, wo er u.a. 1867 in der ersten Aufführung von Klughardts „Dornröschen“ die Harfenpartie am Flügel ausführte.

schreitende Handlung hat allen imponiert u. das symphonische Gewebe im Orchester zu der Deklamation der Sängern, die so etwas bisher nicht kannten, Bewunderung u. warme Äusserungen abgerungen. Die Leute finden auch Melodie. Von allen Haupt- u. Leitmotiven ist das eine „Wann's wieder Lenz heut über's Jahr“ bei den meisten Zuhörern im Gedächtnis geblieben.

Robinson schoss den Vogel ab. Er spielte gewaltig u. fand im Gesang stets die richtige, oft eine höchst überraschende Färbung für die wechselnden Stimmungen. Leider wurde durch sein Unwohlsein eine zweite Aufführung vereitelt.¹¹⁸

Nun Gott sei Dank, dass wir's zu einer u. einer so guten gebracht!

(114)

1. Sept: Seit jenem prächtigen Iwein-Abende ist etwas besonders Erwähnenswerthes, was Neustrelitz beträfe, nicht vorgefallen. Ich arbeitete fleißig an der D-dur Symph.; bis wir am 20. Juli nach Dessau reisten. Von da aus besuchten wir auf eine Woche die Chemnitzer. Richard fand sich mit uns ein. Herrliche Parthieen in die Umgebung: Wolkenstein, Wiesenbad; Rochlitzer Berg u.s.w. Nach der Rückkehr begann ich in Dessau die Proben zu „Iwein“. Herr Memmler¹¹⁹, ein Anfänger, zeichnete sich durch Fleiss u. - wie ich hoffe - durch Begabung für die Titelrolle aus. Schöne Stimme, Figur, Temperament sind seine leicht erkennbaren Vorzüge. Frau Harditz wird die Lunette

(115)

gut geben, ich bin von den Klavierproben zu großer Erwartung gestimmt. - Wie schön probierte sich's im Dessauer Theater; große Räume u. ungeniert, durchaus einladend.
Am 30. Aug: nach Neustrelitz zurück.

¹¹⁸ Angekündigt war der Iwein für Montag, den 31. März, als 87. und letzte Vorstellung der Saison, zugleich Benefiz für das Chorporal. Stattdessen: Overtüre und 1. Akt aus „Fidelio“ sowie „Euryanthe“-Overtüre von C. M. von Weber. Dazwischen und abschließend entschied sich die Direktion für zwei einaktige Lustspiele aus dem Französischen.

¹¹⁹ 1879 in Dessau für erste Tenorpartien engagiert.

- / -

Hier geht die Theaternoth im alten Gleise beharrlich weiter. 's ist Nichts

30. Nov. Erstes Sýmph: = Concert. Meine neue D-dur Sýmph: (Nr. 3) kam mit lebhaftem Beifall brillant zur Aufführung und musste im

1. Dez. Zweiten Sýmph: = Concert wiederholt werden. Allen Leuten u. auch mir selbst macht diese heitere D-dur viel Freude.

Inzwischen folgte ich am 8. Nov: einer Einladung der Großfürstin Katharina¹²⁰ nach Remp-
lin, woselbst ich wie ein

(116)

Prinz aufgenommen wurde. Die Herzogin Helene¹²¹ u. ich musicierten. Mir gefiel's dort ausgezeichnet, nicht um der ehrenden Auszeichnungen willen, die mir da widerfuhren, sondern weil die liebenswürdigen Wirthe von hervorragender Geistes = u. Herzensbildung sind.

Unsere Herrschaften waren auch anwesend. Die Großherzogin war nach der vorjährigen Iwein-Affaire zum ersten Male wieder sehr gnädig zu mir. Am 11. Nov: Rückreise nach Neustrelitz. Die Großfürstin liess mir 300 Mark Honorar überreichen. Mir war in Remp-
lin zu Muthe, wie wenn ich eine im Märchen mitspielende Person sei. Déjeuner, Diner u. Thee täglich mit den Herrschaften zusammen; ein Lakai zu meiner Bedienung; Essen u. Trinken superfein. Prächtige Menschen.



Zeit nach Porzellan

Waltz, Bruch u. Wagner

*Großfürstin Katharina
Herzogin von Mecklenburg - Strelitz*



Intendant v. Normann

¹²⁰ Großfürstin Katharina Michailowna v. Rußland (28.8.1827 - 12.5.1894), vermählt am 16.2.1851 mit Georg, Herzog zu Mecklenburg, Bruder von Friedrich Wilhelm, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz (17.10.1819 - 30.5.1904, succ. 1860).

¹²¹ Helene, Herzogin zu Mecklenburg (16.1.1857- 28.8.1936), vermählt am 13.12.1891 mit Prinz Albert v. Sachsen-Altenburg.

Hofconcert d. 5. Juli 1877.



PROGRAMM:

I.

Overture an Schloßglocke in G-dur von Liszt Frl. Schabert
 Art. u. Scene a. Jule von Bellini Herr Robinson
 a. Lied von Faust Frl. Schabert
 b. Scene: Faust u. Margarethe Herr Robinson
 Gesangsstück von Paganini Herr Wagner
 Die Künstlerin v. Tauschler von Wagner Frl. Schabert, Hr. Robinson
 Quartett aus des Perlema Frl. Schabert, Hr. Robinson, Hr. Lehmann, Hr. Wachstein

II.

Reichthümer d. Naturwissenschaften v. Mendelssohn Herr Robinson
 Act. u. Scene in Acten v. Meyer Herr Robinson
 a. Magnus von Goethe Frl. Schabert
 b. Jule von Liszt Hr. Lehmann, Hr. Wagner, Hr. Robinson
 Reichthümer von Ringelbach Frl. Schabert, Hr. Robinson
 Faust & Margarethe v. Goethe Frl. Schabert, Hr. Robinson
 Walden-Lied v. Wagner Frl. Schabert
 Fische aus Lachs Frl. Schabert, Hr. Robinson, Hr. Lehmann, Hr. Wachstein

Festspiel zum Einzug
 Ihrer Königl. Hoheit des
Erzogherzogs und der Herzogin
 am 4. Juli 1877.

Fest-Ouverture,
 componirt von Kapellmeister Klinghardt.
Prolog,
 gedichtet von Hofrath Adami.
 Vertheilung: eine Scherze Frl. Langemann.

Bierauf:
I. und II. Act:
Cronbadour.

Grösse Oper in 4 Acten nach dem Italienischen des Camerano von H. Proch.
 Musik von J. Verdi

Personen:

Leonore	Frl. Schabert
Luis Maria Ingheloni	Frl. Harisch
Maria	Herr Robinson
Luis	Herr Schabert
Ferruccio	Herr Wachstein
Ulrich, Soldaten, Knecht, Diener	

Zum Schluss:
IV. Act:
Die Hugenotten.

Grösse Oper in 5 Acten nach dem Französischen des Straffe übersezt v. Castelli
 Musik von Giacomo Meyerbeer.

Personen:

Valentine	Frl. Schabert
Erst v. Verre	Herr Göttsche
Basil de Rangon	Herr Robinson
Erst v. St. Prix	Herr Schabert
Edelknecht, Mönche, Nonnen, Soldaten, Diener	Herr Wachstein

Anfang 1/8 Uhr.

Neufreilich
 am 8. und 9. Juli 1877
VIII. Gesangsfest
 des **Vandalia-Sängerbundes**
 unter Direction
 des Herrn Hofkapellmeisters Klinghardt
 und unter geistlicher Direction
 der Großherzoglichen Kammerfängerin
 Frauulen Gregorine Schubert,
 des Herrn Hofopernsängerin Th. Schmitz
 aus Berlin,
 des Herrn Hofmusikanten Weiglin
 und der Großherzoglichen Hofkapelle.

I. Concert in der Stadtkirche.
 Sonntag den 8. Juli 1877. Nachm. 4 Uhr.

1. Psalm für Männerchor v. Hauptmann.
2. Sopran-Arie v. Strakoska.
3. Adagio f. Meise v. Trost.
4. Bariton-Arie a. Paulus v. Mendelssohn.
5. Am Tage aller Seelen v. Sopran v. Klinghardt.
6. Andante a. d. 3. Symphonie (C-moll) v. Beethoven.
7. Bariton-Arie
8. Geistliches Lied f. Sopran v. Gheint.
9. Psalm für Männerchor und Tenor v. Klein.

Billets an den Eingangsthüren 1 Mk., an den Verkaufsthüren 50 Pf.

II. Concert im Exercierhaus.
 Montag den 9. Juli 1877. Nachm. 4 Uhr.

I. Theil.

1. Psalm für Männerchor v. Schmal.
2. „Im Frühling“ Concert-Quartett v. Klinghardt.
3. Sopran-Arie a. Oberon v. Weber.
4. Violin-Concert v. Mendelssohn.
5. „Sommerabend“ Uebersiedel v. Weill.

II. Theil.

6. Stenon a. d. Frühjahrs-Oper für Männerchor, Solostimmen und Tenor v. War Bruch.

Vingeborg: Frauulen G. Schubert
 Kritik: Herr Th. Schmal
 Kassen-Besitz: Erste Platz 2 Mk., Zweite Platz 1 Mk., 25 Pf.
 Billets für Schüler und Schülzer 50 Pf.

Günstigste Preise an den Verkaufsthüren bis 1 Stunde vor Beginn des Concertes in Allfreilich bis Sonntag den 8. Juli Abends. — Erste Platz 1 Mk., 50 Pf., Zweite Platz 1 Mk., Billets für Schüler und Schülzer 50 Pf.

Für die Actionaire werden Billets zum ersten Platz bis Freitag den 6. Juli c. Mittags 12 Uhr reservirt. Nachfragen sind dierfür beim Herrn Hofbuchhändler Barnewitz zu machen.

Der Billerverkauf haben vom Freitag den 6. Juli Nachm. 2 Uhr ab gütlich übernahmen: Herr Hofbuchhändler Barnewitz
 „ Kaufmann Hr. Busch jun.
 „ Hofbuchhändler Ernst.
 „ Kaufmann Klinghart.
 „ Buchhändler Kradler.
 „ Kaufmann Breitig.
 „ Kaufmann Hovly (Herna; Reimann).
 in Allfreilich: Herr Kaufmann Newer.
 Freitag den 9. Juli c. Mittags 12 Uhr sind in der Hofbuchhandlung von G. Barnewitz und an der Kasse zu haben.
 Am ersten Fest-Abend: Instrumental- und Gesangsvereine, resp. vom Großherzoglichen Hausorchestr und den Bundesvereinen; am zweiten Fest-Abend: Instrumentalvorsätze, Feuerwerk u. in den Anlagen beim Schützenhaus.
Die Fest-Comitee.

Ausgewählte Programme 1877, siehe S. 78 u. 79.

AK

Petersburg d. 27. Jul. 1881

Mein süßester lieber August!
Nicht wahr, du bist nicht stumm und
denken du bist ohne mich immer nicht
geschrien habe! Du bist ein prächtiger
Vater mit mir, denn es ist nicht
geringer Verdienst, der mich
deine moralische Verantwortung
für dein Leben mit so langer
Sorgenzeit. Hast du
schon nicht die Idee mit
deiner ersten Wille ist ohne
deinem mein Bild schicken, die
Freigabe des selben ist ja über
so möglich, dass es so ist mit

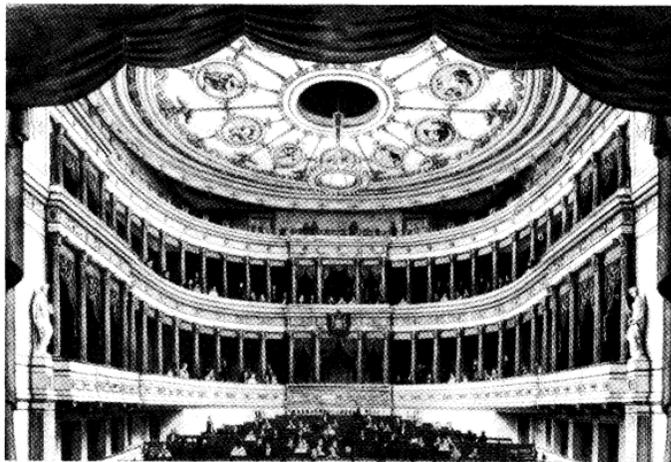
meiner Tage erfüllt. -
Ganz wie ich in der letzten
Zeit in Leipzig so über alle
Maßen in Stimmung geworden
dass ich mit den besten Willen
nicht ohne mein Glück
Ihm gegenüber zu sein.
Ist es, in der Einsamkeit
von Tolland" durch Parisel-Nikisch
die wässrige Marke, die nach dem Auf-
geben mit dem letzten Freund
nehmen du und für dich, das ist
fort, meine in unigen, auf-
nichtsagen durch unigen für
das zurückkehrte Albin, mit dem
lieben, schönen Bild, mit für
die Erinnerung, die aus dir

haba zu mir sprich. Wir haben
mit ihm unendlich Freude
benutzt. Auch dankt er Ihnen
sehr für Ihre Rückkunft zu
meinem Erfolg mit der "Neuten";
Ihre warmen Theilnahmen für mein
Leben in einem solchen Grade
weil sie seinen Dank unendlich
mit der Aufmerksamkeit Ihre Sympathie
für mich macht mich sehr glücklich;
bedenken Sie mit derfelben, ich
will mich bemühen mich derselben
auf in Zukunft würdig zu
vermerken. —

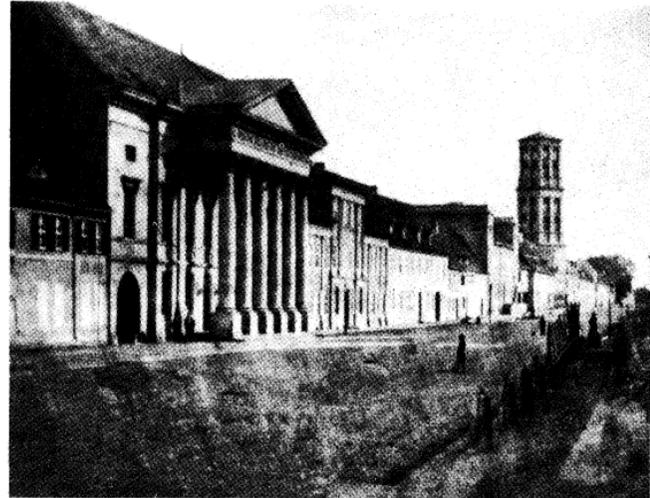
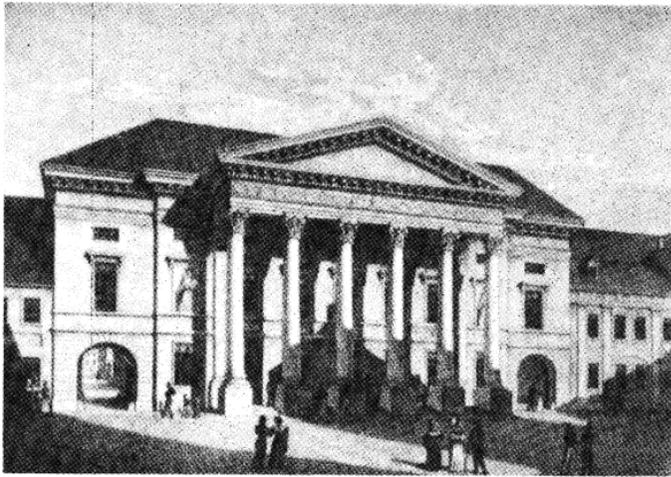
Ein warmer herzlichster Dank
haben dies ist sehr viele Glückwünsche
in Leipzig, aber, ich verübe mir
die die Ihre Theilnahme bezüglich
Ihre warmen Dank zu erwidern.
Deshalb die "Proleten"-Kaufmannschaft
für so lange und so lange nutzen

hat mich ganz unglücklich gemacht.
Gut die Berliner Theilnahme, Kaffeehäuser
zu dem die Löhne: Verübe die
Ihre warmen Dank. Mitglieder
Personal in einem solchen Grade
wenn man Kaufmannschaft
wenn man nicht ein solches
wenn man nicht ein solches
zu dem die Löhne: Verübe die

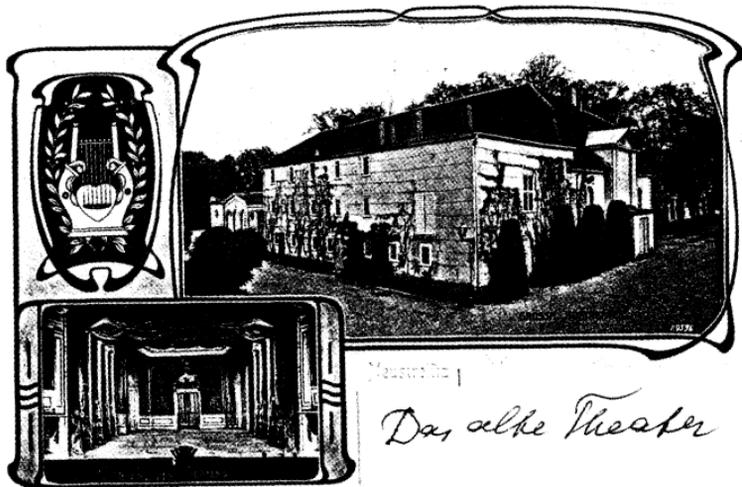
Wen man zum lieben Freund
diesem, diesen Dank für die
Freundschaft die mich so
auszufragen die die
meiner Freundschaft
Freundschaft mit sich
Freundschaft die die
Freundschaft die die
Freundschaft die die
Freundschaft die die



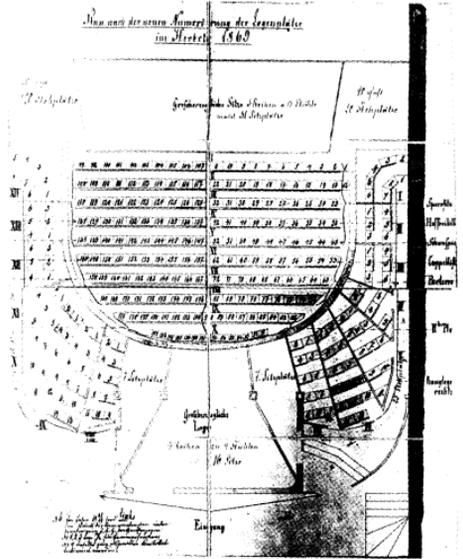
Uebersichtsplan
des Theaters im Herzog Hof-Theater zu Dessau



Übersichtsplan der Plätze und Theateransichten Dessau



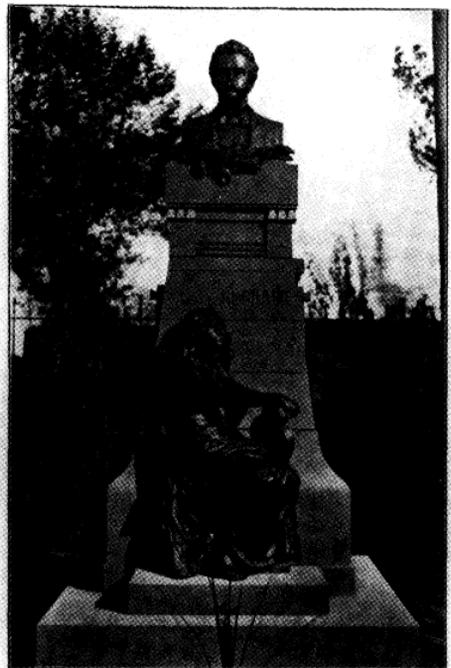
Neustrelitz
Das alte Theater



Plan der Sitzplätze und Theateransichten Neustrelitz (KWA)

61. Quartett Ideen mit Harmonien
 62. Quintett (2 Violoncelli) ^{Harmonien} ~~Harmonien~~
 63. 3 Lieder a. Vollenziehung a. Was ich immer
 für mich a. Harmonien ^{Harmonien}
 64. Auf der Wanderschaft für Männerchor
 65. Der 10. Psalm.
 66. 3 Lieder für Männerchor a. Motette,
 3. Lieder. 3. Motette.
 67. Auf der Wanderschaft
 68. Konzert für Violoncelli u. Bassen
 69. Jubiläumssinfonie.
 70. Mächtige Jubiläumssinfonie.
 71. E. Symphonie a. Moll großartig
 72. 3 Klavierstücke a. Propädeutische Studien
 (1. Propädeutische erste Hände
 u. 2. Propädeutische zweite Hände)
 73. Aufbruch zum 10. Jubiläum der
 großen Weltmusik
 74. 3d. Klavierstücke a. Fische u. Pflanzenwelt
 u. das alte Lied a. Mittelalterliche
 75. Festliche Jubiläumssinfonie
 76. Die Lorelei Radnupsfanten
 77. Die heilige Nacht
 78. 8. Klavierstücke a. Harmonien ^{Harmonien}
 79. Quintett für Klavier u. Streicher
 80. 2 Klavierstücke a. 1. u. 2. Psalm
 a. Motette

81. Das Meer.
 82. Waldscenen mit Rabenklatsch.
 83. Komposition für Violoncelli, 2. u. 3. Hand
 84. Klavierstück.
 85. Fünf.
 86. Radnups Motette ^{op. 87. Nr. 3}
 87. 3 Stücke für Orgel ^{1. Parantelle}
 88. Pilgergeschichte der Königspforte.
 89. 23. Psalm.
 90. Lied des Soldaten.
 91. Andante mit Toccata für Orgel.



AUGUST KLUGHARDTS GRABDENKMAL
 IN DESSAU

August Klughardt.



A. Klughardt.



August Klughardt, Herzogl. Hofkapellmeister



Weitere Porträts August Klughardts



Briefe von 1879 bis 1882:

Einzelne Briefe von August, Helene und Margarete Klughardt, ein Brief von Arthur Nikisch

8.) *Auszug aus einem Brief Klughardts vom 20.04.1880*

Sammlung Eisenhardt, Abschrift Leopold Gerlachs in dessen Arbeitsexemplar von: ders., August Klughardt, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1902, (Zusatz-)S. 40.

Für die Oper speziell wünsche ich mir Erfolg, denn wir lagen im Winter arg darnieder. Den Iwein hat die Großherzogin selbst auf das Repertoire geschrieben, der fliegende Holländer soll folgen. Auch für die Symphoniekonzerte habe ich eine Errungenschaft gemacht, nämlich 120 Mark zur Anschaffung von Noten.

9.) *Brief (Auszug) Helene Klughardts vom 13.06.1880*

Sammlung Eisenhardt, Abschrift Leopold Gerlachs in dessen Arbeitsexemplar von: ders., August Klughardt, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1902, (Zusatz-)S. 38.

Bei Klughardts großer Freudentaumel! Depesche aus Leipzig lautet: Iwein angenommen. Dito kleiner Freudentaumel: Die Gatten haben in der Ausstellung die Sonaten von Mozart und die Reineckeschen Variationen sehr schön ...tiert vor einem feinem Publikum. Den ersten Sonatensatz vor dem Erbgroßherzoglichen Paare wiederholt! Dito noch lütterer [kleinerer?] Freudentaumel. Das Concert in Neubrandenburg (es war zur Feier des 25. jährigen Bestehens des Kirchenchores und fand im Saale des Schützenhauses statt) war überfüllt und Alles gelang, obgleich die Pianisten Klughardts und Familie Weiglin (Hofmusiker, Violine) vorher ein Rad vom Omnibuswagen verloren hatten und mit dem Schrecken und der Promenade durch die Stadt davonkamen.

10.) Brief Helene Klughardts vom 13.11.1880

Sammlung Eisenbardt, Abschrift Leopold Gerlachs in dessen Arbeitsexemplar von: ders., August Klughardt, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1902, (Zusatz-)S. 40f.

Gestern, am 12. November, erblickte Iwein in dieser Saison zum zweiten Male das Lampenlicht. Von der ersten Aufführung hast du durch Gustels Brief erfahren und ich könnte auch nicht gut berichten, denn ich habe sie im schönsten Fieber genossen und das möchtest du doch nicht genauer hören, wie dem Alles erscheint, der voller Ungeduld steckt. Doch von gestern kann ich berichten, das habe ich Alles im natürlichen Lichte und Zustande erlebt.

Es war ganz außerordentlich schön!

Orchester und Chor gut. Scenisch etwas reicher ausgestattet als damals. Alle ordentlich auf dem Posten, gab jeder das Beste, das er hatte. Iwein imponiert durch Erscheinung und Spiel; seine Stimme für hier ausreichend, müsste für ein großes Theater mehr Höhe und Kraft haben. Laudine sah ebenfalls prächtig aus und spielte ausgezeichnet und sang auch gut, besser als das erste Mal. Lunette fluchte wuchtig und gefiel sehr. Artus und Gawein, beide aus dem Stamme der Nachtwächter, leisteten das Möglichste. Wolfhardt¹ war am beliebtesten, wenn er unsichtbar war, er bildet sich auf seine Rolle viel ein. Die beiden Knaben schlecht und recht, d. h. der erste mobil, wenn auch aus dem Stamme der Quäker, der zweite frisch, doch nicht sehr naiv.

Das Ganze ein rundes Ganze[s], das imponiert. Ensembles gingen alle vorzüglich und am Schlusschor konnte man sich mit Ruhe laben. Der Keii sang und spielte vollendet mit ... Spott; er hat Alles aufgeregt und Applaus geerntet, den die Großherzogin kräftig anregte. Die Rolle erschien auf einmal so bedeutend, während die des Gawein zusammenschumpfte. Da kann man sehen, wenn etwas Ordentliches drinsteckt.

Frau Großherzogin ist Feuer und Flamme dafür, es ist nichts, das sie im Iwein stört, alles ist schön. Das erste Mal nahm sie Elisabeth² das

¹ Wolfhart.

² Elisabeth, Herzogin von Mecklenburg-Strelitz (1857-1933), geb. Prinzessin von Anhalt, als Gattin (verh. 1877) Adolf Friedrichs (V.) ab 1904 Großherzogin, Vater: Friedrich, Herzog von Anhalt.

Textbuch weg und studierte viel darin (ich dachte: das kommt davon); gestern wusste sie gut Bescheid und machte in bekannter Lebhaftigkeit die Umgebung auf die schönsten Stellen aufmerksam.

Das Haus war voll und Beifall sehr lebhaft; nach jedem Aktschluß Hervorrufen der Darsteller und meiner kleinen, dicken Fettglocke.

Die Stimmung andächtig ruhig.

Wir waren durch und durch befriedigt und beglückt. Möchte es uns in Leipzig doch auch so gehen!

11.) *Brief Klughardts vom 21.01.1881*

Sammlung Eisenhardt, Abschrift Leopold Gerlachs in dessen Arbeitsexemplar von: ders., August Klughardt, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1902, (Zusatz-)S. 57.

Am 16. Februar nach der Landestrauer³ fangen wir wieder an, ohne Oper. Ohne Oper! Ein von einem Hofe erhaltenes Theater muß die Blamage erleben, mitten im Winter den einen Teil seines Personals mit einer als Entschädigung ausbezahlte Monatsgage zu entlassen. Zu solchen Zeiten kommt die Sehnsucht nach einem andern Wirkungskreise mit aller Macht über mich. Wird bald der Ruf „Land, Land!“ erklingen?

12.) *Brief Klughardts vom 21.06.1881*

Sammlung Eisenhardt, Abschrift Leopold Gerlachs in dessen Arbeitsexemplar von: ders., August Klughardt, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1902, (Zusatz-)S. 41.

Während unseres Berliner Aufenthalts erhielt ich einen Programm-Entwurf für die Magdeburger Tonkünstlerversammlung⁴ nachgeschickt. Natürlicherweise war mein Name unter den Komponisten

³ Am 30.12.1880 war die Großherzogin-Mutter, Marie, im Alter von 84 Jahren verstorben. Während der Landestrauer blieb das Theater geschlossen und wurde anschließend ohne Oper wiedereröffnet.

⁴ Der Allgemeine deutsche Musikverein, 1859 von Franz Brendel u.a. begründet, veranstaltete jedes Jahr eine Tonkünstlerversammlung (Musikfest), deren Ort wechselte, um bemerkenswerte neue und selten gehörte bedeutende ältere Kompositionen aufzuführen.

nicht verzeichnet. Sofort schrieb ich an Riedel⁵, deutlich und in der festen Überzeugung, daß ich hätte diesmal berücksichtigt werden müssen, grade um des Iwein willen. Sofort erhielt ich die Antwort, die mich nicht wenig verstimmt hat. Wenn doch nur die Menschen das Schulmeistern und Gelehrtssprechen lassen wollten! Was soll das? Ich weiß besser als der gesamte Vorstand des allgemeinen deutschen Tonkünstlervereins, was ich von meinen Symphonien zu halten habe: ich weiß, daß Beethoven schönere Symphonien geschrieben hat, als ich jemals werde schaffen können, ich weiß aber auch, daß ich sehr ernsthaft arbeiten und daß ich 's mit meinen Zeitgenossen seit der Fmoll-Symphonie aufnehmen kann, und schließlich weiß ich, daß das, was mir da der Herr Professor auseinandersetzt, dummes Zeug ist.

13.) Brief (gefaltet, 4 Seiten, mit aufgeklebtem Monogramm) von Arthur Nikisch⁶ an August Klughardt vom 27. 07.1881, Sammlung Eisenhardt

Butschowitz d. 27. Juli 1881

Mein hochverehrter lieber Freund!

Was werden Sie sich nur von mir denken da ich Ihnen noch immer nicht geschrieben habe! Ich bitte Sie herzlichst, zürnen Sie mir nicht denn es ist nicht schwarzer Undank, der mich dazu veranlaßte die

⁵ Karl Riedel (1827-1888), nach Brendels Tod 1868 Präsident des Allgemeinen deutschen Musikvereins, Gründer des „Riedel-Vereins“ zu Leipzig, bemühte sich v.a. um die ältere Musik, auch Vorsitzender des Leipziger Wagner-Vereins. R. schuf nur wenige eigene Kompositionen (Lieder, Orgelstücke), bekam vom Herzog von Sachsen-Altenburg den Professorentitel verliehen.

⁶ Arthur Nikisch (1855-1922), Dirigent, trat nach fünfjährigem privaten Musikunterricht 1866 in das Wiener Konservatorium. Hier studierte er vor allem Violine und Komposition. Während des Studiums mit mehreren Preisen ausgezeichnet, verließ er 1873 das Konservatorium und wurde 1874 planmäßiger Violinist des Wiener Hofopernorchesters, wo er auch unter Brahms, Liszt, Verdi und Wagner spielte. 1878 erhielt N. eine Verpflichtung als Chordirektor und 2. Kapellmeister an das Leipziger Stadttheater, 1879 als 1. Kapellmeister. Seine Entwicklung zum weltberühmten Dirigenten vollzog sich über folgende Stationen: 1889 Dirigent des Boston Symphony Orchestra und zahlreiche Gastspiele in den USA, 1893 Operndirektor und 1. Kapellmeister in Budapest, Gastkonzerte in London, 1895 Dirigent des Leipziger Gewandhausorchesters und als Nachfolger Hans v. Bülow's des Berliner Philharmonischen Orchesters, mit dem er Konzertreisen durch ganz Europa unternahm, 1897 Dirigent der Philharmonischen Konzerte in Hamburg, 1905/06 Operndirektor in Leipzig, Studiendirektor des dortigen Konservatoriums und der Dirigentenklasse, zahlreiche Konzerte mit dem London Symphony Orchestra, u.a. 1912 in den USA, Gastdirigent des Concertgebouw-Orchesters und der Wiener Philharmoniker, 1921 Konzerte in Buenos Aires. N. verkörperte ganz den Prototyp des in Genialität und Beschränkung der Romantik verpflichteten Opern- und Konzertdirigenten.

Beantwortung Ihrer beiden Briefe auf so lange hinauszuschieben. Verschiedene Faktoren wirkten dazu mit. Für's Erste wollte ich Ihnen gerne mein Bild schicken; die Fertigstellung desselben hat sich aber so verzögert daß ich es erst vor wenigen Tagen erhielt.

Ferner war ich in der letzten Zeit in Leipzig so über alle Maaßen in Anspruch genommen daß ich mit dem besten Willen nicht dazu kam meine Pflicht Ihnen gegenüber zu erfüllen. Hier erst in der „Einsamkeit von Soltana“ findet Parsifal = Nikisch die nöthige Muße, das Versäumte nachzuholen und nun liebster Freund nehmen Sie und Ihre liebe, verehrte Frau, meinen innigsten, aufrichtigsten Dank entgegen für das entzückende Album mit dem lieben famosen Bild, und für die Gesinnung, die aus dieser Gabe zu mir spricht. Sie haben mir eine unendliche Freude dadurch bereitet. Ebenso danke ich Ihnen herzlichst für Ihren Glückwunsch zu meinem Erfolg mit der „Neunten“; Ihre warme Theilnahme für mein Streben u[nd] meine Erfolge berührt mich in höchstem Grade wohlthuend und die Wahrnehmung Ihrer Sympathie für mich macht mich sehr glücklich; bewahren Sie mir dieselbe, ich will mich bemühen mich bemühen mich derselben auch in Zukunft würdig zu erweisen.

Sie werden vielleicht schon gehört haben daß ich auch unter Stägemann in Leipzig bleibe; ich erlaube mir Sie an Ihr Versprechen bezüglich Ihrer neuen Oper zu erinnern! daß wir die „Iwein“-Aufführungen für so lange unterbrechen mußten hat mich ganz unglücklich gemacht. Zuerst die Berliner Nibelungen = Aufführungen u[nd] dann die Sommer = Urlaube der verschiedenen Opern = Mitglieder (wodurch unser Personal nie complet war) machten die weiteren Aufführungen unmöglich. Sowie wir aber jetzt wieder complet sind wird Iwein sofort wieder vorgenommen u[nd] wird sich auch ganz gewiß dem Repertoire erhalten.

Und nun mein lieber Freund nochmals vielen, vielen Dank für die Beweise Ihrer Freundschaft, die mir so werthvoll ist; empfangen Sie die Versicherung meiner freundschaftlichen, aufrichtigen Zuneigung und seien Sie, sowie Ihre innig verehrte liebe Frau und Ihr liebes Kindchen tausendmal herzlich begrüßt von

Ihrem
Arthur Nikisch

14.) Brief Klughardts vom 27.02.1882

Sammlung Eisenhardt, Abschrift Leopold Gerlachs in dessen Arbeitsexemplar von: ders., August Klughardt, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1902, (Zusatz-)S. 58.

Ich muß Dir die entsetzliche Nachricht bringen, daß meine geliebte Frau, welche in den letzten Wochen gemütskrank war, gestern Abend, während ich in der Oper war, sich selbst den Tod gegeben hat. Schrecklich! Auf der Eisenbahn!⁷ Es ist unmöglich, Dich telegraphisch herbeizurufen. Ich kann nicht weiter schreiben. Gott stehe mir bei! Dein tiefbetrübter A.

15.) Brief (Klappkarte, 4 Seiten) von Gretchen (Margarethe) Klughardt an Ihre Neustrelitzer Lehrerin vom 08.08.1882; Anfügung von August Klughardt (Vater)

Theater und Orchester GmbH Neubrandenburg / Neustrelitz

Theaterarchiv Neustrelitz, Sammlung Konrad Hustaedt

(15) [im Original Zahl eingekreist] Handschriften - Zettelträger - Abschiedsbriefe
neue Archivierung 2000:

[Ordner] A[llgemeines] HT [Hoftheater] Künstler

Dessau den 8ten
August 1882

Liebes Fräulein!

Ich danke Ihnen für die köstliche Photographie mit der Neustrelitzer Schule und für den schönen Brief, den Sie mir geschrieben haben. Es wird mir stets ein treues Andenken bleiben, ich werde Sie niemals vergessen und bitte auch meiner freundlich sich erinnern zu wollen.

Mit herzlichem Gruße

Ihre dankbare Schülerin

Gretchen Klughardt.

⁷ In Neustrelitz.

Verehrtes Fräulein! Den selbst verfertigten, ohne jede Beihülfe entstandenen Zeilen meines Töchterchens füge ich meinen allerherzlichsten Dank für Ihr Gedenken des Geburtstages bei. Zugleich verspreche ich Ihnen einen ausführlicheren Brief, welcher an Sie abgehen soll, sobald ich die vorliegende wichtige Verlagsarbeit beendet haben werde. Ich bin „entsetzlich“ fleißig, damit ich noch vor Beginn der Proben fertig werde.

Meine Eltern vereinigen Ihre Grüße mit den meinigen. Ich bin stets Ihr dankbar ergebener
A. Klughardt.

Marco Zabel

Zeittafel

- 1847 30.11. August Klughardt wird als Sohn des Konsistorial-Registriers Gottfried August Klughardt in Köthen/Anhalt geboren, Klavierunterricht seit dem 10. Lebensjahr, Besuch des Köthener Gymnasiums
- 1863 Umzug und Versetzung des Vaters als Regierungs-Registrator nach Dessau, Besuch des Gymnasiums in Dessau
- 1866 Studium in Dresden bei Adolf Blassmann (Piano) und Adolf Reichel (Komposition), Klughardt wird Mitglied im Dresdner Tonkünstlerverein
- 1867 27.09. Debüt als Kapellmeister am Stadttheater Posen
- 1868 Sommeraufenthalt bei den Eltern in Dessau
10. Engagement als Musikdirektor in Neustrelitz (bis April 1869)
- 1869 05. Dirigent der Sommeroper Lübeck (bis September 1869)
- 1869 09. Berufung als Musikdirektor an das Hoftheater in Weimar. Klughardt tritt in Beziehung zu Eduard Lassen und Franz Liszt
- 1871 03.10. Heirat mit Helene Fähser in Dessau
- 1872 30.07. Geburt der Tochter Margarete
- 1873 06. Rheinreise mit Konzertgastspielen, Rückkehr nach Dessau
- 28.09. Einführung in das Amt des Hofkapellmeisters in Neustrelitz
- 1876 Aufenthalt bei den Bayreuther Festspielen, anschließend Sommeraufenthalt in Dessau
- 23.11. Ehrenmitgliedschaft der Neustrelitzer Singakademie
- 1877 15.07. Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes vom Hausorden der Wendischen Krone

- 20.07. Ehrenmitgliedschaft des Neustrelitzer Männergesangsvereins
- 1878 Sommeraufenthalt in Dessau
- 1879 Sommeraufenthalt in Dessau und Chemnitz
12. Verleihung des Verdienstordens Albrecht des Bären; Angebot, Nachfolger E. Thieles als Hofkapellmeister in Dessau zu werden
- 1881 Übernahme der Direktion des Großherzoglich subventionierten Theaters zu Neustrelitz
- 1882 15.04. Berufung als Hofkapellmeister nach Dessau
26.02. Tod Helene Klughardts in Neustrelitz
01.07. Übersiedlung von Neustrelitz nach Dessau
01.12. Übernahme des Hofkapellmeisteramts in Dessau
- 1883 04.09. Hochzeit mit Emilie Gast, Lehrerin aus Dessau
- 1887 21.12. Geburt des Sohnes August
- 1898 15.01. Wahl zum ordentlichen Mitglied der Königlichen Akademie der Künste, Berlin;
Kuraufenthalt in Norderney
- 1900 Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen;
Ablehnung des Angebots, Dirigent der Berliner Singakademie zu werden
- 1901 Alpenreise
12. Erholungsaufenthalt in Wiesbaden
- 1902 Verleihung des Titels Hofrat durch den Herzog von Anhalt;
im Frühjahr Kur in Bad Nauheim, anschließend Aufenthalt am Stubenberg bei Gernrode
- 03.08. Tod Klughardts in Dessau

Werkverzeichnis

Gerlach verwendet als Grundlage des Werkverzeichnisses im Anhang II seiner Biographie ein „definitives eigenhändiges Verzeichnis“ Klughardts. Nach Gerlach fehlen in ihm die Nummern 1, 3, 4, 8, 10, 11, 15, 19 und 36: „Vermutlich nahmen ursprünglich diese Plätze einige ungedruckt gebliebene Werke aus der Jugendzeit ein: Dornröschen, Mirjam, Das Leben ein Traum, Serenade für Orchester, eine Mazurka für Klavier, drei Männerchöre, vier Lieder, das Nonett für Blasinstrumente.“

Bei dem hier genutzten ebenfalls eigenhändigen Verzeichnis der „Kompositionen von August Klughardt“ sind die Nummern 1 und 3 dagegen benannt. Den Nummern 4, 11, 15, 36 hat Gerlach handschriftlich Werke zugeordnet. Weiteren Nummern sind von ihm Zusätze angefügt. Maßgeblich für das folgende kompilierende Verzeichnis waren das überlieferte Verzeichnis von der Hand Klughardts mit den Gerlachschen Zusätzen und das Verzeichnis der Biographie sowie Zeitungsartikel, Verlagswerbung und in Bibliotheken zugängliches gedrucktes Notenmaterial. Die Angaben sind möglichst detailliert gehalten.

- Opus 1. Drei Lieder: a) Frühlingslied b) Mondsnacht c) Mein Liebchen.
- Opus 2. Zwei Klavierstücke: a) Notturmo b) Reigen. [T. F. A. Kühn, Weimar; übergegangen in den Verlag von K. Sulzer, Leipzig.]
- Opus 3. Mazurka für Pianoforte.
- Opus 4. Dornröschen. Märchen von A. Formey¹. Für gemischten Chor, Soli und Orchester.
- Opus 5. Feldrosen. Acht kleine Klavierstücke. [Kühn, Weimar; dann Sulzer, Leipzig/Berlin.]
- Opus 6/7. Märsche für Orchester. Musik zu einem Festspiel. [Potschappel, Neustrelitz.]
- Opus 8. (Ursprünglich Ouvertüre zu Geibels Sophonisbe. [Frankfurt a.O., L. Massuta.]
- Opus 9. Valse élégante für Klavier. [C. F. Meser in Dresden (Hermann Müller); dann C. F. W. Siegel, Leipzig (R. Linnemann).]
- Opus 10 ?
- Opus 11. (Musik zu Calderons „Leben ein Traum“.)
- Opus 12. Drei Lieder mit Klavierbegleitung: a) An den Frühling b) Vöglein, ... c) ... [Seitz, Leipzig.]
- Opus 13. Ouvertüre zu Emanuel Geibels Tragödie Sophonisbe. [Giessel, Bayreuth.]
- Opus 14. Zwei Gesänge mit Klavierbegleitung: a) Mignon b) Zuleika. [Ries & Erler, Berlin.]
- Opus 15. (Mirjam, Oper in drei Aufzügen. Text von A. Formey)
- Opus 16. Frühlingslust. Für kleines Orchester.
- Opus 17. II. Romanze, Serenade für Orchester.
- Opus 18. Konzertstück für Oboe und Orchester. [E. W. Fritsch, Leipzig.]

¹ Alfred Formey, anhaltischer Dichter, Schulfreund Klughardts, in Wien als Prediger gestorben.

- Opus 19 ?
- Opus 20. Liebestraum. Sechs Lieder mit Klavierbegleitung: ... e) Mir träumte von einem Königskind ... [Ries & Erler, Berlin.]
- Opus 21. Vier Lieder mit Klavierbegleitung: a) Nun winkt 's und flüstert 's aus den Bächen b) Das ist der Liebe eigen c) Im Fliederbusch ein Vöglein saß d) Was singt und sagt Ihr mir, Vögelein. [C. F. Kahnt, Leipzig.]
- Opus 22. Zwei Lieder mit Klavierbegleitung: a) Rätsellied b) Minnelied. [Ries & Erler, Berlin.]
- Opus 23. Drei Wiegenlieder mit Klavier. [C. F. Kahnt, Leipzig.]
- Opus 24. Huldigungs-Ouvertüre. Gewidmet dem Herzog von Anhalt. [Kühn, Weimar; dann Sulzer, Leipzig/Berlin.]
- Opus 25. Grenzberichtigung. Männerchor. Text von Rasmus [Kühn, Weimar; dann Sulzer, Leipzig/Berlin.]
- Opus 26. Sieges-Ouvertüre (mit Unterlegung der Melodie „Die Wacht am Rhein“). Gewidmet Kaiser Wilhelm I. [Fr. Bartholomäus, Erfurt.]
- Opus 27. Lenore. Sinfonische Dichtung nach Bürgers Ballade für großes Orchester. R. Wagner gewidmet. [Ernst Eulenburg, Leipzig.]
- Opus 28. Schilllieder für Pianoforte, Oboe und Viola. Nach N. Lenau. Fr. Liszt gewidmet. [J. Schuberth & Co., Leipzig.]
- Opus 29. Vier Gesänge mit Pianoforte: a) Die Ilse. Text von H. Heine b) ... c) Mein Roß geht langsam durch die Nacht d) ..., vor dem die Stürme schweigen. Drei Gedichte von Geibel (b, c, d). [Sulzer, Leipzig/Berlin.]
- Opus 30. Im Frühling. Konzert-Ouvertüre. [Ernst Eulenburg, Leipzig.]
- Opus 31. Drei Lieder: a) Am Tage Allerseelen b) Liebeslied c) Mainacht. [E. W. Fritzsich, Leipzig.]
- Opus 32. Drei Lieder (Terzette) für drei Frauenstimmen mit Pianofortebegleitung. U.a.: Wenn der Frühling. [Bote & Bock, Berlin.] Ursprünglich als Frauenchöre a capella.
- Opus 33. Festmarsch zur Vermählung des Erbgroßherzoglichen Paares von Sachsen-Weimar-Eisenach. [Weimar, Kühn; dann Sulzer, Leipzig/Berlin.]
- Opus 34. Sinfonie Nr. 2 F-moll. Gewidmet Großherzog Carl Alexander von Sachsen. [Fürstner, Berlin.]
- Opus 35. Iwein, Oper. Text von K. Niemann. [als Ms. bei Reiter, Dessau, dann Fritzsich, Leipzig.]
- Opus 36. (Nonett für Blasinstrumente.)
- Opus 37. Sinfonie Nr. 3 D-dur. [Bote & Bock, Berlin.]
- Opus 38. Gudrun, Oper. Text von K. Niemann. [als Ms. bei Reiter, Dessau, dann Bote & Bock, Berlin.]
- Opus 39. Drei Lieder: a) Gott sei mit dir b) Erinnerung c) Lieblingstäubchen. [Fürstner, Berlin.]
- Opus 40. Suite für Orchester A-moll. [Fürstner, Berlin.]
- Opus 41. Vier Lieder für vier Frauenstimmen (Quartette). [Bote & Bock, Berlin.]
- Opus 42. Streichquartett F-dur. [Bote & Bock, Berlin.]
- Opus 43. Klavierquintett G-moll. [Ernst Eulenburg, Leipzig.]

- Opus 44. Tanz der Landsknechte. Für Pianoforte. [Bote & Bock, Berlin.]
- Opus 45. Konzert-Ouvertüre G-dur. [Bote & Bock, Berlin.]
- Opus 46. Konzertlied „Und wäre ich ein Königssohn“. [Bote & Bock, Berlin.]
- Opus 47. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell B-dur. [Bote & Bock, Berlin.]
- Opus 48. Die Hochzeit des Mönchs (= Astorre), Große Oper in vier Akten. Text von E. Pasqué. [Bote & Bock, Berlin.]
- Opus 49. Aschenputtel. Märchen nach Grimm, Dichtung von E. Gerlach. Für Sopransolo, weiblichen Chor mit Pianofortebegleitung und Declamation. Gewidmet der Antoinettenschule in Dessau. [Bote & Bock, Berlin.]
- Opus 50. Die Grablegung Christi, Kantate für Chor, Soli und Orchester. Dichtung von W. Hosäus². [Bote & Bock, Berlin.]
- Opus 51. Zwei Lieder mit Pianoforte: a) Es dämmert b) Der gold'ne Wein (im Becher blinkt). [Bote & Bock, Berlin.]
- Opus 52. Musik zu einem Festspiel.
- Opus 53. Drei Lieder für Männerchor. [Bote & Bock, Berlin.]
- Opus 54. Fest-Ouvertüre A-dur für großes Orchester. [Giessel, Bayreuth.]
- Opus 55. Frühling, Lied. [Gebrüder Hug & Co., Leipzig.]
- Opus 56. Zwei Lieder für Männerchor.
- Opus 57. Sinfonie Nr. 4 C-moll. [C. Wild, Leipzig.]
- Opus 58. Trinkmette, Männerchor. [Kistner, Leipzig.]
- Opus 59. Konzert für Violoncell und Orchester A-moll. [E. W. Fritsch, Leipzig.]
- Opus 60. Zwei kleine Lieder: a) Mädels, mir blüht's b) Liebesgruß. [C. Wild, Leipzig.]
- Opus 61. Streichquartett D-dur. [Ernst Eulenburg, Leipzig.]
- Opus 62. Quintett für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelli G-moll. [Ernst Eulenburg, Leipzig.]
- Opus 63. Drei Lieder mit Pianoforte: a) Vollendung b) Was es nur sein mag c) Keine Antwort. [Gebrüder Hug & Co., Leipzig.]
- Opus 64. „Auf der Wanderung“. Für Männerchor. [Gebrüder Hug & Co., Leipzig.]
- Opus 65. Der 100. Psalm. „Jauchzet dem Herrn alle Welt, dienet dem Herrn mit Freuden.“ Für gemischten Chor, Baß-Solo und Orchester [Giessel, Bayreuth.]
- Opus 66. Drei Gesänge für Frauenchor: a) Motette b) Kanon c) Motette. [Gebrüder Hug & Co., Leipzig.]
- Opus 67. Auf der Wanderschaft. Orchestersuite in sechs Sätzen³: a) Fröhliche Gesellen b) Waldbächlein c) Vor der Klausen d) Der Jäger e) Beim Tanz f) Gute Nacht. [Giessel, Bayreuth.]
- Opus 68. Violinkonzert bzw. Konzert für Violine und Orchester D-dur. [E. W. Fritsch, Leipzig.]

² Herzoglich Anhaltischer (Geheimer) Hofrat Dr. Wilhelm Hosäus, Dessau, erst Hauslehrer, dann Prediger, Oberlehrer am Dessauer Gymnasium, Prinzenzieher, Herzoglicher Bibliothekar, verfaßte biographische, kunsthistorische und dramatische Werke.

³ Auch als Suite in fünf Sätzen: a) Fröhliche Gesellen b) An (!) der Klausen c) Der Jäger d) Beim Tanz e) Abendfrieden (!); so bezeichnet etwa in der Vortragsordnung des 64. Stiftungsfestes des Gewerbevereins Dessau am 15. Februar 1912 im Kristallpalast (= Klughardt-Abend).

- Opus 69. Jubiläums-Festmarsch. [Gebrüder Hug & Co., Leipzig.]
- Opus 70. Musik zur Jubelfeier Anhalts. Text von W. Hosäus.
- Opus 71. Sinfonie Nr. 5 C-moll. [Giessel, Bayreuth.]
- Opus 72. Drei Klavierstücke: a) Großmütterchen spinnt b) Großmütterchen erzählt Märchen c) Wie Großmütterchen tanzt. [Payne, Leipzig.]
- Opus 73. Festmarsch zum fünfhundertjährigen Jubiläum der Zerbster Schützengilde. [Gast, Zerst.]
- Opus 74. Drei Klavierstücke/Drei Stücke für Streich-Orchester: a) Junker Wohlgemuth b) Das alte Lied c) Mit Anstand und Grazie. [Giessel, Bayreuth.]
- Opus 75. Die Zerstörung Jerusalems, Oratorium in zwei Abteilungen für Soli, Chor und Orchester. [Giessel, Bayreuth.]
- Opus 76. Die Bremer Stadtmusikanten. Frauenchor mit Soli und Declamationen. Märchendichtung von J. Siedler. [Weber, Kassel.]
- Opus 77. Die heilige Nacht. Weihnachtsfestspiel für zwei Soli, Chor, Deklamation, und Pianofortebegleitung bzw. Streichorchester und Harmonium. Dichtung von J. Siedler. [Weber, Kassel.]
- Opus 78. Fest-Ouvertüre zur hundertjährigen Jubelfeier des Hoftheaters in Dessau (mit Anklängen an den Dessauer Marsch und das Anhaltlied). [Giessel, Bayreuth.]
- Opus 79. Quintett für Flöte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott. [Giessel, Bayreuth.]
- Opus 80. Zwei Gesänge: a) Aus dem 51. Psalm "Gott sei mir gnädig nach Deiner Güte." Für mittlere Singstimme mit Pianofortebegleitung bzw. mit Orchesterbegleitung. b) Altdeutsches Minnelied. „Den Winter empfah [?] ich mit frohem Gesange.“ Für mittlere Singstimme mit Pianofortebegleitung bzw. mit Orchesterbegleitung. [Giessel, Bayreuth.]
- Opus 81. Das Meer. Für gemischten Chor. [Weber, Kassel.]
- Opus 82. Waldmeister und Rebenblüte. Für Frauenchor und Pianoforte. [Kramer-Bangert, Kassel.]
- Opus 83. Romanze für Violine G-dur. [Giessel, Bayreuth.]
- Opus 84. Weihnacht. Hirtenspiel. Für gemischten-Chor. [Weber, Kassel.]
- Opus 85. Judith. Oratorium für Soli, Chor und Orchester. Dichtung von L. Gerlach. [Gebrüder Hug & Co., Leipzig.]
- Opus 86. Rathaus-Motette⁴ bzw. Festmotette für gemischten Chor und drei Solostimmen. [Gebrüder Hug & Co., Leipzig.]
- Opus 87. Drei Stücke für Orchester: a) Capriccio b) Gavotte c) Tarantelle. [Giessel, Bayreuth.]
- Opus 88. Pilgergesang der Kreuzfahrer. Für Männerchor und Orchester. Zu einem Gedicht von Formey. [Gebrüder Hug & Co., Leipzig.]
- Opus 89. Der 23. Psalm. [Gebrüder Hug & Co., Leipzig.]
- Opus 90. Lob des Friedens. Für Frauenchor und Pianoforte. [Weber, Kassel.]
- Opus 91. Andante und Toccata F-dur für Orgel. [Gebrüder Hug & Co., Leipzig.]

⁴ Zur Einweihung des neuen Dessauer Rathauses.

Außerdem:

ein Bismarcklied (Text von Paul Heyse). [Bote & Bock, Berlin; ohne Opuszahl.]

Bundeslied, Chor mit Solo

Lied der freiwilligen Jäger von [Th.] Körner für Männerchor und Blasinstrumente

Reiselied, Chor⁵.

Mignon, Ballade⁶ (vgl. auch op. 14)

Mazurka⁷ (vgl. auch op. 3)

Finale-Einlage, komponiert für Georgine Schubert, aufgeführt in Neustrelitz am 14. Januar 1877 am Schluß einer Aufführung der „Lustigen Weiber von Windsor“

⁵ Einladung zur musikalischen Soirée des Gymnasiasten-Gesangkränzchens zu Dessau, Mittwoch, den 19. September 1866, Abends 7 Uhr, im Saale der Eisenbahn-Restaurations: ... Zweiter Theil., 6. Reiselied von Klughardt Chor.

⁶ Ebda., Mittwoch, den 9. September 1868 Abends 7 Uhr, im Saale des Robitzsch'schen Bierkellers: Programm. Erster Theil. 4. „Mignon, Ballade, comp. b. Klughardt, vorgetragen von W. Pielke.“

⁷ Ebda., Programm. Zweiter Theil. 5. „Mazurka, componirt und vorgetragen von A. Klughardt.“

Benutzte Quellen:

Ausgewertet wurden die Familienunterlagen Klughardt/Gerlach, die sich in der Sammlung Eisenhardt befinden. Sie enthalten vor allem Zeugnisse, Programme, Rezensionen, Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Handschriften, Noten und genealogische Forschungen. Ausgewertet wurde desgleichen die Theaterzettelsammlung im Theaterarchiv Neustrelitz und die Hof- und Staatshandbücher des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz.

1766-1991. 225 Jahre Orchester in Dessau, hrsg. vom Landestheater Dessau und dem Kuratorium „225 Jahre Orchester“, Dessau 1991, 69 S.

Eisenhardt, Günther: Beiträge zur Musikgeschichte der Stadt Dessau unter besonderer Berücksichtigung führender Musikerpersönlichkeiten und der Entwicklung des Chorwesens (1766 - 1900). Phil. Diss. Halle/S. 1980.

Ders., Über August Klughardt (1847 - 1902), in: Referate der Dessauer Symposien, Heft 7, 10. Dessauer Symposium, im Auftrag der Musikschule Dessau hrsg. v. G. Eisenhardt, Dessau 1983, S. 7-15.

Ders., August Klughardt - Förderer und Bewahrer bewährter Traditionen, in: Zwischen Wörlitz und Mosigkau. Schriftenreihe zur Geschichte der Stadt Dessau und Umgebung, Heft 22 („Beiträge zum Dessauer Musikleben“), hrsg. v. Rat der Stadt Dessau, Abt. Kultur, und dem Stützpunkt Dessau der Historiker-Gesellschaft der DDR, Dessau 1978, S. 26-36.

Gerlach, Leopold: August Klughardt, sein Leben und seine Werke. Leipzig 1902.

Grewolls, Grete: Wer war wer in Mecklenburg-Vorpommern? Ein Personenlexikon, Bremen 1995.

Von der Hofkapelle zum Theaterorchester. Geschichte des Neustrelitzer Theaterorchesters. Hrsg. vom Orchester-Rettungsring Neustrelitz e. V., Neustrelitz 1995, 48 S.

Hugo Riemanns Musik-Lexikon, 8. vollst. umgearb. Aufl., Berlin u. Leipzig 1916.

K.J. Kutsch / Leo Riemens unter Mitwirkung von Hanjörg Rost: Großes Sängerlexikon, 7 Bde., 3. erw. Aufl., München u.a. 1997.

Landestheater Dessau. Festschrift zum zweihundertjährigen Bestehen des Orchesters, hrsg. v. der Intendanz des Landestheaters Dessau, Dessau 1966, 36 S.

Mecklenburg-Strelitzer Heimatblätter, 9. Jg. (1933), Heft 1 (=Sonderheft

Milenz, Hermann: Mecklenburgische Musikgeschichte bis zum Jahre 1933, Schwerin o.J.

Pfannkuch, Wilhelm: Klughardt, August Friedrich Martin, Art. in: MGG. Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Unter Mitarbeit zahlreicher Musikforscher des In- und Auslandes hrsg. v. Friedrich Blume, Bd. 7, Sp. 1258-1260, Kassel u.a. 1958.

Prosky, M. v.: Das Herzogliche Hoftheater zu Dessau. In seinen Anfängen bis zur Gegenwart, 2., vermehrte Aufl., Dessau o.J. [1894?].

Runge, Hartmut unter Mitwirkung von Michael Assmann: Dessauer Theaterbilder. Zur 200-jährigen Geschichte des Theaters in Dessau, hrsg. v. Anhaltischen Theater Dessau, Dessau 1994.

Wagner, Annalise: Beiträge zur Theatengeschichte von Neustrelitz 1726 - 1848, 2 Teile (= Schriftenreihe des Karbe-Wagner-Archivs, Hefte 4 u. 5), Neustrelitz, 1969

Die Abbildungen entstammen der Sammlung Eisenhardt, dem Karbe-Wagner-Archiv Neustrelitz (KWA), der Porträtsammlung der Österreichischen Nationalbibliothek Wien (ÖNB), der Sammlung Zabel und der angegebenen Literatur.

Personenregister

Abt, Alfred	66	Bock, ...	126f., 129
Abt, Franz	66	Bohlig, ...	65, 67
Adam, Adolphe Charles	67,70	Boieldieu, François-Adrien	65, 70
Adami, ...	82	Borcherini, ...	100
Adolph Friedrich (V.), (Erb- Großherzog v. Mecklenburg- Strelitz	73, 82, 117	Bote, ...	126f., 129
Ahrens, ...	71, 86	Bott, ...	81
Albert, Prinz v. Sachsen- Altenburg	106	Bradzky, Wenzel Theodor	76
Alexander, Herzog v. Württemberg	34	Brahms, Johannes	27, 67, 79f., 84, 91, 119
Angermann, ...	58, 60	Bredemeyer, ...	72
Auber, Daniel François Esprit	65,69f.	Brendel, Franz	61, 118f.
Augusta Caroline, Großherzogin v. Mecklenburg-Strelitz	24f., 82	Bronzart, Ingeborg v.	81
Bach, Johann Sebastian	49, 61, 65, 84, 86, 90, 93, 99	Bruch, Max	69, 83, 102
Bach, Philipp Emauel	49	Bülow, Hans (Frhr.) v.	32f., 119
Balljühr, Gottfried	67, 70f.	Burald, ...	76, 90
Bartholomäus, F.	126	Calderón de la Barca, Pedro	125
Baumast, ...	71, 90	Carl Alexander, Großherzog v. Sachsen(-Weimar)	126
Beethoven, Ludwig van	49, 61, 64f., 70, 73, 75, 79f., 84-87, 89-92, 95, 99, 102f., 119	Caroline, Herzogin v. Mecklenburg-Strelitz	73
Bechstein, ...	54	Chamisso, Adalbert v.	93
Bellini, Vincenzo	70, 76	Cherubini, Luigi	69, 77, 99, 103
Berlioz, Louis Hector	81	Chopin, Frédéric	85
Bernhard, ...	70, 77	Consolo-Bey, ...	92
Bernstorff, Christian Graf v.	75, 92	Cornelius, Peter	82
Bernstorff, ... Frau v.	75-77, 92	Curth, Ludwig/Louis	30, 51, 64f., 67f., 70f., 76, 79f., 84-87, 89-92, 99f., 102f.
Betz, Franz	44, 46, 54, 60f.	Dahse, ...	99, 102
Bismarck, Otto (Fürst) v.	129	Davidsohn, Hermann	62
Blaßmann, Adolf	123	Dessoff, Felix Otto	55
Blüthner, ...	85	Deutsch, ...	64
Bock, Julius	73	Diedicke, Friedrich	52
		Diener, Franz	101
		Diesow, Paul	71, 74, 84-86, 90
		Dikert, ...	55
		Döring, ...	82

Donizetti, Gaetano	70, 86f.	Frey, ...	102
Doppler, Albert Franz	99	Freytag, Gustav	51
Eckert, Karl Anton Florian	94	Fricke, Richard	40, 60
Eckhold, ...	90	Friedrich I, Herzog v. Anhalt	59, 117
Edler v. Strehlenau, Nikolaus → Franz Niembsch Lenau, Nikolaus		Friedrich (VII.), Erbprinz/ König v. Dänemark	73
Ehrhardt, ...	89	Friedrich Carl, Prinzessin v. Preußen	101
Eilers, ...	61	Friedrich Franz, Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin	66
Eisemann, Albert	68, 70f., 79, 85f.	Friedrich Wilhelm, Großherzog v. Mecklenburg-Strelitz	82, 106
Eisenhardt, Günther	22, 26, 29, 39, 116f., 119, 121	Friedrich-Materna, Amalie → Materna, Amalie	
Elisabeth, Prinzessin v. Anhalt, (Erb-)Großherzogin v. Meck- lenburg-Strelitz	73, 82, 117f.	Fritzsch, Ernst Wilhelm	60f., 125-127
Erhardt, ...	80	Fürstner, ...	126
Erler, ...	125f.	Ganz, ...	70, 84
Ernst Friedrich, Herzog v. Sachsen-Altenburg	119	Garcia, M.	24
Evers, ...	71, 84, 86, 90, 103	Gast, Emilie Klughardt → Emilie, geb. Gast	
Eulenburg, Ernst	26, 126f.	Gast, ...	127
Eulenburg, Kurt	26	Geibel, ...	125f.
Fähser, Helene Klughardt → Helene, geb. Fähser		Georg, König v. Hannover	102
Fähser, Hermann u. Marie	83	Georg, Großherzog v. Mecklenburg-Strelitz	66, 90
Fähser, Luise, geb. Nitfurth	53	Georg, Herzog zu Mecklenburg	106
Falckenberg, Richard	104	Gerlach, E.	127
Fischer, C. A.	81	Gerlach, Leopold	11, 13-15, 17f., 22f., 25f., 29, 72, 80, 116-118, 121, 125, 128
Fischer, ...	84, 88f.	Gerlach, Margarete	22
Fleischhauer, ...	41	Gerlach, Margarete → Klughardt, Margarete (verh. Gerlach)	
Flintzer, ...	65, 68, 70, 76f., 79, 83f., 88	Gerlach, Richard	22, 72
Flotow, Friedrich v.	89	Giessel, ...	125, 127f.
Förster, Alban	30, 35, 67f., 79, 84-87, 90-92, 99, 102	Görner, Karl August	93
Förster, August	39		
Formey, Alfred	125, 128		

Goethe (Göthe), Johann		Jacobowsky, Max	30, 71,
Wolfgang v.	102	79f., 85-87, 89-92, 99f., 102f.	
Goetz, Gustav	80	Jaide (-Schlosser), Luise	48
Goldmark, Karl	79, 88, 98	Jäger, (Ferdinand)	42
Gounod, Charles	70, 75, 89f.	Jean Paul (eigtl. Johann Paul	
Grabert, (Friedrich)	71	Friedrich Richter)	58
Grieg, Edvard	71, 76, 83, 85	Jungmann, Louis	68
Grimm, Gebrüder	127	Just, ...	82
Grunwald, ...	60		
Gundlach, Malvine	102	Kahnt, C.F.	126
		Katharina Michailowna,	
Hackländer, F. W.	67	Großfürstin v. Rußland	106
Händel, Georg Friedrich	17, 78	Kiel, ...	83
Hahn, Caroline, geb. Möves	66,	Kirchner, Theodor	89
76, 78, 88, 90, 93		Kistner, ...	127
Hahn, Eduard	66	Klughardt, Amalie,	
Halevy, Jacques Fromental Èlie		geb. Müller	50, 64
(eigtl. Elias Lévy)	70, 77	Klughardt, August jun.	124
Harditz, ...	81, 105, 115	Klughardt, Emilie, geb. Gast	124
Hassenstein, ...	83	Klughardt, Gottfried August	15,
Haydn, Joseph	99	50, 123	
Heckmann, Georg		Klughardt, Helene,	
Julius Robert	60f.	geb. Fähser	15, 25, 32, 34,
Heikl, ...	58	48, 51f., 57f., 75f., 83, 92,	
Heine, Heinrich	126	116f., 121, 123f.	
Helene, Herzogin zu		Klughardt, Margarete	
Mecklenburg	106	(verh. Gerlach)	22, 25, 50,
Hempel, ...	83	64, 72, 83, 108, 121, 123	
Herlitz, Otto	32, 34, 51, 54, 96	Knoll, ...	68, 70, 77-79, 84, 88, 96
Herrmann, B.A.	76	Knuth, Wilhelm Bernhard	45
Heyne, ...	42	Koch, ...	87
Heyse, Paul	129	Körner, Theodor	129
Hill, Karl	52, 59	Krätzschar, ...	51, 56, 61
Hiller, Ferdinand (v.)	27, 69	Kramer-Bangert, ...	128
Hiller, ...	102f.	Kretschmer, Edmund	68, 70
Horn, (Carl)	80	Kretzschar, Herrmann	31,
Hosäus, Wilhelm	127	60f., 85, 96, 104	
Hug, ...	127f.	Kreutzer, Conradin	65
Hummel, Ferdinand	67, 86	Kücken, Friedrich Wilhelm	66
Hustaedt, Konrad	121	Kühn, T.F.A.	125f.

Lachner, Franz	27, 33	Meyerbeer, Giacomo (eigtl. Jakob Liebmann Meyer Beer)	78
Lachner, Ignaz	27	Mietzke, August	71
Lachner, Vincenz	27	Molière, Louise v.	77
Lange, G.	88, 103	Moltke, ...	83
Lassen, Eduard	9, 91, 123	Monhaupt, ...	99
Lehmann, Adolf Friedrich		Moscheles, ...	84
Georg	30, 36, 65, 67f., 71, 74, 76, 80, 84, 86, 88, 90-92, 99f., 100, 103	Mottl, Felix	43
Lenau, Nikolaus (Nikolaus Franz Niembsch, Edler v. Strehlenau)	82, 126	Mozart, Wolfgang Amadeus	47, 61, 71, 75, 86-90, 98, 100, 102
Levi, Hermann	43, 54	Muck, Karl	43
Lévy, Elias→ Halevy, Jacques		Mühdorffer, W.C.	39
Fromental Èlie		Müller, Amalie→ Klughardt, Amalie, geb. Müller	72
Lind, Jenny	24	Müller, (Carl)	72
Lindau, ...	93	Müller, Hermann	125
Linnemann, R.	125	Müller, ... Dr.	93
Liszt, Franz (v.)	9, 21, 26, 32, 44, 54-57, 68, 71, 81f., 85, 119, 123	Müller, ...	68
Lochmüller, ...	34	Neubert, ...	60, 77
Lorenz, ...	98f., 102f.	Neumann, Angelo	48
Lortzing, Albert	65, 97	Nicolai, Otto	74
Ludwig, ...	77, 80, 84	Niemann, Albert	45
Ludwig II., König v. Bayern	27, 55	Niemann, Karl 12f., 50, 60, 64, 83	
Luther, Gustav	90	Niehr, Max	30, 32, 34, 36, 50, 57f., 64, 67, 69, 71, 74, 76, 80, 84-92, 96, 9f., 103
Maillart, Louis (gen. Aimé)	77	Nietzsche, Friedrich	34, 46
Marie v. Hessen-Kassel, Großherzogin-Mutter v. Mecklenburg-Strelitz	90, 118	Nikisch, Arthur	12f., 116, 119f.
Massuta, L.	125	Nohl, K. Fr. Ludwig	61
Materna, Amalie	44, 46, 48f., 54, 60	Normann, Rudolph v.	115
Méhul, Etienne-Nicolas	84	Nusch, Albert	45
Memmler, ...	105	Offenbach, Jacques	70
Mendelssohn-Bartholdy, Felix	27, 55, 67, 69, 87, 92, 103	Ohl, Hermann	75
Meser, C.F.	125	Paul Friedrich, Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin	66
		Pasqué, Ernst	126
		Payne, ...	127
		Perfall, ... Frhr. v.	33

Petersdorff, ... v.	74, 104	Rust, Wilhelm	19, 49, 70
Picker, F.	65, 68, 101f.	Rust, Wilhelm Karl	49
Pielke, Walter	24, 33f., 39,	Ruthardt, Julius	50f., 56
93, 96, 129			
Piglain, ...	60	Saint-Saëns, Charles-Camille	
Pinner, Max	81	68, 70, 79, 81, 85, 89	
Pius IX., Papst	90	Scharwenka, Philipp	81
Plessen, ... v.	75	Scharwenka, Xaver	81
Polysius, ...	56	Schatz, ...	85
Porges, Heinrich	61f.	Schefskey, Josephine	60
Possart, E. v.	55	Scheibel, ...	64, 84
Potschappel, ...	125	Schiller, Friedrich (v.)	68
Praast, Wilhelm	67, 70f.	Schlosser, Max	41, 46, 54, 60, 62
		Schmidt, (Bernhard)	72, 80
Raff, Joseph Joachim	71	Schmidt, Friedrich	73, 93
Rathjens, Otto	83f., 88, 102	Schmidt, Gustav	39
Reich, ...	70, 77	Schmidt, ...	56, 61
Reicha, Anton	84, 91, 100	Schmuhl, (Ernst)	76, 80, 85f., 103
Reichel, Adolf	123	Schneider, Friedrich	17, 19,
Reimann, H.	17	45, 49, 56	
Reinecke, Carl	69, 79f.	Schneider, Louis	24
Reinicke, Carl Heinrich		Schnorr v. Carolsfeld, Ludwig	41
Carsten	80	Schott, ...	101
Reuter, Fritz	73	Schotte, ...	86, 90, 103
Richter, Hans	43, 48, 55, 94	Schreiber, ...	102
Richter, Johann Paul Friedrich→		Schreiner, Adolf	36, 32, 64-66,
Jean Paul		68, 70f., 74, 76, 80, 84-92,	
Riechmann, ...	70, 77	99f., 102f.	
Riedel, Karl	61, 119	Schröder, Emil	67, 69, 73,
Ries, Franz Anton	85	75f., 79, 88	
Ries, ...	125f.	Schröder, ...	81
Rietz, Julius	55, 74, 90	Schubert, Franz	76, 85, 87,
Ritter, Herrmann	47, 51, 61	89, 100, 103	
Robinson, Joseph	67, 70, 77f.,	Schubert, Franz jun.	91
84, 88, 98, 100, 103, 105		Schubert(-Dresden), Franz	24
Robitzsch, ...	83, 129	Schubert, Georgine	21, 24, 33,
Röder, ...	39	73, 75, 77f., 86, 89-91,	
Rösch, ...	99	100f., 103f.	
Rossini, Gioacchino	65	Schubert, Maschinka	24
Rubinstein, Anton (v.)	47, 66, 71	Schuberth, J.	126
Ruckriegel, ...	42, 49f., 61	Schünemann, ...	72

Schumann, Robert	28, 47, 67, 76, 80, 83f., 89, 91, 99f.	Weber, Carl Maria v.	67f., 102, 105
Scribe, Augustin Eugène	69f.	Weber, ...	128
Seitz, ...	125	Wedel, Hermann Heinrich	
Siedler, Johanna	128	Christ.	71, 76, 80, 87, 90
Siegel, C.F.W.	125	Weiglin, Emil	35, 58, 67, 70f., 76, 79f., 84f., 87-90, 99f., 102f., 108
Sperling, ...	100	Weißenborn, Max	30, 67, 70f., 74, 76, 80, 84-88, 90- 92, 100, 116
Spohr, Louis	56	Wenckstern, ... Frhr. v.	74
Staegemann, Max	34, 47, 49, 51, 58	Wendt, Paul	68
Stapel, ...	69, 72	Wenig, ...	45, 71
Steihe, ...	64	Wetzstein, Otto	73
Stör, Karl	68	Wild, ...	127
Stollberg, ...	80	Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König v. Preußen	59
Sucher, Joseph	31, 94	Wilhelmine, Markgräfin v.	
Sulzer, K.	125f.	Bayreuth	34, 49
Tartini, Giuseppe	84	Wilhelmy, August	56
Thiele, Eduard	12, 19, 34, 56, 97, 124	Zahn, ...	61
Tietz, ...	82	Zander, Daniel	73, 93
Tomasini, Friederike (Görner, Friederike)	93, 102	Zelter, Friedrich	78
Trutschel, ...	85	Ziethen, ... v.	93
Tschaikowski, Peter	71, 81	Zizold, Wilhelm	24, 88
Unger, Georg	48f., 62	Zopf, Hermann	57
Verdi, Giuseppe	66, 73, 75f., 91, 119	Zscherneck, Otto	84-91, 99f., 103
Vogel, Heinrich	33, 54, 59	„Pastor-Grete“	83
Volkland, Alfred	31	„Porter-Apotheker“	83
Volkmann, Robert	91	„Schnappauf, Cerberus“	32
Wach[?]mann, ...	82	..., Karl	97
Wackwitz, ...	65, 70, 77, 84	..., Richard (ein Vetter)	32, 34, 46, 48, 51-54, 57f., 83, 91f., 97, 105
Wagner, Cosima	32, 52, 54	..., Willi	54
Wagner, Richard	9-12, 14, 22, 24, 26-29, 32 - 34, 43, 45f., 48f., 51-56, 59, 61-64, 66, 74, 77, 80, 85f., 93f., 101f., 119		

Zum Schluß

Wer schon dürfte sagen, er könne sich über ein Vierteljahrhundert zurückerinnern und authentische Aussagen machen, ohne sich auf entsprechende Aufzeichnungen beziehen zu können? Vermutlich geschah irgendwann in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts vielleicht in deren Mitte (?)¹ folgendes:

Eine ältere Dame, außerordentlich musikbeflissen, energiegeladen, burschikos und bei allem Durchsetzungsvermögen bescheiden geblieben, machte durch großen musikalischen Anspruch auf sich aufmerksam. Sie war langjährige und gewiß verdienstvolle Direktorin der Musikschule Bernburg und unterrichtete wohl auch vorübergehend ein gutes Klavier an der Dessauer Musikschule. Es war die Enkelin August Klughardts, Margarete Gerlach (17.4.1902-1.8.1983), die mit ihren treuherzig blauen Augen keinen Hehl aus der Liebe zu ihrem Großvater mütterlicherseits machte.

Anläßlich einer musikalischen Unterhaltung in ihrer Bernburger Wohnung überreichte sie mir Klughardts Tagebuch. Auf meine Frage, wie lange ich es ausleihen dürfte, erwiderte sie, in ihrer Burschikosität „Sie“ und „Du“ miteinander vermengend, sinngemäß: Das ist egal, Hauptsache, Du machst was draus! Nach ihrem Tode durfte ich die spärlichen Überreste des musikalischen Klughardtschen Nachlasses auf eine seltsame Weise kaufen. Doch das ist ein anderes Thema.

Dank des warmen Interesses des äußerst engagierten Marco Zabel wird nun doch noch „was“ aus Klughardts Tagebuch, worüber ich mich sehr freue!

G. E.

¹ Nach Redaktionsschluß: 1979.

August Klughardt (1847-1902) Komponist, Dirigent und Pianist

Neben Köthen, Dresden, Posen, Lübeck und Weimar sind Dessau und auch Neustrelitz seine wichtigsten Lebensstationen. Durch sein kompositorisches Schaffen wie auch durch sein Wirken in den beiden letztgenannten Städten, erlangte er einen über Deutschland hinaus wirkenden Bekanntheitsgrad.

Klughardts Werk ist Liszt, Schumann und vor allem Wagner verpflichtet, dessen Tonsprache ihn stark beeindruckte, ohne in sklavischer Nachahmung zu verfallen. Im Wirken Klughardts im Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz und im Herzogtum Anhalt vereinen sich der Drang, Neues und qualitativ Hochwertiges zu schaffen und der Anspruch, musikalische Traditionen zu bewahren.

Mit der vorliegenden Publikation werden erstmals in größerem Umfang Tagebuchnotizen und persönliche Korrespondenz des Musikers aus den Jahren 1873-82 veröffentlicht, die einen Einblick nicht nur in das Musik- und Theaterwesen der beiden Residenzstädte Dessau und Neustrelitz geben und gleichzeitig ein Panorama der führenden musikalischen Orte und Köpfe aus der Sicht eines mecklenburgischen Hofkapellmeisters entwerfen. Deutlich heraus tritt dabei seine Beziehung zu den Höfen in Neustrelitz und Dessau.

Die Veröffentlichung der im Tagebuch enthaltenen Beschreibung der ersten Bayreuther Festspiele 1876 von Klughardts Hand und eines vorangegangenen Briefwechsels mit Richard Wagner setzt einen zusätzlichen thematischen Schwerpunkt.